

## Gelesenes & Gedachtes

von

M. Aden

**1. Unwahrheit** und Ungerechtigkeit ist die eigentliche Seinstruktur des Lebens. Gerechtigkeit und Wahrheit sind die Ausnahmen.

14.3.01

**2.** Die Qualität der gewählten Führung einer Gruppe nimmt in demselben Grade ab, wie die **Ideale**, welche dieser Gruppenbildung zugrunde lagen, sich verbrauchen. Demokratie hat daher keine Selbsterneuerungskraft, denn die Bereitschaft Menschen zu wählen bzw. vorzuschlagen, die besser sind als man selbst, setzt voraus, dass die Begeisterung für die Werte der Demokratie größer ist als der Wunsch, selbst etwas zu gelten.

9.11.01

**3.** *Die deutschen Kleinstädter* von August v. Kotzebue: Schlüssel ist wohl der Satz *c'est partout comme chez nous*. Eigentlich sind wohl nicht die Kleinstädter gemeint, sondern die wirklich titelsüchtigen Großstädter.

9.11.01.

**4.** Vergleiche die **Inkarnation** des Königs David in dem Hohepriester und später den Messias mit der Inkarnation des Amithaba Buddha im Dalai bzw. Panchen Lama Tibets.

**5.** Vergleiche **Tibet mit Irland**: Von Kleinstaaten zur Theokratie und Aufsaugung durch das größere Nachbarreich.

**6.** Die frenetische Hilfsbereitschaft anlässlich von Katastrophen, jetzt der Flut in Südostasien, hat auch etwas von **Ablaßkauf**. Die Hilfsbereitesten sind potentielle Urlauber dieser Billigstrände. 2.1.05

**7. Jacob Burckhardt, Geschichte der Renaissance, 1. Abschnitt:** *Der Grundton des venezianischen Gemüts war daher der einer stolzen, ja verachtungsvollen Isolierung und folgerichtig einer stärkeren Solidarität im Inneren, wozu der Hass des ganzen übrigen Italien noch das Seine tat. In der Stadt selbst hatten alle Einwohner die stärksten gemeinschaftlichen Interessen gegenüber den Kolonien ...*

Man könnte Stadt **Venedig auch England** schreiben und käme dann, auf der Grundlage der weiteren venezianischen Geschichte, zu einer wenig erfreulichen Perspektive für England.

**8.** Jacob Burckhardt zitiert Guicciardini, welcher als erster bemerkt habe, dass das politische Rachebedürfnis *auch die deutliche Stimme des eigenen Interesses übertäuben könne*.

Hätte Frankreich sich 1914 von seinem Interesse lenken lassen, wäre es zum 1. Weltkrieg nicht gekommen. Diesen Satz unter Einbeziehung Englands auch auf den 2. WK zu bedenken, ist *rebus sic stantibus* noch unerlaubt.

9. Wie die ersten Christen in der Naherwartung der Wiederkunft Christi standen, so Marx und Engels in der **Naherwartung der Weltrevolution**. Die Pariser Kommune wurde zum Anbruch eines neuen heilsgeschichtlichen Zeitalters uminterpretiert, und der politische Horizont wurde wie von den frühen Christen eifrig nach Vorzeichen der revolutionären Parusie abgesucht. In beiden Fällen der Gedanke: es muss erst schlimmer werden (Kommen des Antichrist/ Weltrevolution) ehe es besser wird.

10. *Nüms is giern nüms – niemand ist gerne niemand*, sagte mein Vater Gerhard Aden auf Plattdeutsch. Das gilt auch wohl für politische Einheiten, wie Jacob Burckhardt beobachtet: *Denn so sehr ist das Gemüt der Menschen von **Ruhmsucht** zerrüttet, daß sie lieber durch das größte Unglück berühmt als ohne Unglück obskur sein wollen.* (Griechische Kulturgeschichte: Erster Abschnitt. Die Griechen und ihr Mythos. Geschichte des Altertums. Burckhardt-GW Bd. 5, S. 33).

Joachim Fest, Im Gegenlicht – Eine italienische Reise, Siedler Verlag Berlin 1988, S.140 wendet diesen Gedanken auf uns Deutsche an: *Manchmal denkt man, die fortgesetzte Aufgebrachtheit der Deutschen über die Hitlerjahre könnte weniger mit dem moralischen Entsetzen und der begriffenen geschichtlichen Lektion zu tun haben, als behauptet wird, Vielmehr macht sich darin der Versuch einer geistig auf vielen Bereichen unproduktiv gewordenen Nation geltend, wenigsten durch Hitler und die Greuel jener Jahre einige Aufmerksamkeit zu erregen... Oft klingt sogar etwas wie ein pervertierter Stolz darüber durch, wessen sie fähig waren. Bezeichnender Weise ist der Ort solcher Selbstanklagen fast durchweg die Vorderbühne, wo das Spektakel zu Hause ist: in Pamphlete, Fernsehshows. ... So kann der Verdacht nicht ausbleiben, die Deutschen ahnten, dass sie der Welt durch nicht viel mehr als durch den Schatten interessant sind, den die Untaten jener Herrschaft werfen.*

10.1 A.- Stifter in: Hochwald: *Die Kraft, die er anwendet, sein Böses zu besiegen, zeigt uns fast drohend, wie gerne er es beginge.*

10.2 Friedrich Hebbel notiert unter dem 10. Februar 1838 in sein Tagebuch: *So eitel ist der Mensch, dass er sich sogar auf seine Leiden etwas einbildet.* Zusammen mit dem Gedanken . Gleichklang zwischen Deutschen und Juden? .

11. Joachim Fest, Im Gegenlicht – Eine italienische Reise, Siedler Verlag Berlin 1988, S. 59:

*Die Ahnung Goethes und Winckelmanns, dass der Reisende soviel verspielt, wie er gewinnt, steht in einem Brief, den Gérard de Nerval 1843 aus Konstantinopel schrieb: ich habe bereits Königreich und Königreich, Provinz um Provinz, die schönste Hälfte des Universums verloren. Bald werde ich nicht mehr wissen, wo meine Träume noch eine Zuflucht finden.* Einen ähnlichen Gedanken drückt Hölderlin im *Hyperion* aus, wo er seinen Helden ausrufen lässt: *Oh, hätt ich doch nie gehandelt! Um wie viele Hoffnungen wär ich reicher.*

Die fortschreitende Einebnung der kulturellen Unterschiede im Zuge der Globalisierung könnte daher zu einer **weltweiten Sinnleere** und schließlich zum Ende des Lebens selbst führen. Es wird in allen Religionen die Aufgabe der künftigen Theologie sein, den Träumen Zufluchtsstätten zu erhalten und ggfs künstlich zu schaffen.

12. Karl Marx im Brief v. 27. Juli 1847 an Kugelmann: *Man hat bisher geglaubt, die christliche **Mythenbildung** unter dem römischen Kaiserreich sei nur möglich gewesen, weil die Druckerei noch nicht erfunden war. Gerade umgekehrt. Die Tagespresse und der Telegraph, die ihre Erfindungen im Nu über den ganzen Erdboden ausstreut, fabrizieren mehr Mythen (und das Bourgeoisind glaubt und verbreitet sie) in einem Tag, als früher in einem Jahrhundert fertig gebracht wurden.*

Das gilt das wohl auch für Mythen, welche über Deutschland während des 1. WK gestiftet wurden und bis heute nachwirken. 2.8.08

13. Viele Ähnlichkeiten zwischen Kaiser **Friedrich II v. Hohenstaufen und Kaiser Karl V** v. Habsburg: Mit 18 Jahren auf den Thron; im gleichen Lebensalter gestorben; durch Zufall des Erbes nach der Mutter mit Machtbasis außerhalb Deutschlands; vielsprachig; als Spross eines deutschen Hauses fremd und in französischer Sprache erzogen. 3.8.08

14. **Bernoullisches Gesetz:** Dieses besagt, dass mit steigender Geschwindigkeit eines Gegenstandes, z.B. eines Wasserstrahls, in eine Richtung der Seitendruck gegen 0 geht. So auch der stromlinienförmige Karrieremensch – je schneller er sich nach oben bewegt, desto weniger „bedrückt“ ihn das zur Seite Liegende. Aus dem Bernoullischen Gesetz folgt dann weiter, dass sich hinter dem beschleunigten Gegenstand ein Unterdruck entsteht, der das Weggedrückte, das Verdrängte, angesaugt. Wie im echten Leben.

15. Friedrich Hebbel notiert unter dem 5. Januar 1836: *Selbst im Falle einer Revolution würden die Deutschen sich nur Steuerfreiheit, nicht **Gedankenfreiheit** zu erkämpfen suchen.* Das ist abwertend gemeint und wäre doch ein Kompliment an die Weitsicht des Volkes. Gedankenfreiheit steht anscheinend immer in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis zum Steuerdruck.

16. Derselbe unter dem 14. Juli 1837: *Es gibt nur eine Sünde, die gegen die ganze Menschheit mit allen ihren Geschlechtern begangen werden kann, und dies ist die **Verfälschung der Geschichte**.* Und was wäre die Strafe für diese Sünde? Vielleicht, dass der Täter, meist ein Staat oder Volk, sich ständig dagegen und gegen die Wahrheit gewappnet hält und zu Besserem nicht mehr kommt.

17. **Der Kirchenvater Athanasius**, soll sich niemals die Füße gewaschen haben. War dieses im echten und übertragenen Sinne die notwendige „Erdung“, auf deren Grundlage A. das tiefstinnigste und unverständlichste Dogma des Christentums, die Gottgleichheit Christi, vertreten konnte? Sind unsere heutigen Dichter und Denker aus einem ähnlichen Grunde so schmutzig und ungepflegt? Versuch virtuellen einer Erdung von Geistern, die nirgendwo mehr festen Boden finden?

18. Die Selbsttötung **Hitlers macht wahr, was Friedrich d. Große** aus dem Siebenjährigen krieg an d'Argens schrieb: *Ich werde mich entweder unter den Trümmern des Vaterlandes begraben lassen oder meinem Leben selbst ein Ende machen.*

19. Petronius (1. Jahrhundert n. Chr.) sagt: *Primus in orbe **deos fecit timor**.* – Erst die Furcht hat die Götter geschaffen. Man könnte den Satz ebenso zynisch umdrehen: *Primum in orbe dei fecerunt timorem.* – *Als erstes haben die Götter die Furcht geschaffen.* In der Bibel heißt es aber: Furcht ist nicht in der Liebe. Der Gott in Christus könnte dann ein grundsätzlich anderer Gott sein, als den, den Petronius meint.

**20.** Todesstrafe: In den USA fand die letzte **öffentliche Hinrichtung** 1937 in Missouri vor rd 20.0000 Zuschauern statt Q: Die Zeit v. 9..86. In Russland war die Todesstrafe unter Kaiserin Katharina II praktisch ausgesetzt; unter Kaiser Paul I wurde ihre Abschaffung bestätigt.

**20.1** Am 18. Juni 1782 wurde in Glarus die letzte Hexe öffentlich hingerichtet. In Deutschland 1775. Q: Juristenzeitung 75, 631

**20. 2** Folter: in der „Gartenlaube“ (1869) wird von dem letzten Falle berichtet, in welchem die Folter zur Gesinnung eines Geständnisses eingesetzt wurde. (1810 in Hannover).

**21.** Erinnerungen eines **Sudentendeutschen**: Als nach dem Ende des Weltkrieges die Tschechen ins Sudetenland kamen, wurde ich wie viele anderen Beamte fristlos entlassen....In den folgenden Jahren wurden Tausende Deutsche als Beamte entlassen oder zumindest vorzeitig pensioniert. Praktisch gab es 1938 keinen deutschen Staatsbeamten mehr. Leserbrief von Rudolf Richter FAZ 11.11.78:

Anmerkung: Es ist aber politisch unmöglich, diese Deutschenverfolgung mit der Entfernung jüdische Beamter in Deutschland infolge des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zu vergleichen. Das eine hat sich eben als historisch gerechtfertigt. Erwiesen; das andere nicht.

**22.** Rudolf v. Jehring, Geist des römischen Rechts (1891) Darmstadt 1953, S. 41: Der **quantitative Reichtum an Rechtsätzen** ist ein Zeichen der Schwäche. Er bekundet die Schwäche der intellektuellen Verdauungskraft, das mangelnde Vermögen, aus der Menge der Rechtssätze die logische Quintessenz herauszuziehen Beispiel: Von 1649 – 1833 seien in Russland 35.000 Gesetze erlassen worden. Um die Schaffung eine Kodex zu fördern, schlägt Jehring vor, den ganzen Wust zu verbrennen. Der Mythos vom Gordischen Knoten!

Hier liegt wohl ein allgemeines Prinzip vor: Die nachlassende Kraft einer Religion führt zum Wuchern der Riten, eine schwankende Regierung vermehrt ihr Personal usw. -

**22. 1** Tacitus: *Corruptissima re publica plurimae leges.* R. v. Jehring bemerkt dazu: Auch bei Individuen ist ja die Fruchtbarkeit an guten Vorsätzen ein Zeichen von Charakterschwäche

**22.2** Börne: *Hätte die Natur soviel Gesetze als der Stadt, Gott selbst könnte sie nicht regieren.*

**22.3.** Tertullian bemerkt zu dieser Frage: „ De testimonio animae“: *Haec testimonia animae quanto vera, tanto simplicia.. quanto naturalia tanto divina. – Das sind die Zeichen des Seele – je einfacher, desto wahrer, je natürlicher desto göttlicher. .*

**23.** **Ludwig Wittgenstein** bekennt: *Mir hat der Weltkrieg das Leben gerettet. Ich weiß nicht, was ohne ihn aus mir geworden wäre.* So ähnlich hat sein österreichischer Landsmann A. Hitler es auch gesehen.

**24.** Erst seit dem 28. Juni 1914 und den folgenden 1. und 2 WK hat die Menschheit eine als **gemeinsam erlebte Geschichte**.

**25.** Von den 1520 in Deutschland **gedruckten Büchern** waren 10% auf Deutsch; der Rest auf Latein. 1570: 30% deutsch; 1740: 70% deutsch, und immer noch rd 30 % auf Latein. 1170: noch 15 % auf Latein. Q: NJW 90, 882

**26. Lukian**, Semit wie auch Jesus: Beide spotten über die blinden Blindenführer, ebenso über die Rechthaber, die Sophisten bzw. Pharisäer, die doch nichts wissen. Bei Lukian blieb es beim Spott

**27.** Wie früher die ineinander verschachtelten **Stammbäume der Fürstenhäuser** Europa innere Kohärenz gaben, heute die kapitalmäßigen Verflechtungen der Weltwirtschaft und aufdämmernden Weltgesellschaft. Blut ist nach Mephisto ein besonderer Saft, und die und die Geldströme auch.

**28.** Die **Reformation** war auch ein Aufstand des gesunden Menschenverstandes gegen den Irrgarten einer immer unwahrhaftigeren Theologie. So könnte auch ein Aufstand bevorstehen gegen den Irrgarten einer durch falsche Wahrheiten immer komplizierter gemachten Welt: Es ist ja einfach nicht wahr, dass man durch Ausgabe die Einnahmen steigern kann (Keynesianismus des Tagespolitikers); es ist Unsinn, durch weniger Arbeit mehr Arbeit schaffen zu wollen (Gewerkschaften); es ist nicht wahr, dass lange Gesetze der Gerechtigkeit oder dem Rechtsfrieden dienen.

**29.** Walter Flex lässt seinen E. Wurche in „Wanderer...“ sagen: *Der Mensch soll nach Gottes Hand greifen, nicht nach den Pfennigen in seiner Hand.* Gut – aber warum hat Gott überhaupt Pfennige in seiner Hand? Vielleicht, weil er uns die Weisheit von Walter Flex nicht zutraut.

**30. Propheten** geben niemals zu, dass sie das vorgefundene Gesetz ändern wollen, sie geben immer nur vor, es zu reinigen. Vgl. Jesus bei Mätth. 5, 17: *Ich bin nicht gekommen, ... So auch Mohammed.*

**31.** Die Renaissance entdeckte das politische **Individuum**; die Reformation bzw. Aufklärung das sittliche Individuum.

**32.** Pyramiden oder gotische Dome zu bauen, kann **volkswirtschaftlich sinnvoll** sein. Wenn ein Volk an den Sinn einer Unternehmung glaubt, dass ist sie – solange dieser Glaube anhält - . volkswirtschaftlich sinnvoll, sie generiert Kreditnachfrage und Kreditbereitschaft und setzt Sparziele. In dem Maße, wie der Glaube abnimmt, werden die gotischen Dome immer unwirtschaftlicher, und eine viel reichere Bevölkerung kann die Erhaltungskosten nicht mehr aufbringen. Die Antwort ist die Nutzungsumwidmung in Touristenattraktion.

**32.1:** v. Haxthausen , Russlandreise Bd I: *Einst konnte ein kleiner deutscher Kirchenfürst, Erzbischof von Köln, den Riesenplan des Domes zu Köln fassen und zur Hälfte ausführen; in jetziger Zeit hatte ganz Deutschland den Entschluss gefasst, ihn zu vollenden, aber wie bald ist der Rausch verfliegen und wie spärlich fallen die Sammlungen und Spenden aus.*

**33. Gerechtigkeit:** In der Politeia (360 e ) lässt Platon den Glaukon das **Urbild des Gerechten** entwerfen: *Er werde von allem entblößt...ohne Unrecht zu tun, habe er den größten Schein der Ungerechtigkeit. durch üble Nachrede und alles, was daraus entsteht, bleibt er gerecht bis zum Tode, indem er sein Leben lang für ungerecht gehalten wird und doch gerecht ist* (Vgl. Jesaja 53 (Gottesknecht )

Der wahrhaft Gerechte kann wohl nur als ein Verkannter gedacht werden.

**33.1 Hegel** sagt: *Nichts Großes in der Welt wird ohne Leidenschaft vollbracht*. Leidenschaft strebt aber definitionsgemäß über die Grenzen des gesetzlich Erlaubten hinaus. Sie ist oder für die Zeitgenossen immer zumindest lächerlich, wenn nicht gefährlich.

**33.2 C.G. Jung** (Bd 11, 494): *Der schuldige Mensch ist geeignet und darum ausersehen, zur Geburtsstätte der fortschreitenden Inkarnation zu werden, nicht der unschuldige, der sich der Welt vorenthält*.

**33.3** Eine freilich auch wieder gefährliche Sicht. **Dostojewski**, Schuld und Sühne (3. Teil, Kap. 5) Diskurs des Raskolnikoff : der normale Menschen, der sich an die Gesetze zu halten habe, und der außerordentliche Menschen, der geradezu die Pflicht habe, zur Verwirklichung seiner Ideen die Gesetze zu übertreten.

**33.4** Platon in Nomoi: Niemand kann freiwillig Unrecht tun.

**34.** Wie ein Kind, das müde ist und, um nicht ins Bett zu müssen, nach allerlei Dingen quengelt, die es doch nicht beruhigen, quengelt und fordert auch unsere müde gewordene **Kultur** immer Neuere, Überraschendere und will nicht zugeben, dass sie längst ins Bett müsste.

**35.** Wenn ich jemanden korrekt titeliere, ihm die gebührende Achtung sichtbar bezeuge, weise ich ihm in Bezug auf mich, und umgekehrt mir auf ihn, einen Platz in der Ordnung zu, die über uns beiden steht. Der so Geehrte wird für mich berechenbar und auch beherrschbar. Der **Verfall der Formen**, die scheinbare Gleichstellung aller mit allen, im egalitären Staat führt so zu einer völligen Entmachtung des Menschen. und seiner Entfremdung in seiner Umwelt.

**35. 1** Wenn wir Gott loben sollen, dann nicht, weil Gott unser Lob braucht, sondern weil ER durch die korrekte Anrede, die gebührende Ehrenbezeugung , für uns irgendwie berechenbar und beherrschbar“ wird. Gottes Forderung an uns, ihn zu loben, ist dann sein Angebot auf Teilhabe an seiner Herrschaft.

**36.** Es ist **Heldentum**, in einer unheroischen Zeit groß zu denken.

**37.** In einem Luxushotel in Stockholm: Man stelle sich mit Namensschild vor den großen **Spiegel** und erkenne, wie verkehrt man sich selbst liest.

**38.** Die großen, wegweisenden **Werke der Menschheit** sind, wissenschaftlich betrachtet, oft ziemliche Stümperei. Edward Gibbon hatte sogar den Mut, die Grundlagen des christlichen Glaubens als *mixture of error and corruption* zu bezeichnen (Decline II, S. 266). Auch Oswald Spenglers *Untergang* hält wissenschaftlich nicht immer stand -. Aber richtig ist er doch.

**39.** Wenn wir merken, dass wir es im Leben nicht mehr „weiter bringen“ werden, verlegen wir unsere Hoffnung auf Lebenssinn auf unsere Kinder. Die eigentliche Leistung des Zölibats besteht dann darin, dass der Priester, mangels legitimer Kinder, seinen seelischen Druck, weiter – kommen zu wollen, ganz nach Oben in jenseitige wenden muss.

**40. Randphänomen:** Epochale Veränderungen eines Gegenstandes (Volk, Kultur, Religion) geschehen nie aus seinem geistigen Zentrum heraus, aber auch niemals von ganz außen.

- Alexander d. Große kommt: aus Makedonien, vom Rande Griechenlands, aber nicht von außerhalb.
- Diokletian, der große Erneuerer des Reiches, stammte aus Illyrien, nicht aus Rom, von römischen Bürgerrechtsinhabern, aber nicht aus italischem Geblüt.
- Heraklios aus Karthago (7. Jhdt.) stellt den Byzantinischen Staat wieder her.
- Wulfila, der Schöpfer der ersten germanischen Schriftsprache, war vermutlich gar kein Gote, sondern ein gotisierter Kappadokier.: er stammte dann weder von innen noch von außen, sondern vom Rande (Demanth, Spätantike) .
- Jesus stammt aus Galiläa – nicht inmitten, aber auch nicht außerhalb des Judentums, sondern am Rande gelegen.
- der Apostel Paulus gehörte nicht um engen Apostelkreis, vgl. 1. Kor. 9,15 f
- Napoleon, Hitler, Stalin: stammen vom Rande der Nation, auf welche sie großen Einfluss haben sollten, waren aber nicht einmal echte Söhne derselben. Gandhi, zwar Geblütsinder, stammte aus Südafrika.

Die Renaissance begann nicht in Rom oder dem weitwichtigsten geistigen Zentrum Europas, in Paris, sondern in einer mäßig wichtigen Landstadt der Toskana.

Die Reformation der Kirche begann nicht in Rom, aber auch nicht in Konstantinopel oder Moskau, sondern in einer Kleinstadt am Rande des abendländisch christlichen Bereiches. Die Grundlagen der technischen Überlegenheit Europas entstanden nicht in seinen Zentren, aber auch nicht außerhalb der des Kulturbereiches, in welchem diese den Ton angaben. Sie kamen vom Rande.

**41. Kindermund** (Franziska): Warum war Gott am 7. Tage denn eigentlich so müde; er hatte doch nur „Es werde Licht“ gesagt?

**42. Gut und Böse:** Die großen Menschheitsthemen haben auch ihre trivial – peinliche Seite: Der Chef des Spielzeugkonzerns Mattel sagte: *We looked at boys aged three to six and found that unlike girls, they spend a lot of time fantasizing about good and evil.*

Das Ergebnis war ein milliardenschwer: eine Fernsehserie über einen guten Übermenschen, der das Böse bekämpft; Embleme und Aufdrucke von dieser Supergestalt auf Zahnbürsten usw. rundeten das Programm ab.

**43.** Bei einem Ausflug wurden die neuen Kindersitze eingeweiht. Franziska und Gesine, um die 5 Jahre alt, schmücken in langen, die Eltern ermüdenden Gesprächen und Fragen die Auswirkungen dieser Neuerung aus. Kinder behandeln Themen oft bis zum Überdruß der Erwachsenen.

Wenn Blaise Pascal die Menschheit als ganze mit dem Lebensgang eines einzelnen Menschen gleichsetzt, so könnte gelten: In der Jugend einer Kultur werden Themen in einer Ausführlichkeit behandelt, welche den Späteren kaum mehr verständlich ist. Wurde nicht z.B. das Trinitätsdogma bis zum Überdruß zerredet – und wen interessiert es den heute noch? Der Universalienstreit des Mittelalters wurde nicht gelöst, sondern ist wegen eintretender Interesselosigkeit eingeschlafen. Das könnte auch das Schicksal des 1968 allgegenwärtigen Themas „Sozialismus“ sein.

Jede Frage scheint einem bestimmten Lebensalter des **Pascal'schen Menschheitsmensch** zugeordnet zu sein. Sie soll gar nicht gelöst, sondern nur behandelt werden. Wenn alle Fragen behandelt sein werden, so laut wohl eine Weisheit aus der Kabbala, ist die Menschheit fertig und für Gott bereit.

**44. Corpus Iuris**, Novellen 105, 2,4: Der Kaiser als die *lex animata*. – Der Kaiser ist *lege absolutus* und zugleich *lege ligatus naturali ratione* – *der Kaiser ist über dem Gesetz und zugleich kraft natürlicher Vernunft an dieses gebunden*. – So steht der freie Christenmensch nach Luther vor Gott in demselben Verhältnis, wie der Kaiser zum Recht.

**44.1** Thomas von Aquin: *In ipsa iustitia simul complectitur omnis virtus - in der Gerechtigkeit ist die ganze Tugend mit erfasst*.

**45.** Wie die **Landmacht** Rom im 1. Punischen Kriege schließlich doch über die Seemacht Karthago triumphierte, so unterlag auch die meererfahrene Macht Byzanz der Landmacht der Araber und verlor mit Syrien (655 ) den Anspruch, als wirkliche Großmacht zu gelten. .

**45.1** Die **Seemacht** Athens in der Antike, die Seemacht Venedigs, die Seemacht Portugals, der Niederlande und zuletzt Englands: Ebenso rasch aufgebaut wie zerbrochen. Besiedeltes und bebautes Land schafft legitimen Besitz. Die allererste deutsche „Kolonie“ ist heute noch deutsch – Österreich.

**46.** Unterschiedliche Äußerungen bzw. Meinungen als Amtsträger und als private Person – **doppelte Moral** ?

**47.** Bevor Rousseau seinen **Gesellschaftsvertrag** erfand, wurde 1661 in Dänemark über einen „Herrschaftsvertrag zwischen König und Reichstag“ die absolute Monarchie eingeführt.

**48. Endzeitkaiser** sind keine Schlemmer und Schwelger, sondern Asketen: Marc Aurel; Julian; Basilios I v. Byzanz; Joseph II, Franz Joseph. Politische Korrektheit verbietet wohl, auch Hitler, den Vegetarier und Abstinenzler, in diese Reihe zu stellen. Ob diese Beobachtung auch umgekehrt werden kann: Wenn asketischer Führer, dann droht das Ende dieser Kulturphase?

**49.** Irene v. Byzanz (gest. 802) und Katharina II (gest. 1795) werden durch Mord an dem legitimen Erben **Kaiserinnen** aus eigenem Recht.

**50.** E. Gibbon bemerkt: Die Macht der Könige ist am größten in der Zerstörung. Anders ausgedrückt in einem Vers bei Boswells *Life of Dr. Johnson* : *Of all the woes that human hearts endure, how small the part that kings can cause and cure* (oder so ähnlich)

**51.** Jaspers (Die großen Philosophen) bemerkt: *Augustinus` Zeitalter hatte die Wissenschaften, deren Fortgang schon im letzten Jahrhundert v. Chr. aufgehört hatte, fast vergessen*. Die Hochblüte des Römischen Reiches hat keine Fortschritte mehr erbracht. So war es auch gewesen, nachdem China um 225 v. Christus geeint war. Alle materiellen Kräfte werden anscheinend auf die Erhaltung des Gewonnenen verwendet, sie seelischen Kräfte auf eine neue Religion. Das römische Reich erliegt dem Christentum; in China sickert der lebensfeindliche Buddhismus ein.

52. Vom Fastzusammenbruch der römischen Kirche bis zu ihrem Wiederaufstieg im Tridentinum verging etwa eine Generation; vom Höhepunkt des Bildersturms in Byzanz (755) bis zur Restauration der Kirche (7. Ökumenische Konzil 787 ) etwa ebenso.

53. **Russland:** Im Jahre 1876 wurde das Khanat Kkokand/ Fergana von einer Handvoll Russen bei 6 Toten gegen rd 50.000 Gegner erobert. . So fielen auch Mexiko an Spanien und Indien an England.

54. Die originelle Idee von **der Gottgleichheit Christi** brachte dem Christentum im 1. Jahrhundert den Vorrang vor konkurrierenden Religionen, deren Lehren und Versprechungen mit denen der Christen weithin identisch waren.

## 55. Inschriften

55.1 St. Ansgar Hamburg: *Servate unitatem in vinculo pacis*

55.2 Rathaus zu Lugano: *Quid leges sine moribus et fides sine operibus.*

56. Das Evangelische Gesangbuch gibt im Anhang die Kurzlebensläufe der Choraldichter- und Komponisten: Wie der Beginn des Christentums in Europa eine **Wanderungsbewegung** von bis dahin unbekanntem Maße ausgelöst, so auch wieder die Reformation, was zur Zusammenführung der deutschen Nation sehr beitrug:

57. Pythagoras wie bekanntlich Platon betonen den hohen sittlichen Erziehungswert der Musik ebenso wie deren (Fast-) Zeitgenosse **Konfuzius**. Welche Auswirkungen hat es daher wohl auf unsere Kultur, dass wir immer weniger singen?

58. **Dialog:** Die uns heutige eher irritierende Dialogform, in welcher Platon seine Lehren vorträgt, zeigt, dass die Wahrheit hienieden nicht durch reines Denken (a priori) gefunden werden kann, sondern nur im dialektischen Prozess des echten Lebensvollzug zwischen mindestens zwei Menschen.

59. Wie der **Buddhismus erlischt auch das Christentum** in seiner Heimat. Zeigt das eine Gesetzmäßigkeit etwa nach dem Satz: der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande? : Oder: Der spekulative Überschwang in beiden Religionen, welcher aus einer anfänglich irdisch fassbaren Person (Siddharta bzw Jesus) schließlich zum Gott erhebt, kann dort, man diese Personen irdisch noch fühlen kann nicht gedeihen. Derlei glaubt man nur, wenn es in fernen Ländern geschehen sein soll.

60. **Kaiser Karl:** Ist es wohl nur Zufall, dass der erste und der letzte Kaiser im Abendland den Namen Karl trugen? Der erste war ein Kerl (= etym. Karl; engl. churl), nämlich Karl d. Große und wurde für seine kriegerischen Leistungen für die Ausbreitung des Christentums zum Heiligen der Kirche erhoben. Der letzte, Karl v. Habsburg –Lothringen, schaffte es nur bis zur Seligsprechung (2003). So schließt sich ein großer Kreis um 1200 Jahre deutscher Geschichte.

61. Europa - Abendland = Monologisierendes Gebet - Dialog

62. **Paulus und Kolumbus:** Beide irrten auf großartigste Weise. Kolumbus hat dabei Indien entdeckt, und Paulus hat über seiner verfehlten Naherwartung die Kirche gegründet.

**63.** Die **Germanen** spielten in den oberen Rängen der Spätantike dieselbe Rolle wie die Deutschen in den oberen Rängen des späten Zarentums.

**64.** In Kaiser Theodosius tritt nach zahlreichen fremdstämmigen Herrschern am Ende des Reiches noch einmal ein Geblütsrömer auf. So sammelte der preußische Adel sich am Ende unseres reiches noch einmal im 20. Juli 1944.

**65. Wahre Religion:** Augustinus sagt (Retractiones I, 13): *Res ipsa quae nunc religio christiana nuncupat , erat apud antiquos nec defecit ab initio generic humani, quousque Christus veniret in carnem.Unde vera religio, quae iam erat, coepit appellari Christiana.* Damit war ugsutinus weiter und weitherziger als die gesamte Kirche nah ihm. Im Grunde bis heute, denn der altkirchliche Satz *extra ecclesiam non est salus* ist nicht von der katholischen, ja nicht einmal von der evangelischen Kirche lehramtlich aufgegeben worden.

**65.1** Kant sagt im Ewigen Frieden: Es kann wohl verschiedene Glaubensarten und Religionsbücher geben, nicht aber gibt es verschiedenen Religionen, *sondern nur eine einzige für alle Menschen und in allen Zeiten gültige Religion.*

**65.2.** Rhadakrishnan sagt (in: Eastern Religion and Western Thought): *When we enter the world od ideals the differences among religions become negligible and the agreements striking.*

**66.** Der Bischof von London sagte am 28.11. 1915 in einer Predigt : *Everyone that puts principle above ease and life itself beyond mere living, is banded in a great crusade to kill Germans.... to save the world, to kill the good as well as he bad, to kill those who have shown kindness to our wounded as well as the fiends. .* Es ist nicht bekannt geworden, dass in einer deutschen Kirche jemals solche Worte gesagt wurden.

**66.1** *Es gilt dem Feinde alles Gute zu gönnen, auch die Züchtigung, die er verdient hat.* Aus: W. Walter, Deutschlands Schwert – durch Luther geweiht, 1914

**67.** Über Kaiser Friedrich II wurde gesagt: *Omnia novit et falli non potest.* Der Papst als mystische Wesenheit kann ebenfalls nicht irren, und laut Mohammed kann auch die idjma, die Gemeinde der Gläubigen, in keinen Irrtum fallen. Es stand damit in einer Linie, wenn Rudolf Hess verkündete, der Führer könne nicht irren.

**68. Downing St 10,** Sitz des englischen Ministerpräsidenten, gehört einst dem Grafen Hans Capsar v. Bothmer (1655 – 1732) , welcher es testamentarisch der englischen Krone vermachte. B. war einflussreicher Berater des englischen, aus Hannover kommenden, Königs, dem er auf den Thron geholfen hatte.

**69. Deutscher Patriotismus:** Die Ruhrgas AG hatte keine Bedenken, am 17. Juni, dem Gedenktag des Aufstandes in Ostberlin und deutscher Nationalfeiertag, in Moskau einen Erdgasliefervertrag zu unterzeichnen.

**70. England- Kolonialpolitik:** 1803 kamen die ersten Engländer nach Tasmanien, das damals etwa 400 Ureinwohner hatte. 1825 gab es noch 1200 Tasmanier; 1830 wenige hundert; 1836 war der letzte Tasmanier von der Insel deportiert. 1876 starb der letzte.

**70.1** Die Tasmanier hatten 12000 Jahre, rd 500 Generationen, in völliger Isolation gelebt. Die T. praktizierten auf der Grundlage von nur 22 Werkzeugarten, die einfachste Technik, die je vermerkt wurde.

**71. Erkenntnis:** Buddha sagt am Ende zu seinen Jüngern. Vergänglich ist alles. Strebet ohne Unterlass. Hölderlin Jan. 1797 Ebel: Wir sind nichts, was wir suchen ist alles. Xenophanes sagt ähnlich:

*Nicht von Beginn an enthüllen die Götter den Sterblichen alles,  
aber im Laufe der Zeit finden wir suchend das Bessere.*

**72.** Macaulay in seinem Essay über Francis Bacon (als Staatsmann hochgestiegen, aber wegen passiver Bestechlichkeit tief gefallen) .. *History is made up of the bad action of extraordinary men... Nine tenths of the calamities which have befallen the human race had (no) other origin than the union of high intelligence with low desire.* Kann man das auch umkehren? Hochbegabten an sich normalen Menschen, welche die Macht bekommen, ihre Ideen oder Gefühle auszuleben, Strebungen zu verwirklichen, ist es anscheinend unmöglich, nicht zu Verbrechern zu werden, z.B. Robespierre, Lenin, Tito, Churchill uvm.

**73.** Selbstfindung: Kant sagt: *Achtung ist die Vorstellung von einem Wert, der unserer Selbstliebe Abbruch tut.* Und C.G. Jung (Bd 9, S. 353): *Nicht das Überspringen oder Verdrängen unangenehmer Gefühlszustände, sondern das völlige Erleiden derselben, führt zu Befreiung.* Achtung und ihre Steigerung, Neid und seine Bewältigung sind dann wohl die Voraussetzungen dafür, um den achtenswerten Gegenstand zum eigenen Nutzen gebrauchen zu können. Der Linke, der Sozialist, bleibt beim ersten Schritt stehen; der Konservative, der Rechte, ist dadurch ausgezeichnet, dass er seinen Neid in sich erkennt und aktiv durchleidet.

**74. Walter Rathenau** nach Graf Kessler (in seiner Biographie über ihn):  
*Die Seele nährt sich vom Lebensdrang, der Verstand von der Todesfurcht.*

**74.1** *Der Inbegriff der Weltgeschichte ist die Tragödie des arischen Stammes. Ein blondes, wundervolles Volk erwächst im Norden.... aber (es) quellen die Fluten der dunklen Völker immer näher. Eine orientalische Religion ergreift die Nordländer....Zuletzt die höchste Gefahr: die technische Kultur erringt sich die Welt, mit ihr entsteht die Macht der Furcht, der Klugheit, der Verschlagenheit, verkörpert sich durch Demokratie und Kapital.* Hitler, Sonthofener Rede Ende 1937: ...Wenn wir jetzt die Kraft nicht finden, die Herausforderung des Schicksals zu meistern, wird die nachfolgende Generation bei weiter verbessertem Lebensstandard und Wohllleben, sie sicher nicht mehr finden.

Es ist im Jahre 2008 mit Millionen von fremdstämmigen Menschen in unseren Marken und weiteren Einlass begehrenden Millionen vor den Toren der EU nicht ganz einfach, beide Aussprüche zu bedenken.

**75. Einfachheit als Zeichen der Wahrheit:** Werner Heisenberg (in: Teil und das Ganze):.... Das wichtigste Wahrheitskriterium unserer Wissenschaft, die am Schluß aufleuchtende Einfachheit. Der Theologe Blumhardt : Einfachheit ist das Kennzeichen des Göttlichen. Karl Barth (im Vorwort zum Römerbrief): Die Einfachheit steht nicht am Anfang, sondern am Ende unserer Wege. Gilt dann auch umgekehrt: Das Komplizierte ist ein Zeichen des Teuflichen? Diabolos, der Zerwerfer, schafft das Schwierige - aber eine hohe Entropie ist doch auch ein Zeichen einer höheren Entwicklungsphase.

**76. Akzeleration:** Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es auf der Welt etwa 100 wissenschaftliche Zeitschriften. Um 1900 etwa 1000; Mitte des 10. Jahrhunderts etwa 100.000. Q: NJW 85, 1605 m.N. – 1911 errechnete Seeliger den Durchmesser des Weltraums auf 8000 Lichtjahre. 1918: Shapeley auf 300.000; 1923 Hubble auf 900.000 Lichtjahre nur bis zum Andromedanebel. Diese Entwicklungsreihen sind schier beliebig vermehrbare.

Das für die Volkswirtschaft formulierte 1. Gossensche Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen als universales Gesetz verstanden führt zu der Gewissheit, dass der für die Menschheit noch zu erwartende Wissenszuwachs mit immer höherem Aufwand und immer geringerem Grenznutzen erworben werden wird. Das 2. Gossensche Gesetz führt dann zu der Vermutung, dass bei grundsätzlich befriedigtem Wissen, der Erwerb weiteren Wissens künftig immer seltener des Wissens wegen (*sapere aude*) erstrebt wird, und stattdessen immer häufiger zur Befriedigung anderer Bedürfnisse dienen wird, zB der Unterhaltung.

**77. Zum ewigen Frieden?** Die Denkkapazität der Menschen ist seit Jahrtausenden wohl nicht größer geworden. Etwas muss der Mensch denken oder planen. Früher befasste man sich viel mit Feuden und Kriegen. Wenn sich heute alle Politiker und erwachsenen Menschen mit wirtschaftlichen Fragen befassen müssen, bleibt offenbar absolut weniger Denkraum, um sich um Kriegerisches kümmern.

**78. Recht:** Für die Juden war nicht Moses der Gesetzgeber, sondern die Gottheit selbst. Bei Griechen und Römern, aber auch den Chinesen war das recht aber nicht göttlichen Ursprunges, sondern Schöpfung eines weisen Gesetzgebers der Vorzeit.(Numa, .Solon. Lykurg, Konfuzius). Für diese war Gesetzeserfüllung eine soziale, auf den Staat bezogene Nützlichkeit, für die Juden aber stand dahinter eine eschatologische Verheißung. Die Juden warten, bis die Welt zu ihnen komme; um nach den Gesetzen Jahwes zu fragen (vgl. Jesaja 2, 2).

**79. Rationalismus.** Nach den Kirchenspaltungen des 16. Jahrhunderts wurde Religion entstaatlicht, schließlich zur Privatsache. Als neue „geistliche“ Basis des Zusammenlebens wurde nun die Naturordnung anerkannt, von der Hugo Grotius in *De Iure Belli et Pacis* sagt, sie gelte, auch wenn es Gott nicht geben sollte - *etsi deus non daretur*

**80. Frage nach dem Sinn:** Das Kind sehr schnell auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens. Aber es gilt als Unreife, diese letzten Fragen geradewegs anzusprechen. Wie wir aus Angst vor Strafe über Umwege den Heimweg verzögern, fügen wir gleichsam den Puffer von Kunst und Wissenschaft zwischen uns und diese. Beide scheinen umso höher geschätzt zu werden, je kleinere Einzelschritte sie uns vorgeben.

**81. Gefängnisse:** Tommaso Campanella (1568 – 1639), der Dichter der „*Civitas Solis*“ verbrachte 27 Jahre im Gefängnis.

**82. Askese:** Der Erwählten des Manichäismus war die Ehe verboten. Diese führt zur Weitergabe des Lebens und damit zur Verewigung des Gefangenschaft der göttlichen Seele, die im Menschentum beschlossen ist. Moderne Fortpflanzungsverweigerer kommen oft mit dem Argument, dass die Welt zu schlecht sein, um ihre Kinder hineinzusetzen.

**83. Bartholomäusnacht:** Ein Gegenstück dazu findet sich in dem Gemetzel, welche der persische Kronprinz Chosrau 528 unter den Führern des Manichäismus anstellte.

**84. Sprache:** Die Volkssprachen verdanken der Kirche oft ihr Überleben.. Der Kirchenvater Irenäus hat als Bischof von Lyon 177 noch auf Keltisch gepredigt; Athanasius im 4 Jahrhundert auch auf Koptisch. Q: v. Campenhausen, Griech. Kirchenväter. Nach der Reformation haben lutherische Prediger in Ostpreußen auch (über Dolmetscher) auf Litauisch und Slawisch gepredigt.

**85. Menschen als Spielzeug der Götter.** Plato sagt (Nomoi), der Mensch sei dazu gemacht, ein Spielzeug Gottes zu sein. Luther: Alle Kreaturen sind Gottes Larven und Mummereien. Hölderlin (in Hyperion): Der Mensch ist ein Gewand, das oft ein Gott sich umwirft. – Seit Huizinga (Homo Ludens) wissen wir aber, wie ernsthaft das Spiel dem erwachenden Menschen ist, um sein selbst zu finden. Der spielende Gott macht sich also vielleicht selbst erst erwachsen.

**86. Deutsche Selbstvorwürfe:** Der aus dem Baltikum stammende Theologe Adolf von Harnack, Freund und Berater von Kaiser Wilhelm II, sagte 1865 zu preußischen Kadetten: *Nur im Schoße einer Nation von Kriegern sind jemals auf Erden große Künste erblüht. Große Kunst ist einem Volke nur möglich, wenn sie auf dem Schlachten gründen ist.* . Q: zit. Nach Huizinga, Homo Ludens.

**86.1** derselbe sagte 1870 in seiner Berliner Antrittsrede: Das ist es, was Deutschland tun muss, oder es muss untergehen: es muss Kolonien gründen..es muss von jedem Stück freier fruchtbarer Erde .. Besitz ergreifen und dann seine Kolonisten lehren, dass ihre Haupttugend in der Treue zu ihrem Lande besteht, und dass ihr erstes Streben sein muss, die Macht Deutschlands zu fördern.

**86.2** Kaum ein heutiger Deutscher wird die Zuschreibung dieser Worte an A. v. Harnack in Zweifel ziehen; man wird das typisches Erzeugnis des wilhelminischen deutschen Nationalismus ansehen und der dazu vom deutschen Protestantismus geleisteten unseligen Beihilfe sehen. Kein Wunder, dass daraus der 1. WK entstand. Adolf v. Harnack ist aber völlig schuldlos, es gibt auch sonst keinen deutschen Gelehrten, an welchen wir uns heute mit Stolz erinnern, der jemals solche oder ähnliche Worte von sich gegeben hätte. . Die zitierten Worte stammen von **John Ruskin** (1819 – 1900), einem der bis heute angesehensten englischen Gelehrten des 19. Jahrhunderts. Die Encyclopädia Britannica (1962) widmet ihm 2 ½ Druckseiten. In Nr 88 setze also: statt *preußischer Kadetten englische*; statt *Berliner Antrittsrede* setze *Oxford*, statt *Macht Deutschlands* setze *Macht Englands*. Dann ist`s richtig.

**87.** Gabriel Hanotaux (Historiker; Kabinettschef von Jules Ferry; Außenminister; 1853 – 1944) sagt: *Die kolonialisatorische Mission Frankreichs ist die intellektuelle und moralische Evangelisation der Völker. Wenn Kunst, Literatur, Sprache und Geist Galliens nicht ausgesät wären, der Rest des Universums wäre unfruchtbar gewesen.*

**87.1** Jule Ferry, der als Ministerpräsident die koloniale Ausdehnung Frankreich forcierte, sagt 1885: *Die überlegenen Rassen haben ein recht gegenüber den unterlegenen Rassen, und in dieser Hinsicht sollte sich Frankreich nicht der Pflicht entziehen, die Völker zu zivilisieren, die ...barbarisch geblieben sind.*

Ein entsprechender oder ähnlicher Ausspruch eines deutschen Reichskanzlers ist nicht bekannt geworden. Wir Deutschen aber klagen uns an wegen der harmlosen und überdies ganz anders gemeinten Verse E. Geibels: Am deutschen Wesen soll die Welt genesen.

**87.2** In seiner Thronrede 1888 sagte Kaiser Wilhelm II: *...unsere afrikanischen Siedlungen haben das Deutsche Reich an der Aufgabe beteiligt, jene Weltteil für christliche Gesittung zu gewinnen.*

**88. 1. Weltkrieg – England:** Englands Anteil am Ausbruch des 1. WK wird heute wohl auch außerhalb Deutschlands auf wirtschaftliche und Eifersucht zurückgeführt. Vielleicht übersehen wir aber einen inneren, letztlich wichtigeren:

Das Bild der völlig aneinander vorbei lebenden Schichten begegnet in England des 19. Jahrhunderts mehrfach, z.B. Ch. Dickens. Benjamin Disraeli (später als Lord Beaconsfield von Königin Victoria hochgeschätzt; dessen aus Italien kommender Vater vom jüdischen zum staatskirchlichen Glauben übergetreten war, wodurch dem Sohn eine Karriere als Politiker möglich wurde), als Schriftsteller kaum minder wichtig denn als Politiker schreibt in „Sybil – or two Nations“: *Two nations. (gemeint in England seiner Zeit) between whom there is no intercourse and no sympathy; who are ignorant of each other's habits, thoughts and feelings as if they were living on different planets; who are formed by different breeding, are fed by a different food, are ordered by different manners and are not governed by the same laws.*

Krieg ist das große Amalgam, welches ein Volk zusammenschmiedet. So ist die französische Nation eigentlich erst durch die große Revolution und die Koalitionskriege entstanden. Der 1. WK hat für die innere Einheit Englands Ähnliches geleistet. Dieser Gedanke kann auch auf die USA und ihren aus ihrem Verhältnis zu Deutschland überhaupt nicht begründbaren Kriegseintritt angewendet werden. Der dortige Bürgerkrieg lag 1914 erst 50 Jahre zurück. Dieser hatte die junge Nation in einer Weise gespalten, die offenbar noch bis heute fortwirkt. Ein großer Krieg für die Werte Amerikas war geeignet, diesen Bruch zu binden.

**89. Flandern:** Die deutsche Besatzung hat 1916 in Gent Flämisch als Unterrichtssprache eingeführt. Damals sollen etwa 25 – 30 % der Flamen Analphabeten gewesen sein. Die französischsprachige Oberschicht in Belgien hatte zwar das Flämische unterdrückt bzw. ignoriert, auch die österreichische Herrschaft (bis 1830). Hatte für das Flämische nichts getan. Aber dieser aus deutscher Sicht schon damals empörend hohe Satz an Analphabeten bei Flamen lag kaum höher als der französisch-sprachigen Bevölkerung Belgiens oder in Frankreich selbst; auch die englischen Unterschichten konnten zu 2/3 kaum lesen und schreiben; von den russischen ganz zu schweigen. Der 1. WK war mithin auch ein Krieg zwischen Analphabeten und den alphabetisierten deutschen Soldaten, die zu 95% lesen und schreiben konnten.

Die Alphabetisierungsgrade in den kriegführenden Staaten hatten sich nicht einmal bis 1939 merklich verschoben.

**90. Montaigne** (im 16. Jahrhundert) wird als einer der ersten modernen Denker bezeichnet, die die Lösung der Sittlichkeit vom Religiösen fordern. Es hätte dann, gerechnet seit Epikur ziemlich genau 2000 Jahre gedauert, bis wir Europäer wieder dort angekommen sind, wo wir schon mal waren. Das gilt leider für viele Bereiche der geistigen Kultur – und immer wieder die schon von E. Gibbons gestellte (und von ihm bejahte) Frage: War nicht das Christentum an dem geistigen Niedergang schuld?

**90.1** Karneades (2- Jhdt v. Chr): Von Gott ethische Eigenschaften auszusagen sei sinnlos, da gut nur der sein könne, der auch die Möglichkeit habe, böse zu sein.

**91.** Dialektik oder Ironie der Geschichte: Die deutschen Namen in Böhmen und Ostpreußen leben in Paris als Stätten napoleonischer Siege im Arc de Triomphe fort.

**92.** Franzosen scheinen sich an ihrer eigenen Sprache zu berauschen und sprechen oft wohl manches, ohne etwas zu sagen. Ist Zufall, dass der Trappistenorden in Frankreich gegründet wurde?

**93.** Wie Hegel hat Descartes mit einem Frauenzimmer niedriger Klasse ein Kind.

**94.** Gedankenfreiheit: Die *Lettres Provencales* von Pascal wurden 1660 vom Pariser Stadtrat verurteilt und öffentlich verbrannt. *Madame Bovary* wurde noch 1860 verboten.- Aus jedenfalls dem protestantischen Deutschland sind mir Entsprechungen nicht bekannt.

**95.** Heinrich Heine (1797 – 1856): Nach dem Staatsstreich des Louis Napoléon 1851 musste Victor Hugo, 1848 Abgeordneter der Nationalversammlung, fliehen und schrieb seine Romane in England. H.H., welcher von einer Pension des autokratischen französischen Königs lebte, und dessen Gedächtnis den braven deutschen Demokraten noch heute Tränen des Preußenhasses in die Augen treibt, ließ sich von diesem höchst undemokratischen Umsturz nicht weiter irritieren und dichtete weiter.

**96.** Schlaf als Regeneration des Selbstbewusstseins; bzw die Wiederherstellung der psychischen Energie, die erforderlich ist, um aus der im kollektiven (Un-) bewussten ruhenden Seele das Selbstbewusstsein hinauszuhoben. : Tiere bedürfen umso weniger des Schlafes wie sie keine Individualität haben.

**97.** Während der deutschen Besetzung wurden etwa 1800 Geiseln erschossen. Franzosen selbst aber brachten nach Kriegsende 30 – 45.000 Landsleute aus politischer Rache um. Warum eigentlich ist das einschlägige Werk von R. Aaron *Histoire de l'Épuration*, welches auch bis zu 100.000 für möglich hält, nicht ins Deutsche übersetzt?

**98. Elsass:** Auf dem Friedhof von Murbach findet sich die letzte deutsche Gabelinschrift aus dem Jahre 1925.

**99.** Erst 1848 wird in französischen Kolonien die **Sklaverei** förmlich abgeschafft. In einigen Teilen von Niederländisch Indien dauerte sie noch bis 1901 als gesetzlicher Zustand fort.

**100.** Joseph de Maistre (1754 – 1821) hat gemeint: Zu einem geordneten Staat braucht man drei Personen – den Soldaten, den Priester und den Henker. Hätte ein Deutscher das gesagt – hätten wir einen Grund mehr, uns zu dämonisieren und pflichtgemäß zu schämen.

**101.** Wie Ixion in der griechischen Sage mit einem Trugbild der Hera schläft und die Centauren, so spiegelt ein Zauber dem Ritter Lanzelot vom See vor, mit Ginevra, der Frau seines Königs zu liegen. In Wahrheit schläft er mit Elaine, der Tochter des Gralkönigs und zeugt Galaad, welcher nach mancherlei Irrfahrten den Gral ins Land der Christen heimführt. Ixion wurde zur Strafe auf sein Ixionsrad gebunden, auf welchem er noch heute herumgeschleudert wird. Lanzelot, dessen verbotene Liebe zum Untergang des Reiches des Königs Artus führte endete als reuiger Christ in einem Kloster. In der griechischen Mythologie endet der Frevler, der über seinen Kreis hinausgreift, stets in einer Katastrophe (vgl.. Prometheus). Sie kennt kein verklärendes Ende

**102.** Der enthusiastischen Liebe der Frau v. Krüdener für Zar Alexander I entspricht der ebenso große Hass der Frau v. Stael auf Napoléon. Beides wirkt übertrieben und erotisch bedingt.

**103.** Gregorovius schreibt (I, 90): *Es ist eine in der Geschichte bemerkbare Erscheinung, dass in Epochen des Verfalls sich Gestalten von Frauen erheben, deren Einfluss auf die Zeiten groß und deren Schicksal ihr Sittengemälde ist.* G. denkt an Frauen der Spätantike wie Galla Placidia oder die Mutter des Kaisers Heliogabal. Katharina die Große, die Pompadour, sogar Maria Theresia mag hierher passen. Erstere als Beispiele einer lüsternen Messalina, letztere als deren Gegenteil nicht weniger typisch für ihre Zeit. Ob wohl auch Frau Thatcher und Frau Merkel Zeichen einer Endzeit sind?

**104.** C.G. Jung Bd 11, S. 14) schreibt: *Eine Obsession kann nur bei einem Menschen vorkommen, der mit Vernunft und Intellekt einen gewohnheitsmäßigen Missbrauch im Dienst egoistischer Machtzwecke treibt.* Napoleon und Hitler äußerten wiederholt die Befürchtung zu streben, bevor ihr Werk vollendet sei.

**105.** Das **Perserreich** des Kyros sah sich als Nachfolger der altherwürdigen Großreiche Mesopotamiens. Das wurde in der Herrschertitulatur zu Ausdruck gebracht und in dem fortgeführten Gebrauch des Reichsaramäisch als Verwaltungssprache. Für das 1. deutsche Reich gilt entsprechendes: Man sah sich als Nachfolger des hehren Römischen Reiches, man übernahm den Titel des Herrschers und seine Sprache als Verwaltungssprache.

**106. Generationen:** Vom ersten englischen König Egbert (800) bis zum Tode der Königin Victoria (1900) sind in 1100 Jahren, 36 Generationen verbraucht worden. Von Rudolf v. Habsburg (1300) bis Kaiser Franz Joseph (1900) in 600 Jahren 19 Generationen. Hieraus wie aus weiteren Vergleichen ergibt sich für eine Generation ziemlich genau der allgemein zugrunde gelegte Zeitraum von 30 Jahren/ Generation. Damit sind seit der Beginn der schriftlichen Kultur der Menschheit erst (5000: 30 =) 170 Generationen verbraucht worden, und seit dem Auftreten des homo sapiens kaum mehr als 1000. Was sind das nur für lächerlich niedrige Zahlen!

**107.** Aus ähnlichen Gründen wie Hitler stiftet Georges Boulanger in Frankreich eine antiparlamentarische „national- sozialistische“ Bewegung. 1888 gelingt ihm fast der Umsturz. Bei B. lagen zwischen dem die Bewegung auslösenden verlorenen Krieg (1871) und diesem (Fast-) Umsturz 17 Jahre; bei Hitler 15 Jahre, also jeweils ein halbe Generation. . Auch nach einem Unfall braucht man eine gewisse Zeit, bis die Benommenheit weicht und Raum für eine Bewertung des Geschehens ggfs für Aktionen und Schuldzuweisungen ist.

**108.** Preußen – Savoyen – Oranien: Dem Kurfürsten von Brandenburg bringt das verarmte wirtschaftlich unwichtige Nebenland Preußen, weil es außerhalb des Reiches liegt, die Königskrone (1701). Ebenso erwirbt das bis 1792 förmlich zum Reich gehörige Savoyen: die Königskrone über den Besitz des nicht zum Reich gehörigen Sizilien (1713/14); dieses muss einige Jahre später gegen das an sich völlig wertlose Sardinien eingetauscht werden. Der neue Staat nennt sich aber nun Königreich Sardinien, mit dem es eigentlich nicht mehr Berührungspunkte hat als ursprünglich Brandenburg mit Preußen. Ähnlich zieht der Graf v. Nassau über den Fürstentitel von Oranien aus einem unwichtigen Gebiet seine neue Würde. Es ist wie wenn ein wirtschaftlich empor Gekommener eine Adlige heiratet.

**109.** Mommsen (Bd 1, 276) sagt: *Die Tyrannis in den griechischen Städten ist überall die Folge des allgemeinen Stimmrechts.* Im Abendland stimmt das jedenfalls für Napoléon III und Hitler.

**110.** Kein griechischer Historiker schließt sein Werk mit einem Blick in die Zukunft – und wohl kein abendländischer ohne einen solchen.

**111.** Aristoteles und J.S. Bach haben gemeinsam, dass ihre Werke längere Zeit vergessen werden, die aber nach ihrer Wiederentdeckung zu den meistzitierten in ihrem Bereich werde.

**112.** Die geschichtsprägenden Konsolidierungskriege dauern regelmäßig eine Generation, also rd 30 Jahre: der Peloponnesische; die Sachsenkriege Karls d. Gr.; unser 30 – jähr. Krieg; 3 Schlesische Kriege; die die Koalitionskrieg Frankreichs; die beiden Weltkriege uvm.

**113.** Warum haben die noch kaum islamisierten Osmanen nach der Schlacht von Matzikert (1071) nicht das orthodoxe armenische/griechische Christentum angenommen.

**114.** Kaiser Konstantin d. Gr. und König/Kaiser Aschoka (Nordindien) haben gemeinsam, dass sie das von ihnen erneuerte Imperium durch eine Staatsreligion zusammenkitteten (Christentum bzw Buddhismus). Beide leben fast genau 300 Jahre nach dem Gründer ihrer Staatsreligion. Dem Konzil von Nicäa entspricht bei Aschoka das 3. Konzil von Pataliputra.

**115.** Fürst Metternich prophezeite: Das alte Europa ist am Anfang seines Endes; das neue ist noch im Werden. Zwischen Ende und Anfang wird es ein Chaos geben. .

**116.** Was die Germanen im spätrömischen Heer waren, sind später die Türken bei den Arabern. Plötzlich wird der Speiß umgedreht.

**117.** Im Hellenismus, der zeit des gesättigten Griechentums, beginnt ein Kult der eigenen Sprache. Sprachliche Möglichkeiten werden als Selbstzweck genutzt, zivilisierte Überfeinerung des Sprachgefühls. Das erinnert an die Pflege des Französischen zZ des gesättigten Königtums im 18 Jhdt.

**118.** Das ptolemäische Afrika und das hohenstaufische Sizilien haben gemeinsam, dass sie die beste **Verwaltung** ihrer Zeit hatten. Der zahlenmäßig schwache Eroberer hat im Wesentlichen zwei Optionen. Entweder: er setzt auf vorgefundenen Verwaltungsstrukturen auf und beteiligt die einheimischen Eliten (so England in Indien). Oder er schafft einen streng hierarchischen, gesetzgebundenen Beamtenapparat.

**119.** Ségur (Napoleons Zug nach Russland; 6. Buch): ... *die Juden scheinen Polen gleichsam erobert zu haben, dessen Mark sie aussaugen, und wo sie, wie die Pilze, in ungeheurer Menge aufschließen.* Über Juden im Osten gibt es fast nur eine Stimme; vgl. auch Puschkins Gedicht „Der Schal“. Auch Deutsche wurden in Russland herabgesetzt; aber doch meist mit einem Beiklang von Bewunderung, vgl. . Hermann in „Pique Dame“; Stolz in „Oblomow“ ua.

**120.** Mohammed sagt. Meine Nachfolger (= idjma) werden in ihrer Gesamt niemals einer Irrlehre zustimmen. Thomas Jefferson sagt: *American people if they know all the facts will never make a mistake.* Leben beide, Mohammedaner und Amerikaner, nicht heute nach diesem Unfehlbarkeitsdogma?

**121.** Zur Zeit des Diokletian (um 300) verliert sich das antike Kunst – und Schönheitsgefühl. Die Caesaren werden ungeschlachtet mit zu kurzen Beinen gemeißelt, in der Bewegung erstarrt und im Detail vergrößert. André Malraux spricht einmal von einem „Überdruß am Schönen“ – anders wird man manche Merkwürdigkeiten der modernen Kunst, auch die zT entsetzlich geschmacklosen Inszenierungen unserer Klassiker kaum erklären können.

**122.** Die antiken Sprachen kennen nicht den Unterschied von „Du“ und „Sie“, man kennt auch in der Anrede keine Adels – oder akademischen Titel. Erst im 1. Jahrhundert wird üblich, den Imperator mit „Herr – domine – kyrie“ anzusprechen. Die Spätantike entwickelt Titel für Höchstbeamte (clarissimus, spectabilis uä). Im Abendland kommt der Dr. –Titel im 13. Jahrhundert, erst für Mediziner, auf, etwa zur selben Zeit, in der sich Adelsnamen als Titel durchsetzen.

Titel bezeichnen eine irgendwie rechtlich fixierte Stellung des Titelträgers. Staaten, die keine Rechtsstaaten sind, können mit Titel daher nichts anfangen. Die stille Abschaffung der Titel in unseren egalitären Staaten könnte daher das Gegenteil dessen sein, was Demokraten davon erwarten.

**123.** Es heißt, dass der Ölbaum das sichtbarste Zeichen der griechisch gewordenen Welt des Hellenismus sei (Schneider, Kulturgesch. d. Hell. , II, 62) Kann man heute im selben Sinne sagen: Europa ist dort, wo die Kartoffel angepflanzt wird?

**124.** Die Lichtgeschwindigkeit ist vielleicht gar keine „Geschwindigkeit“ , sondern der seinsgegebene, ontologische, Zustand des Lichts und damit zugleich die seinsgegebene Kategorie der Gleichzeitigkeit. .

**125.** Im Gegensatz zum modernen Weltenglisch fällt in der griechischen Koine ihre Reinheit auf indem sie Fremdwörtern kaum Zutritt gewährt. . Schneider, Kulturgesch. d. Hell. Von anderen Sprache werden griechische Wörter in großer Anzahl aufgenommen, selbst vom griechenfeindliche Talmud.

**125.1** Gegenüber dem klassischen Griechisch verliert die Koine eine Reihe von Formen: den Optativ geht verloren, Partizipialkonstruktionen nehmen ab, die Deklinationen werden regelmäßiger, Rückgang des Dativs zugunsten präpositionaler Formen usw. – Im Ganzen eine Entwicklung, welche wir im heutigen Deutschen auch sehen.

**126. Utopia:** In 1001 Nacht , 946. Nacht, wird die Geschichte von Abdallah dem Landbewohner und Abdallah dem Meermann erzählt: Abdallah, der Landbewohner wird in die unterseeische Heimat des letzteren geführt und erlebt 80 Tage lang ein utopisches Reich: Juwelen liegen unbeachtet am Straßenrande umher, die Geschlechter begegnen einander völlig freizügig, aber ohne Ehebruch, der schwer bestraft wird, beim Tod eines Menschen wird ein Freudenfest veranstaltet, weil Allah dessen Seele wieder zu sich genommen habe. Im Abendland sieht die Utopie ganz ähnlich aus: Bei Campanella und Th. Morus sieht die Utopie ganz ähnlich aus: Morus: ... sie betrüben sich nie bei Todesfällen...Ehebruch ist ein schlimmes Verbrechen.

**127.** Immer wieder zeigt sich, wie Völker ihre mythische Vergangenheit zur historischen machen. In China werden seit der Hanzeit den mythischen Urkaisern feste geschichtliche Daten zugeordnet. In Persien des 12. Jahrhunderts werden die alten Heroen historisiert, die Halbdämonen werden geschichtlich. – Was man gerne von sich glauben möchte, wird zur

Tatsache hoch geglaubt. Daher haben manche Völker, z.B. England und USA, grundsätzlich nur gerechte Kriege geführt.

**128.** Viel zitierte *cogito ergo sum* des Descartes ist weder besonders tiefsinnig, noch gar originell. Augustinus sagte schon: *si enim fallor – sum – auch wenn ich irre. bin ich dich.* .

**129. Le Bon** sagt in „Psychologie der Massen“ (1895): Der Parlamentarismus birgt zwei Gefahren: übermäßige Verschwendung der Finanzen und zunehmende Beschränkung der persönlichen Freiheit durch immer mehr Gesetze. - Jeder gibt das zu, aber es geschieht eben nichts. Die EU, ein außerparlamentarischer Machtträger, verspricht freilich auch keine Besserung.

**129.1** derselbe: Entscheidungen von allgemeinem Interesse, die von einer Versammlung hervorragender... Menschen getroffen werden, sind jenen, welche ein Versammlung von Dummköpfen träge, nicht merklich überlegen.

**130.** Wie Puschkin in Boldino, so erlebt Novalis nach dem Tode seiner Braut einen Produktivitätsschub. Bei Puschkin stand der Verlust seiner Freiheit durch Ehe bevor. Bei Novalis ihre Wiedergewinnung?

**131.** Was Händel für England, ist Joseph Martin Kraus für Schweden. Der „schwedische Mozart“ hat mit dem deutschen fast gemeinsame Lebensdaten (1756 – 1792; wurde also nur ein Jahr älter als **Mozart**.

**132. Spanische Inquisition:** Im Jahre 1478, nach der Vertreibung der Araber wurde ein Sondertribunal eingesetzt, um die mühsam errungene Einheit des Reiches durch die Einheit des Glaubens zu stärken. Das Verfahren war geheim. In den 300 Jahren bis zum Regierungsantritt Karls IV (1788) wurden 348.907 Personen von der Inquisition verbrannt oder mit schwerster Strafe belegt. Kleinste technische Verstöße gegen das Dogma wurden mit Härte geahndet: In Cordoba wurden z.B. in einer einzigen Verhandlung 107 Menschen, Männer, Frauen und; in der, zum Scheiterhaufen verurteilt, weil sie der Predigt eines Mannes beigewohnt hatten, der als Ketzer befunden worden war. Quelle: Lion Feuchtwanger, GOYA.

**133.** Ibn Kaldun (1332 – 1406) . Sein Werk *EL Muqqadima* (svw Prolegomena; nämlich zu einer Universaldarstellung der Welt und aller ihrer Bewohner in geographischer, kultureller, religiöser und überhaupt in jeder Hinsicht – ein Werk mit einem Anspruch wie kaum ein abendländisches) erweist ihn als einen der bedeutendsten Geister der arabischen Welt, vielleicht aller Völker. Er nimmt das Leitmotiv von Oswald Spenglers These vorweg, wonach Staaten und Kulturen wie biologische Einheiten wachsen, aufblühen und vergehen (frz. Übersetzung von William Mac Guckin Baron de Slane; Berti Edition o.J. )

S. 371: Es werden 6 Phasen beschrieben, welche jedes Reich von seiner Gründung bis zum Ende durchläuft: 1. Die demokratische Phase, in welcher ein Volk/ Stamm sich unter einer gemeinsamen Idee zusammenschließt 2. Ein Herrscher tritt auf und bildet ein Imperium 3. Das Reich steht auf der Höhe und schafft Kunst: genießt das Erreichte (*desoevrement et repos*) 4. Müder Genuß des Vorhandenen durch schlaff gewordene Erbe 5. Das Erreichte wird verschwendet (*gaspillage et prodigalité*) 6. *Enfin la dynastie succombe d'une manière dont nous exposerons ailleurs en détails.* Das geschieht auf Seiten

S.561 ff: *La décadence des empires, étant une chose naturelle, se produit de la même manière que tout autre accident, comme par exemple, la décrépitude, qui affecte la constitution des êtres vivants. La décrépitude est une de ces maladies chroniques qu'il est impossible de guérir ou de faire disparaître, car elle est une chose naturelle. Et de telles choses ne subissent pas de changement..*

**134.** Derselbe über die Juden:.... *Ils sont restés depuis des siècles dans la servitude....Ils ne cessent cependant, d'avoir la plus haute opinion de la noblesse attachée à leur race....*

**135.** Gregorovius schreibt (Gesch.d. Stadt Rom, I, 90): *Es ist eine in der Geschichte bemerkbare Erscheinung, dass in Epochen des Verfalls sich Gestalten von Frauen erheben, deren Einfluss auf die Zeiten groß und deren Schicksal ihr Sittengemälde ist.* G. denkt an Frauen der Spätantike wie Galla Placidia oder die Mutter des Kaisers Heliogabal. Katharina die Große, die Pompadour, sogar Maria Theresia mögen hierher passen. Die beiden ersteren als Typ der lüsternen Messalina, letztere als deren Gegenteil, und insofern nicht weniger typisch für ihre Zeit. Ob wohl auch Frau Thatcher und Frau Merkel Zeichen einer Endzeit sind?

**136.** C.G. Jung, Ges.W Bd 11, S. 14) schreibt: *Eine Obsession kann nur bei einem Menschen vorkommen, der mit Vernunft und Intellekt einen gewohnheitsmäßigen Missbrauch im Dienst egoistischer Machtzwecke treibt.* Napoleon und Hitler standen anscheinend unter der Obsession, sie würden sterben, bevor ihr Werk vollendet sei.

**137.** Das **Perserreich** des Kyros sah sich als Nachfolger der altherwürdigen Großreiche Mesopotamiens. Das wurde in der Herrschertitulatur zu Ausdruck gebracht und in dem fortgeführten Gebrauch des Reichsaramäisch als Verwaltungssprache. Für das 1. Deutsche Reich gilt entsprechendes: Man sah sich als Nachfolger des hehren Römischen Reiches, man übernahm den Titel des Herrschers, Kaiser, und die lateinische Sprache als Verwaltungssprache.

**138. Generationen:** Vom ersten englischen König Egbert (800) bis zum Tode der Königin Victoria (1900) sind in 1100 Jahren, 36 Generationen verbraucht worden. Von Rudolf v. Habsburg (1300) bis Kaiser Franz Joseph (1900) in 600 Jahren 19 Generationen. Hieraus wie aus weiteren Vergleichen ergibt sich für eine Generation ziemlich genau der allgemein zugrunde gelegte Zeitraum von 30 Jahren/ Generation. Damit sind seit der Beginn der schriftlichen Kultur der Menschheit erst (5000: 30 =) 170 Generationen verbraucht worden, und seit dem Auftreten des homo sapiens kaum mehr als 1000. Was sind das nur für lächerlich niedrige Zahlen!

**139. Unter ähnlichen Umständen wie Hitler** gründet Georges Boulanger in Frankreich eine antiparlamentarische „national- sozialistische“ Bewegung. 1888 gelingt ihm fast der Umsturz. Bei B. lagen zwischen dem die Bewegung auslösenden verlorenen Krieg (1871) und diesem (Fast-) Umsturz 17 Jahre; bei Hitler 15 Jahre, also jeweils ein halbe Generation. . Auch nach einem Unfall braucht man eine gewisse Zeit, bis die Benommenheit weicht und ggfs bereit ist für Schuldzuweisungen und Maßnahmen.

**140. Rassismus:** Der Engländer Francis Galton, Vetter von Charles Darwin, entwarf 1883 das Konzept der Eugenik. Die besten Mitglieder der Gesellschaft sollten ermutigt werden, Nachkommen zu haben, die schlechteren entmutigt oder daran gehindert werde. Die Johnson Reed Gesetze (USA, 1924) wollten mit der Eindämmung der Einwanderung aus Südeuropa

und dem Mittelmeer die unguete Vermischung des reinen nordischen Blutes verhindern. Q : Winnacker FAZ v. 15. 12. 01

**141.** Wir haben zwei **Tabubereiche** - die Sexualität und den Glauben. Der Glaube wird durch die Kirche, die Sexualität durch die Ehe eingeeht und gleichsam verrechtlicht. Wer außerhalb oder ohne Bezug auf diese Formen über diese Bereiche spricht, begeht einen Tabubruch. Ein solcher ist strafbar.

**142. Die Doppelnatur des Lichts** als Welle und Korpuskel: nur ein weiteres Beispiel für das anscheinend universelle Phänomen, dass ein System nicht identisch in ein anderes überführt werden kann? Die Kreisfläche nicht in ein Quadrat, der Text einer Sprache nicht in eine andere usw.

**143. Friedrich Hebbel** am 14. März 47: *Sah Kabale und Liebe von Schiller und war doch überrascht von der grenzenlosen Nichtigkeit dieses Stückes.*-

**143.1** Das öffentliche **Kunsturteil** wird auch rückwirkend von politischer Korrektheit gelenkt. Schiller gab sich als Demokrat, H. Heine als Lästlerer Preußens, und das Werk von Th. Mann ist durch sein US – Exil geädelt. Wer hat schon den Mut, hier zu mäkeln und etwa den *Dr. Faustus* für eine blasierte Abgeschmacktheit zu halten?

**144.** Ich verstehe die Grundaussage der **Quantenmechanik** wie folgt: Die Vorgänge der Welt sind nicht die aus dimensionslosen Punkten gedachte mathematische Kurve, sondern Bewegungen von diskreten Minimaleinheiten (Quanten). Diese haben keinen Anfang oder determinierten Verlauf. Nur die zwanghaften Denkformen unseres Geistes suchen in diesen Quantenbewegungen kausale Zusammenhänge, für die wir ein mathematisches Gesetz finden – oder auch nicht. Die Vorgänge der Welt sind daher keine kausalen Abläufe, sondern die Aufeinanderfolge von unzählig (aber nicht unendlich) vielen diskreten Zuständen. Diese alle haben je ihr individuelles Schicksal. Wenn daher Einstein sagt: *Gott würfelt nicht*, können wir mit Planck antworten: *Richtig, denn Gott entscheidet in jedem Augenblick in Bezug auf jedes Quant neu.*

**145. Verwaltungsrechtsschutz:** Wir Deutschen können immer nicht recht glauben, dass bei uns etwas besser ist als anderswo. Deutsche Welle meldet am 1.11.08, dass einem dt Arzt Dr. Müller in Australien die Daueraufenthaltserlaubnis verweigert worden sei, weil eines seiner Kinder an einer potentiell teuren Krankheit leide, für welche der australische Staat ggfs aufkommen müsste. Große Empörung. Begütigende Verlautbarung der australischen Behörden: Dr. M. könne ja an den Minister zu schreiben.

Die DW hätte auch sagen können: In Deutschland gibt es für solche Fälle den Verwaltungsrechtsschutz, den das angelsächsische Recht in der Form nicht kennt.

**146. Englische Sprache:** The Economist v. 25. Okt. 08 über gefährdete Sprachen: : *Nor did English reach its present global status without ruthless tactics, Americans, Canadians, Australians took native children away from their families to be raised at boarding schools where English rules. In all the Celtic fringes of the British Isles there are bitter memories of children being punished for speaking the wrong language.*

**147. Religionen:** Polytheismus ist die Religion des Gefühls, Monotheismus des Verstandes. Monotheismus gleicht dem aus dem Urwald der religiösen Gefühle hinauswachsenden Baum.

Bald aber wird er von den scheinbar überwundenen Traditionen wie von Schlinggewächsen umfasst, überwuchert und wieder Teil des Urwalds.

Echnaton schuf aus Polytheismus die historisch erste fassbare monotheistische Religion. Nach seinem Tode wurde diese vom Polytheismus wieder überwuchert und verdrängt. Zarathustra schuf einen Monotheismus, der sich bald wieder in Polytheismus zurückbildete. Krishna, wahrscheinlich eine historische Person, schuf aus dem Wust der vedischen Religion einen Monotheismus, der sich als Hinduismus längst wieder zum Polytheismus zurückgebildet hat. Jesus/Paulus entwarfen mit dem Christentum eine monotheistische Weltreligion; aber schon ab 100 n. Chr. kroch die Tradition an dem Baum des Eingottglaubens empor. Das Alte Testament wurde sinnwidrig an das Neue Testament angepappt (Nietzsche) und führte, da neben dem zum Gott gewordenen Christus der alttestamentliche Gottvater beibehalten werden sollte, zum Trinitätsdogma. Nachdem der eine Gott zu drei Personen geworden war, öffnete sich das Tor zu einer immer tiefer in den Polytheismus zurück führenden Heiligenkult, beginnend mit der gottgleichen Verehrung der Gottesmutter, ab etwa 400.

**148. Der englische Abenteurer James Brook** (1803 – 1868), der es zum Herrscher von Sarawak/Nordborneo brachte, entspricht auf der anderen Erdseite der etwa zeitgleiche Amerikaner William Walker (1824 – 1860), der sich 1856 zum Herrscher von Nikaragua aufschwang. Wir Deutschen haben nur wenige gleichartige Tatmenschen aufzuweisen. Vielleicht aber Theodor Freiherrn v. Neuhoff (1694 - 1756), den in der Geschichte bislang einzigen König von Korsika.

**149. Warum** haben sich in der Natur eigentlich keine dreibeinigen Tiere entwickelt?

**150. In der chinesischen** Staatslehre sieht man zwei Prinzipien, Konfuzianismus und Taoismus. Ersterer ist als Doktrin des staatlichen Eingriffs zur Erreichung politischer Ziele (Ruhigstellung des Volkes) unserem Sozialismus, der Taoismus mit seinem gegenteiligen Prinzip des *wu wei* (= nicht eingreifen) unserem Liberalismus zu vergleichen. Ein Unterschied zwischen unserer Antike und China besteht darin, dass China ständig an theoretischen Grundlegungen für die Lenkung eines großen, komplexen Staates entwickelt hat. Bei uns ist nach den großen Staatstheoretikern Platon und Aristoteles und ein wenig Cicero kaum Ähnliches geschehen. Aber man könnte das Rechtsprinzip des Römischen Rechts als Verbindung beider sehen: Recht greift ein, und lässt auch den Dingen in ihren Lauf.

**151. Der 1. Weltkrieg** entzündete sich an dem gewaltsamen Tode des österreichischen Thronfolgers. Eine besondere Tragik besteht darin, dass das offizielle Österreich - Ungarn über diesen vorzeitigen Tod überhaupt nicht traurig war.

Kaiser Franz Joseph hat seine Erleichterung kaum verhehlt, und der starke Mann im Königreich Ungarn, Ministerpräsident Stefan Tisza, hatte von den erwarteten und halb angekündigten Neuerungen unter einem Kaiser Franz Ferdinand (Trialismus: verfassungsmäßige Beteiligung der Slawen statt Dualismus, der nur Deutsch - Österreich und Ungarn als staatstragend ansah) das schlimmste befürchtet.

Polzer - Hoditz, Arthur Graf v. (Kaiser Karl, Wien 1980, S. 80): *Als am 17. Juli 1914 die Deputation der serbischen Nationalversammlung des bosnischen Landtags bei Graf Tisza erschienen war und seiner Empörung über die Greuelthat von Sarajevo Ausdruck gab, machte Tisza eine abwehrende Handbewegung:*

*Der liebe Herrgott hat es so gewollt, und dem lieben Herrgott müssen wir für alles dankbar sein.*

**152. Richard Wagner und Friedrich Hebbel (beide Jahrgang 1813)** haben je auf ihrem Gebiet wohl dasselbe gewollt: Unter Zuhilfenahme des Mythos und der strengen Form die Kunst vor der wahrgenommenen Banalisierung zu retten. Beide haben fast kongenial den Nibelungenmythos gestaltet. Sie hatten ein ähnliches Schicksal, das sie aus Kümmerlichkeit schließlich zu nationalem Ansehen brachte. Aber gefunden haben sie einander nicht. Bedeutende Menschen bleiben einander offenbar desto ferner und fremder, je näher und verwandter sie einander eigentlich sind.

Richard Wagner berichtet in „Mein Leben“ (3. Teil am Ende) eine ganze Druckseite lang vom am 22. Juni 1861 erfolgten Tode und der Bestattung seines Hundes „Fips“. Im selben Jahre am 4. 11. notiert Friedrich Hebbel in seinem Tagebuch: *Der gestrige Abend war ein sehr trauriger für uns alle. Unser Liebling Herzi-Lampi-Schatzi ist verschieden, kaum drei Jahre alt.. usw.* Dem Tod des Hundes und seiner Beerdigung werden 2 ½ Druckseiten gewidmet. –

1861 war Richard Wagner in Wien und hat Hebbel besucht. Wagner: *Ich habe ihn nur einmal besucht und mich auch nicht sonderlich lange mit ihm unterhalten. .. Über das Wiener Theaterwesen unterhielt er sich mit mir in der Stimmung eines vernachlässigten, seine Angelegenheiten aber dennoch geschäftsmäßig betreibenden Dilettanten.* Dem Besuch widmet Wagner eine halbe Seite und spricht von den *großen Schwächen seiner Dichtungen...* Hebbel, welcher auch banale Einzelheiten seinem Tagebuche anvertraut, erwähnt die Begegnung mit dem wohl größten Künstler seiner Zeit überhaupt nicht. Am 5. März 1863 wird R. Wagner nur einmal zitiert, und zwar abschätzig: *Soviel ist an Richard Wagners lächerlicher Theorie richtig... usw.*

**153. Kunst:** Aristoteles behandelt in seiner *Poetik*, insbesondere für die Tragödie, eigentlich die unlösbare Urfrage: Wodurch entsteht Kunst? Die nach Aristoteles oft gegebene Antwort lautet: durch Nachahmung (= *mimesis*) der Wirklichkeit. Nachahmung wohl gerade nicht. *Mimos* ist der Darsteller, Schauspieler – nicht der Nachäffer: Mimesis bedeutet in der *Poetik* eher: Wirkliches oder Mögliches in anderer Form lebendig erscheinen lassen.

Anlässlich der Besprechung der von A. Schmitt vorgelegten neuen Ausgabe der *Poetik* von Aristoteles wird in der *Süddeutschen Zeitung* v. 20. 1. 09 auch auf die *wohl bekannteste Einzelstelle* der *Poetik* im 6. Kapitel eingegangen. Danach bewirkt die Tragödie durch „Mitleid und Furcht“ eine „Reinigung (= *katharsis*) von derartigen Gefühlen“. Nach Schmitt gehe es bei der Reinigung aber *um eine Steigerung des Anteils der Rationalität in den Gefühlen selbst*. Schmitt übersetze daher mit Lessing : „eine Reinigung eben dieser Gefühle“.

Beide Wiedergaben überzeugen nicht. Es wird hier folgende Übertragung dieses besonders wichtigen Satzes angeboten:

*Die Tragödie ist der szenische, nicht nur berichtende, Nachvollzug einer bedeutsamen Begebenheit in einer würdigen, den jeweiligen Handlungsabschnitten angemessenen, Sprache, wodurch äußerstes Mitleiden und Erschrecken erzeugt wird, welches in ein Gefühl der Versöhnung übergeht.*

Nachvollzug = *mimesis*. *Mimos* = Darsteller, nicht Nachäffer. Der berichtende Nachvollzug wäre das Gebiet des Epos.

äußerster = *perainusa* ; von *peraino* = *gänzlich vollenden, endgültig vollziehen* , wie zB die Ehe,

*versöhnlichen Befreiung* = katharsis ; *Entsöhnung* zB durch eine religiöse Handlung.

Daher kann man mit Aristoteles allgemein sagen:

*Kunst ist die gezielte Erregung und Ent – regung von nicht alltäglichen Gefühlen.*

**154. Konvertiten:** Der Fall, dass ein Katholik zum Protestantismus übertrat, um seine Karriere zu fördern, ist selten. Man blieb eher katholisch, obwohl es schadete. Wäre Maria Stuart zum Protestantismus gewechselt, hätte sich ihre illegitime bzw unebenbürtige Rivalin Elisabeth kaum auf dem englischen Thron halten können. Königin Christina v. Schweden (1626 – 1689), die Tochter des Königs Gustav Adolf v. Schweden (1594 – 1632), wurde 1655 katholisch, obwohl sie dadurch den Thron verlor.

Protestanten dagegen sind oft zur katholischen Kirche übergetreten, wenn es nützlich war.

Unter dem Stichwort „Paris ist eine Messe wert“ hat Heinrich von Bourbon (1553 – 1610) den französischen Thron eingenommen. Der sächsische Kurfürst August d. Starke (1670 – 1733) wurde am 1. Juni 1697 katholisch, um sich am 24. Juni desselben Jahres zum polnischen König wählen zu lassen. Auch Wallenstein wurde vom Protestanten zum Katholiken und konnte zum Generalissimus des Kaisers avancieren. Johann Christian (1735 - 1782), der „Londoner“, wohl begabteste Bachsohn trat um 1756 zur katholischen Kirche über, um Organist am Mailänder Dom zu werden. Der orthodoxe Glauben steht der katholischen Konfession theologisch viel näher als dem Protestantismus. Dennoch waren es ausschließlich protestantische deutsche Fürstenhäuser, welche das Zarenhaus mit Prinzessinnen versorgten, die meist ohne Umstände übertraten. Eine ähnliche Bereitwilligkeit, die Konfession zu wechseln, findet sich wohl nur bei Juden. Beispiele: Lord Disraeli, dessen Vater schon konvertierte; Familie Mendelsohn; Karl Marx uvam.

Vielleicht liegen die Gründe nicht nur im Opportunismus, sind doch auch viele Künstler Katholiken geworden und fast nie umgekehrt. Ein Grund kann sein, dass die katholische Kirche eine gefühlige Heimat bietet, welche die stark intellektuell und national geprägten Konfession (Protestantismus, Judentum) nicht bieten.

**155. Schrift und Mündlichkeit:** Die ganz großen Menschheitslehrer haben gelehrt und gesprochen, aber nicht geschrieben. Ob Homer schreiben konnte, ist zweifelhaft. Jedenfalls hat der Dichter der Ilias und der Odyssee diese Epen seinen Nachfolgern ins Gedächtnis gegeben, aber nicht aufgeschrieben. Wahre Demut weiß nicht, dass sie demütig ist, sagt Luther im *Magnificat*. Gilt das auch für die wahre Weisheit? Bei Sokrates und der Epiktet scheint es, als ob diese Weisen wirklich selbst nicht wussten, wie weise sie seien. Sie schrieben nicht. Dasselbe gilt für Religionsstifter: Buddha, Jesus, Mohammed - von keinem haben wir Schriften, nicht einmal verbürgt eigene Aussprüche.

Stünde Goethe sehr viel ärmer vor uns, wenn wir von ihm nichts hätten als *Eckermanns Gespräche*? Oder Luther, wenn wir nur seine *Tischreden* hätten? Neue Medien, insbesondere das Internet, machen Schriftliches in gigantischen Mengen zugänglich und entwerten es zugleich durch Überfülle. Die Kultur erstickt so am Ende einmal an ihrem Erbrochenen und führt vielleicht eine neue Kultur der Mündlichkeit herauf, von welcher Platon träumte.

## 156. Religionsstifter sprechen vom Leiden, nur Christus leidet selbst.

In *Dantons Tod* sagt Büchner sinngemäß, die einzige Wirklichkeit sei der körperliche Schmerz. Die Gnosis sucht die Wirklichkeit. Das Christentum hat sie, im Leiden Christi.

Aufgrund ihrer sozialen Position waren die großen Religionsstifter *dieser* Wirklichkeit nie ausgesetzt. Buddha wurde in allen Ehren 80 Jahre, Konfuzius, wenn er in diese Reihe gehört, wurde ehrenvoll 70 Jahre und älter, Mohammed starb als Chef eines sich formierenden Imperiums. Gelitten im Sinne dieser Wirklichkeitserfahrung hat keiner von ihnen.

## 157. Deutsche Erfindungen – ausländische Auswertung

Der US – Präsident Obama hat angesichts der Krise von General Motors im Februar 2009 in einer Rede gesagt: *Das Volk, welches das Auto erfunden hat, kann GM nicht untergehen lassen* – damit meinte er die USA.

Das war kein Versprecher, sondern Ausdruck einer systemischen Wahrnehmungsenge der Amerikaner. Mehrfach werden uns Deutschen von anderen, meist Amerikanern/Engländern, Erfindungen „abgejagt“. Freilich – wir wussten sie auch nicht beizeiten zu nutzen oder uns den Ruhm dafür zu sichern. Nur zwei Beispiele:

- Joseph Ludwig Ressel (1793 – 1857) erfindet die Schiffsschraube, erhält darauf 1827 auch ein österreichisches Patent. Zum technischen Durchbruch gelang diese revolutionäre Idee aber erst durch die Zweiterfindung durch Francis Smith (1808 – 74). Smith wurde noch zu Lebzeiten geadelt; Ressel starb vergessen.
- Bereits 1833 wurden in Göttingen von Carl Friedrich Gauß und Friedrich Wilhelm Weber die Übertragung von Signalen über elektrische Leitungen in der Praxis umgesetzt. Die Erfindung des Telefons behandelt die direkte Übertragung von gesprochener Sprache, in Form von Schallwellen über elektrische Signale und feste Leitungen. Johann Philipp Reis (1843 -1874) erfindet das erste Gerätes zur Übertragung von Tönen über elektrische Leitungen und gilt damit als Erfinder des Telefons. Im Zuge dieser Entwicklung erfand Reis auch das Kontaktmikrophon und gab seinem Apparat 1861 den Namen *Telephon*. Diesen stellte er 1861 öffentlich vor. Reis verkaufte verbesserte Versionen seines Gerätes, ua nach USA. Alexander Graham Bell (1847 – 1922), der bereits 1862 l ein frühes Modell des Reis'schen Fernsprechers in kennen gelernt hatte. Bell erkannte den Nutzen und wurde reich.

Ähnliche Verläufe finden sich bei anderen Erfindungen: Flugzeug( Otto Lilienthal), Auto (Carl Benz, Gottlieb Daimler), Fernsehen (Nipkow), Nutzung der Atomkraft (Otto Hahn), den Rechner (Konrad Zuse) uvam.

Wir Deutschen sind stolz auf die Ersterfindung der Sozialversicherung unter Bismarck. Das ist ein so schönes Argument gegen den preußischen Militarismus. Aber man schreibt sich im Ausland diese Erfindung selber zu.

Wir Deutschen machen uns das Leben noch zusätzlich durch politische Überkorrektheit schwer, sodass die Lexika z.B. Ressel nicht als Deutschen, sondern als Österreicher bzw Böhmen bezeichnen. Mähren, wo Ressel geboren wurde, und Slowenien, wo er starb, gehörten als deutsche Landesteile der Habsburger Monarchie bis 1866 zum Deutschen Bund. Es ist also erlaubt, ihn als Deutschen zu bezeichnen.

**158. Presse in New York:** Graf Witte, der russische Verhandlungsführer in den Friedensverhandlungen von Portsmouth nach dem russisch - japanischen Krieg (1905) macht sich auf der Überfahrt nach USA ein Arbeits - und Verhaltensprogramm für sein Auftreten in Amerika:

....

Nr. 5: *A cause de l'influence considérable des juifs sur la presse et sur d'autres parties de la vie américaine, spécialement à New York, n'est pas manifester d'hostilité contre eux.*

Im zaristischen Russland war Antisemitismus gleichsam Staatsräson. Der französische Botschafter in St. Petersburg zur Zeit des 1. WK, Paleologue, notiert am 8. August 1915 in seinem Tagebuch: *Nach jeden Rückzug der russischen Armee setzt die Polizei die Ausweisung der Juden noch weiter fort...die einem furchtbaren Elend preisgegeben werden. Die Gesamtzahl der Ausgewiesenen erreicht 800.000.*

Für die New Yorker Presse war der Zar kein geeigneter Verbündeter der USA. Paléologue versucht daher immer wieder, den offiziellen Antisemitismus in Russland zu dämpfen, um dieses Haupthindernis für den Kriegseintritt der USA sei, ohne welche der Krieg gegen Deutschland nicht zu gewinnen sei, zu beseitigen. Es wäre zu prüfen, in wie weit *l'influence considérable des juifs sur la presse* den Kriegseintritt der USA verzögert hat. Auch, ob und inwieweit sie, nachdem der Zar im Februar 1917 gestürzt war und einem System Platz gemacht hatte, in welchem Juden eine entscheidende Rolle spielten, für Kriegseintritt gegen Deutschland agitierte.

**159. Das Schwelgen der Kosmologen in Unendlichkeiten hat etwas Buddhistisches.** Die Urknalltheorie der Weltentstehung rechnet - da sich der Weltraum seit seiner Entstehung vor rd 14 Milliarden Jahren ständig erweitere - auf einen Ausgangspunkt zurück, in welchem theoretisch alle Massen vereint waren. Das geht ganz einfach, indem man setzt: *Massendichte = unendlich.*

“Unendlich“ ist am Ende aber nur eine defekte, nicht zu Ende definierte, mathematische Menge, die gar nichts aussagt. Denn *unendliche Dichte gibt es nicht ; dass die Relativitätstheorie so etwas vorhersagt, zeigt an, dass sie unvollständig ist* (M.Bojowald, Spektrum der Wissenschaft 09, H 5, 28 ).

Plancks Lehre vom Wirkungsquantum ist vielleicht einen Art Gegenlager zu Einsteins Unendlichkeitstheorien. Der Kosmos ist zwar sehr groß, aber letztlich doch endlich. Er besteht aus einer sehr, sehr großen aber endlichen Zahl von Materie-, Energie, Zeitpartikeln usw. Diese ontologische Endlichkeit von Allem wirft uns Menschen im Sinne Goethes auf uns selbst zurück. Jenseits der letzten und allergrößten Zahl gilt dann Gleichung: *Nichts = Leere.* Ein Gleichung so offen wie  $O = O$ . Dieser Bereich ist uns Seienden so unerreichbar wie dem Kreis das deckungsgleich e Quadrat. Darüber kann man meditieren und sich wie Buddha dorthin wünschen, aber - was soll das?

**160. Nach der Lektüre von Sebastian Haffner, Churchill, rororo 2006, S. 115:**

Periodisch sieht es so aus, als wollte Fortuna, um dem menschlichen Schicksal eine neue Runde zu öffnen, sich die Hände waschen, und sie läßt alles, was sie in den Händen trägt, das volle Maß an Glück und Unglück, Ruhm und Schande, blind auf ein Komplementärpaar,

Menschen gleicher Wesensart, fallen. Der Zufall entscheidet, wer was bekommt. Dem einen wird Ehre, dem anderen Schande in einem Mass zugemessen, das beide außerhalb des Horizontes stellt, in welchem sachliche Frage zulässig sind. Das ist der Bereich, wo der Mythos entsteht, die Personifizierung des Guten und die des Bösen.

Scipio Africanus und Hannibal scheint ein solches Komplementärpaar zu sein, Grachus und Sulla, Augustus und Antonius; Jesus und Judas? Ein weiteres, für uns Deutsche an sich naheliegenderes Komplementärpaar zu nennen, verbietet die politische Korrektheit, denn die Mythenbildung findet noch derzeit statt. Sie mit "Wahrheiten", und wären sie noch so fundiert, zu behindern, ist unhistorisch und vielleicht eine Sünde wider den Heiligen Geist.

Diesen Gedanken nicht nur großgeschichtlich denken, sondern auch für Teilbereiche; dabei berücksichtigen, dass unterschiedliche Perspektiven Gut und Böse genau umgekehrt verteilen können: Jesus - Mohammed.

**161. Nach dem Besuch der Oper Nabucco:** Vielleicht wäre die Geschichte Irlands oder Polens anders verlaufen, wäre Verdi Ire oder Pole gewesen und hätte für seine Mitpatrioten eine solche Oper geschrieben.

**162. Das Schicksal, die Moira der Griechen,** das Weltgesetz der Brahmanen sind wohl je derselbe Gedanke, den die indogermanischen Urstämme gefaßt haben. Die Götter haben auf diese Moira keinerlei Einfluß. Sie sind ihr unterworfen wie wir Menschen.

Erst um 600 v. Chr. entsteht, vielleicht als Projektion der die Welt beherrschenden Großkönige, das Bild des über dem Weltgesetz stehenden Herrschergottes, der Himmel und Erde und dieses Gesetz selbst gemacht hat. Nun erst taucht der Gedanke auf, dass die Fortsetzung des irdischen Lebens jenseits des Todes in einer Art königlichem Palastgarten (= persisch Paradies) möglich wäre. Das Leben nach dem Tode im Paradies wird daher nun als Gabe dieses allmächtigen Gottes geglaubt, welche nach den Verdiensten hinieden zugeteilt oder verwehrt wird.

Der etwa um dieselbe Zeit auftretende Buddhismus beschreibt dagegen die Unsterblichkeit, den Zwang immer wieder neu geboren zu werden, als vom Weltgesetz verhängte Qual, welcher der Mensch entrinnen will und weist Weg auf, wie er sich ihr entziehen kann. Damit ist der Buddhismus geradezu eine reaktionäre, gegen den Zeitgeist stehende, Antwort auf die Paradiestheorien der neu aufgekommenen Strömungen. Der spätere Buddhismus erliegt dann selber diesem Zeitgeist und erkennt im Nirwana eben nicht mehr nur das Nichts, sondern auch eine paradiesische Sphäre.

**163. Luthertum und Islam. Ein Hadith berichtet:** *Der Prophet Mohammed hat gesagt: Wendet euch zu Gott, handelt recht, und wisset, dass kein Mensch das Heil erlangen wird aufgrund seiner Werke. Man fragt ihn: Auch Du, Bote Gottes, nicht? Und der Prophet antwortet: Nicht einmal ich werde das Heil erlangen, wenn mich Gott nicht mit seinem Erbarmen und seiner Gnade umhüllt.* [1] Die Einhaltung der Religionsgesetze gibt also keine Sicherheit in bezug auf den Gnadenstand, ohne diesen Gehorsam hat aber der Muslim keine Aussicht, bei der Gnadengabe berücksichtigt zu werden.

---

[1] An Nawawi, Riyad Es – Salihine, 8. Kapitel

**164. Die Umgangsformen** zwischen Menschen, auch mit höherer Bildung nehmen offenbar immer mehr ab. Ich stehe im Rahmen eines Kongresses im Gespräch mit einem Professor. Es tritt ein uns beiden bekannter anderer Professor hinzu. Er sieht, dass wir uns in einem intensiven Gespräch befinden. Er wendet sich ohne Blick auf mich an meinen Gesprächspartner und spricht auf ihn ein. Eine halbe Stunde später dasselbe. Nur jetzt ist es ein Oberstudienrat a.D., mit dem ich spreche, und der Dritte ebenfalls. Dafür schauen aber Ausländer zu. Es tritt der gemeinsame Bekannte hinzu, wendet sich direkt an meinen Gesprächspartner. Dasselbe wie oben.

Früher pflegte man noch zu fragen: *Darf ich kurz unterbrechen? Ich habe eine wichtige Frage an Sie.* Heute hackt man einfach dazwischen. Man kann sich nicht für deutsche Sprache und für deutsche Kultur einsetzen, um einen solchen Kongress handelte es sich, wenn Grundregeln der Höflichkeit nicht mehr bekannt sind.

### **165. Ralph Waldo Emerson über Goethe (Tagebuch Juli 1844):**

*Für uns ist Goethe der Wendepunkt der alten und der neuen Zeit. Er schließt die alte und eröffnet die neue... Wenn ihr nicht Goethe oder Goethenachfolger gelesen habt, seid ihr alte Spießher.*

Welchen Goethe meint der damals 47 jährige Emerson?

Den Dichter der Faust, da Faust als mittelalterliche Figur beginnt und als ein Tatmensch wie aus dem 19. Jahrhundert endet ?

Den Naturforscher, der in der Metamorphose der Pflanzen in Europa den Entwicklungsgedanken beförderte? Der mit der Entdeckung des menschlichen Zwischenkieferknochens den Durchbruch zu der Erkenntnis gab, dass die biblische Schöpfungsgeschichte nicht stimmen konnte, da auch der Mensch ein Teil der aus Urzeiten sich entwickelnden Tierwelt ist? Meinte Emerson den Dichter des *Marienbader Elegie*, in welcher Goethe als 75 jähriger sich vor Spießher so wenig fürchtete, dass er einem 18 jährigen Mädchen einen Antrag machte?

Emerson, nüchtern bis zur Frostigkeit, wird wohl den reifen Goethe aus Eckermans Gesprächen meinen, wo unser deutscher Dichter so typisch deutsch ist und sich dem Kreis des Deutschen ganz hinaus bewegt, selbst des Europa hinter sich läßt, der den Bau des Panamakanals voraussagt, von einer Weltliteratur spricht und eine weltumfassende Religion ahnt, wie Emerson selbst.

**165.1: 5 Jahre später notiert Emerson:** *Mein Sohn ist nun so weit, dass er ohne mich auskommt. Und ich bin so weit, dass ich ohne Platon oder Goethe ...auskomme.*

Goethe, der in meiner Ausgabe der Tagebücher (Auswahl Bliss Perry, Kröner 1954) einschließlich dieser Bemerkung 14 mal vorgekommen war, wird tatsächlich dann nur noch einmal erwähnt; Platon, 6 Nennungen, geht es nicht besser; auch er findet bis zum Ende nur noch eine Erwähnung.

**165.2: Ralph Waldo Emerson,** der große amerikanische Essayist (1803 - 1882) schreibt 1866:

*Amerika müßte die Versicherung geben und es auch durchsetzen, dass in keinem Falle die Gewehre den Vorrang vor dem Recht haben....Lasst uns tausend 1000 Jahre auf die Sandwichinseln (= heutiges Hawaii) warten , ehe wir es mit Gewalt nehmen*

Die USA hat nicht 1000 Jahre gewartet, sondern sich Hawaii mit Hinterlist und Gewalt schon kurz danach angeeignet. Europa hat kaum zur Kenntnis genommen, wie nahtlos in USA der Übergang war von der Unabhängigkeit zu einem langsam immer unverhohleneren Imperialismus. Die amerikanische Unabhängigkeit war noch keine 100 Jahre alt, als nach der Ausrottung der Indianer die Annexionskriege gegen Mexiko geführt wurden. Kaum war Kalifornien annektiert, gingen die Blicke weiter. Hawaii, dann das 1899 von Spanien eroberte Guam. Anscheinend wird kaum diskutiert, dass ein mächtiger Grund für den Kriegseintritt 1917 gegen Deutschland gewesen könnte, sich den umfangreichen deutschen Inselbesitz im Pazifik, den wir übrigens gekauft und nicht erobert hatten, zu nehmen.

Ciano, selbst ein großer italienischer Imperialist, spottet einmal über Pavelic, den Chef des ersten kroatischen Staates von Italiens Gnaden, als dieser auch das Sandschak haben wollte: Kaum sind sie unabhängig, werden sie Imperialisten! So machen es aber alle. Kaum war Italien geeint und unabhängig geworden, griff es nach dem Kirchenstaat und wollte Triest; kaum war Polen die Russen los, griff es nach Danzig; die Litauer nach Memel; die Griechen nach Kleinasien; die Georgier nach Abchasien usw.

Eigentlich fällt uns nur Preußen unter Bismarck ein, das nach siegreichen Kriegen nicht zum Imperialisten wurde.

**166. Entstehung der Sprache:** Beim Spiel mit meiner Enkelin fallen mir viele eigentlich in unserer Sprache nicht vorhandene Wörter ein, die ich spielerisch ausspreche. Knibbelchen, nenne ich sie, Düseldötzke usw. Das geht wohl jedem so, der mit kleinen Kindern umgeht.

Wie die Sprache entstand, ist umstritten. Zumeist wird angenommen, dass Sprache entstand, weil der Mensch Gegenstände seines Bedarfes und seiner Umwelt benennen wollte oder musste. Vielleicht ist aber das Umgekehrte wahr. Dem Geist und Mund des Menschen, schon des Neandertalers, entquollen spielerische und ziellose Laute, welche nun mit Gegenständen besetzt werden. Nicht das Bedürfnis, Gegenstände zu benennen, hätte hiernach Sprache entstehen lassen, sondern der Wunsch, gesprochene Laute gegenständlich zuzuordnen. Oft mögen es auch dunkle, geheimnisvolle Laute gewesen sein, die wir uns heute noch scherzend oder, um zu erschrecken, zurufen. Die ersten Lauten brauchten daher vielleicht nicht einmal Gegenstände, um anzuhaften. Sie bezeichneten seelische Zustände.

Gleiche Laute führen dann in unterschiedlichen Völkern fast zwangsläufig zu unterschiedlichen Bedeutungen. In dieser Sicht wäre es also fast zwingend, ursprünglich viele völlig verschiedene Sprachen anzunehmen, so viele wie es allein umherziehende Stämme gab; vgl. die sehr kleinen und von einander sehr unterschiedenen Sprachgemeinschaften der Amazonasindianer. Die heutigen Sprachfamilien wären dann bereits eine zweite (oder weitere?) Stufe eines schon mit dem Neandertaler einsetzenden globalen Zuges zur Vereinheitlichung der Sprachen, welcher lange vor Beginn der Schriftlichkeit (rd 300 v. Chr.) vollendet war.

**167. Gedankenlesen:** Der Kirchenvater Augustinus spekuliert in seiner Schrift *de anima*: Die Auferstandenen haben einen ätherischen Leib, so fein, dass alles durchsichtig sei. Es sei also denkbar, dass die Heiligen im Paradies einander die Gedanken ablesen können.

Wenn man diesen Gedanken gegen die nüchterne Denkungsart der heidnischen Römer stellt, dann zeigt sich: Das Christentum war aus Sicht der damaligen Bildungsschichten ein katastrophaler intellektueller Abstieg in einen Aberglauben, den man seit Jahrhunderten überwunden glaubte. Völlige Verzweiflung muss die heidnisch gebliebenen Römer, etwa Kaiser Julian, erfasst haben über den Niedergang der antiken Kultur. Kein griechischer und römischer Denker hatte jemals auch nur annäherungsweise einen solchen spekulativen Unfug von sich gegeben. Augustinus und die frühen Christen aber schwelgen in derlei.

*Coniunctio oppositorum* - von Unfug und höchster Wissenschaft: Wenn wir den Gedanken des Augustinus nach heute transformieren, dann ergibt sich: Es wird ernsthaft diskutiert, ob es möglich sein werde, den Inhalt des menschlichen Gehirns auf Datenträger herunterzuladen. Wenn das einmal gelungen ist, wird es nicht schwerer sein, diese Gedanken auch bildhaft zu machen und auch, da Gedanken offenbar elektrische Signale sind, Übertragungsformen zu entwickeln, mit welchen Menschen noch zu Lebzeiten einander die Gedanken ablesen können.

**168. Geschichtliche Wahrheit und Politische Korrektheit:** Goethe sagt zu Luden (Biedermanns Sammlung, Nr. 714): *Wie wenig enthält auch die ausführlichste Geschichte (gegen das wirkliche Leben)...Und von dem Wenigen, wie Weniges ist wahr? Und von dem Wahren, ist irgendetwas über allen Zweifel hinaus? Bleibt nicht vielmehr alles ungewiß, das Größte wie das Geringste?*

Wer eine neue Wahrheit lehrt, und sei sie noch so gut begründet, begeht immer eine Art Hochverrat. Jeder Prophet ist daher strafbar, nicht weil er die Wahrheit angreift, sondern weil er das Volk beunruhigt, indem er ihm zeigt, dass der sicher geglaubte Boden unsicher und schwankend ist. Dostojewskis Großinquisitor sagt daher dem wieder erschienenen Christus im Gefängnis: *Wer verdiente wohl eher den Scheiterhaufen als du? Morgen werde ich dich verbrennen.* Wahrheit als solche scheint, wie Nietzsche vermutet, nämlich niemanden wirklich zu kümmern. In den Geisteswissenschaften, in der Politik ist Wahrheit das, was man glaubt. Wahrheit ist hier die selbstgebaute Bühne, auf welcher wir unsere Rollen spielen. Wenn mit Goethe nun überhaupt keine geschichtliche Wahrheit beschrieben werden kann, dann gewinnt auch die Politische Korrektheit mit ihrer bewussten Inkaufnahme historischer Ungenauigkeiten oder sogar Lügen eine ethische Dimension: Sie trägt das Gerüst unserer Lebensbühne; auch wenn sie gaukelt, erzeugt sie ein Sicherheitsgefühl, ohne welches wir nicht leben können.

Auf Deutschland gewendet: Wer den unwiderleglichsten Beweis führen könnte, dass alles, insbesondere die Weltkriege, nicht Deutschlands Schuld sei, dass uns schreiendes Unrecht geschehen sei, welches auf Wiedergutmachung Anspruch gebe - verdiente der nicht den Scheiterhaufen? Das mühsam gewonnene Sicherheitsgefühl in Deutschland, so unberechtigt es bei näher Hinsicht auch sein mag, würde zerstört. Wie in Ibsens *Wildente* wäre der von der Wahrheit angerichtete Schaden unheilbar. Das deutsche Volk scheint das zu fühlen und lehnt, geschichtliche Wahrheit hin und her, Werke, welche die derzeit geglaubten Wahrheiten (mit oft sehr bedenkenswerten Argumenten) in Frage stellen, instinktiv ab. Radikalere Kräfte würden wohl auch gerne für deren Autoren den Scheiterhaufen anzünden. Beide werden vorerst wohl recht haben.

**169. Leopold v. Ranke** (*Englische Geschichte*) sieht eine Komplementarität zwischen England und Frankreich, welche England zur geschichtswirksamen Nation werden ließ und vergleicht diese mit der zwischen Deutschland und Italien. Liegt hier vielleicht ein allgemeines Gesetz? Russland - Deutschland ? Ungarn - Österreich? Brauchen auch Staaten / Völker einen „Ehepartner“, einen Komplementär, um zu werden, was sie geschichtlich sein sollen?

Staaten, die in diesem Sinne „unverheiratet“ bleiben, haben zeitweilige Vorteile, wie die echten Junggesellen, aufs Ganze aber fallen sie rasch ab. Ein schlechtes Zeichen für USA, die meint, sich selbst genug zu sein? Frankreich? Keine schlechten Aussichten hingegen z.B. für Deutsche und Italiener, die ihre 1000jährige Komplementarität zwischen gegenseitiger Bewunderung und Verachtung, etwa in Südtirol, weiterhin austragen. Die Annexion Südtirols und der heimliche Kampf um die zivilisatorische Überlegenheit dort wäre dann ein *blessing in disguise* , und zwar für beide Völker.

**170. Dostojewskis Schuld und Sühne:** Der Roman um den doppelten Raubmörder Raskolnikoff gibt einen Sinn nur auf der Grundlage, dass es im damaligen Russland keine Todesstrafe gab. In jedem anderen europäischen Staat wäre Raskolnikoff hingerichtet worden. Die entscheidenden Sätze des ganzen Romans sind wohl die, in denen der Untersuchungsführer Porfirij Petrowitsch Raskolnikoff mit Rücksicht auf sein ferneres Leben zu einem Geständnis auffordert (6. Teil II): *Missachten Sie das Leben nicht! Sie haben noch ein gutes Stück davon vor sich....Ich bin der festen Überzeugung, dass Sie noch viel zu leben haben. Das Leben wird Sie noch wieder ans Ufer tragen.* Das zu sagen, wäre angesichts des Elektrischen Stuhls in USA unsinnig.

Der große Roman des Amerikaners Theodore Dreiser *An American Tragedy* (1925) fordert vom Leser daher einen viel quälenderen, existentielleren Gang durch das kurze Leben des zum Verbrecher werdenden Helden Clyde, der wie Raskolnikoff *ebenso stolz und eitel als arm ist* (1. Buch 2). Es ist beide Male fast die gleiche Geschichte: Drückende Dürftigkeit treibt den begabten jungen Mann zum Mord, im Falle Clydes bleibt aber die auch am Ende des Buches unaufgelöste Spannung, ob es nicht doch nur fahrlässige Tötung war. Aber keine Sofia steht Clyde bei, die ihm nach Sibirien bzw. in die Todeszelle folgt, die ihm das Neue Testament unters Kopfkissen legt und zu ihm sagen kann: *Sieben Jahre noch! Nur noch sieben Jahre, wie sieben Tage!* Clyde stirbt auf dem elektrischen Stuhl. Der Leser dieses langen Romans bleibt bewegt und allein gelassen zurück. Bei Dostojewski freut er sich eher, dass er den Roman endlich durch hat.

**171. Napoleon und Hitler – oder: Die Bibel hat doch recht:** In Tolstois *Krieg und Frieden* (3. Bd. 1. Teil Nr. 1) stößt Pierre (Graf Besuchow) auf eine Prophezeiung aus Apokalypse 13, 18: *Überlege die Zahl des Tiers, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666.* In Apok. 13, 5 liest er: *und es ward ihm gegeben ein Maul, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, dass es mit ihm währte 42 Monate.*

Diese Zahlen setzt Pierre nach der jüdisch - kabbalistischen Methode, wonach jeder Buchstabe einen bestimmten Zahlenwert und umgekehrt hat, um und erkennt: Die Buchstaben in *L'Empereur Napoleon* ergeben addiert 666. Das beweist, dass das gemeinte apokalyptische Tier Napoleon ist. Die Zahl 42 in Apok. 13, 5 zeigt, dass Napoleons Macht in dem Jahre enden werde, in welchem Napoleon 42 Jahre alt wurde, also 1812; wie es im Brand von Moskau auch war.

Aber auch der deutsche Napoleon ist bereits in der Bibel gemeint. Löst man nach derselben Methode die Buchstaben *Der Führer Adolf Hitler* in Zahlen auf und addiert diese, so ergibt sich 686, d.h. 666 + 20. Die „20“ unterscheidet Hitler von dem Korsen durch die Benennung seines Geburtstages an einem 20., nämlich April. Dieser biblische Hinweis auf Hitler wird ganz unbezweifelbar, wenn man sein Geburtsjahr 1889 in Buchstabenwerte umsetzt, nämlich: 1 (= a) 8 (= h) 8 (= h) 9 (= i), was die Initialen A. Hi. ergibt.

Auch die „42 Monate“ gemäß Apok. 13, 5 sind rasch erklärt und weisen eindeutig auf Hitler. Im März 1936 verübte Hitler mit der Rheinlandbesetzung die erste, als Schritt zum Kriege gedeutete, Handlung. Genau 42 Monate später brach der Große Krieg aus, der dann die Macht Hitlers beendete. Dieser Hinweis auf Hitler wird weiter bewiesen, indem man die Quersumme von 666 (= 18) bildet und in Buchstaben umsetzt, was die Initialen des Führers ergibt: A.H. Phonetisch kann man das aber auch einfach als „Aha“ lesen.

**172. Treue im Unglück:** Bei Napoleon fällt besonders auf, dass praktisch alle, die er mit nach oben gezogen hatte, ihn nach seinem Absturz z.T. schmähslich und eilfertig verließen. Bernadotte, Berthier, Kellermann, Murat, Ney u.v.a.

Es fällt aber auch auf die politische Klugheit, mit der Frankreich, also das restaurierte Königtum, diese Sünden zu vergeben bereit war. Frankreich legitimierte damit praktisch die Taten Napoleons und seiner Helfer. Die politische Naivität der Deutschen, darüber hinweg zu schauen, ist dagegen eigentlich noch heute peinlich. Aus französischer Sicht war es völlig unverständlich, typisch dummdeutsch, dass wir Frankreich praktisch alle auf deutschem Boden begangenen Untaten eines fast 30 - jährigen Krieges sofort und ohne Entschädigungsforderungen vergaben, ihm sogar noch territoriale Zugeständnisse zu machen. Das musste ja zu Nachschlagforderungen führen, wie sie Frankreich seit Napoleon III bis zur Saarfrage (1955) stellte. An dieser Dummheit hat sich bis heute anscheinend wenig geändert. So klagt man sich in Deutschland wegen der (tatsächlich vertragswidrigen) „Rheinlandbesetzung“ an - welche doch nur die längst überfällige Antwort auf die viel einschneidendere völkerrechtswidrige französische Ruhrbesetzung von 1923 war. Diese aber ist vergessen, auch im Ruhrgebiet.

### **173. Caesar und Napoleon**

Merkwürdige Reziprozität. Caesar bewirkt mit der gallischen Kriegsbeute in Italien, Napoleon mit italienischen in Gallien/Frankreich den Staatsstreich, die sie jeweils an die Staatsspitze bringt.

Oder doch Parallelität zu Caesar?

Napoleon aus Italien eroberte am 18. Brumaire (letztlich mit Waffengewalt) Gallien/Frankreich, um sich, ebenso wie einst Caesar sich auf Gallien stützte, auf dieser Machtbasis zum ersten Mann Roms, der mythischen Beherrscherin der Welt, aufzuschwingen. Seinem mit der Kaisertochter gezeugten Sohn mit welcher er eine Dynastie begründen wollte, gab er daher schon in der Wiege den Titel eines Königs von Rom.

#### **173.1 Eroberer und das Recht**

In Asien und auch in Byzanz häufig, gelang es im Abendland mit Ausnahme von Napoleon, und vor ihm nur Caesar, niemandem, sich nur gestützt auf Waffentaten und Kriegsbeute,

durch Verfassungsbruch an die Spitze seines Staates zu setzen. Vielleicht noch der Franke Pipin und zuletzt Caudillo Franco?

Keiner der großen europäischen Eroberer, die ihrem König Riesenreiche erbeuteten, wie Cortez (Mexiko), Warren Hastings (1732 - 1818), welcher Indien für England eroberte, wird jemals daran gedacht haben, hierauf gestützt, das Königtum anzustreben. Cecil Rhodes (1853 - 1902), dem Eroberer Südafrikas, dem man solche Gedanken noch am ehesten zutrauen könnte, hätte man in London ausgelacht und verhaftet, wenn er derlei nur angedeutet hätte.

### 173.2 Herrschaft des Rechts

Wir Europäer erkennen, da für uns selbstverständlich, wohl gar nicht, wie sehr wir in Geschichte und Kultur durch das Recht geprägt und gelenkt sind. Der Absolutheitsanspruch des Rechts macht sich gerade dann geltend, wenn er real unterlegten Machtwünschen widerspricht. Struensee, obwohl im Vollbesitz der Macht des absoluten dänischen Königtums konnte nicht hoffen, jemals selber König zu werden, und er fiel. Cromwell wurde nicht König von England und Garibaldi nicht König von Italien.

Das scheint in Asien anders empfunden zu werden. Für Asiaten ist es auch unglaublich, dass nur gestützt auf Rechtsansprüche (meist Erbansprüche) große und größte Territorien oder der Königstitel den Inhaber wechselten. Es ist daher ihnen daher nur schwer zu verdeutlichen, warum die Familie Habsburg die europäische Geschichte Jahrhunderte lang beherrschte, warum eine eigentlich deutsche Prinzessin zur englischen Königin Victoria wurde.

**174. Sprache:** Fichte rief zur Zeit der französischen Besetzung uns Deutschen zu: *Ein Volk, das sich nicht selbst mehr regieren kann, ist schuldig, seine Sprache aufzugeben.* Er wollte aufrütteln. Nicht nur in den seit dem Frieden von Luneville (1801) an Frankreich abgetretenen Rheinlanden, sondern auch im „Königreich Westfalen“ war Französisch als Verwaltungssprache eingeführt worden. Wir braven Deutschen nahmen das still hin.

Den Satz kann man auch umdrehen: *Ein Volk, das seine Sprache nicht erhält, braucht sich auch nicht mehr selbst zu regieren.* Wenn heute Fichte so zu uns spräche, würden wir mehrheitlich sagen: Ja - und?

Wir lassen ja zu, dass unsere Sprache durch Denglisch zerstört und in der EU missachtet wird, wo zugleich unsere Souveränität abgewürgt wird.

Die deutsche sprachliche und politische Unterwürfigkeit ist alten Datums - mit der NS - Zeit hat sie nichts zu tun. Als Frankreich 1919 im zu rd 90% deutschsprachigen Elsaß - Lothringen das Französische durchsetzte, nahm die Bevölkerung das willig hin. Als der Gebrauch der deutschen Sprache in den polnisch gewordenen Ostgebieten verboten wurde, hielten sich unsere nicht vertriebenen Landsleute so brav an das Verbot, dass schon ihre Kinder kein Deutsch mehr konnten. Die baskische Sprache wird seit Jahrhunderten unterdrückt, und die Basken sprechen es immer noch. Ist Deutsch nicht mehr als Baskisch?

**175. Holocaust:** In der deutschen Geschichte kommt dieser Begriff offenbar erstmals vor in der Verteidigungsschrift Kaisers Friedrich II. (1227) ... *personam et posse nostrum non in sacrificium, sed in holocaustum humiliter obtulimus domino puro et sincero animo - Unsere Person und Macht haben wir nicht nur geweiht, sondern Gott mit reinem und aufrichtigem Sinn als verzehrendes Brandopfer entgegen gebracht.*

Im klassischen Griechisch bedeutet ολοκαυτωσ das große Opfer, ein ganzes Tier als Brandopfer darbringen. So etwa bei Xenophon in der Kyropädie (8. Buch, 3. Kap. 24): *Danach kamen sie in den Hain, um zu opfern und sie holokautosan, (=brandopferten) Stiere, sodann holokautosan sie dem Helios Pferde.*

In dieser Bedeutung geht *holokauto* in die Septuaginta ein, die griechische Version des Alten Testaments. Von dort gelangt es ins Latein und in dieser Bedeutung auch ins Englische. Noch um 1970 fehlt dem Wort der Sinn, der heute weltweit damit verbunden ist. Das Oxford Dictionary von 1973 zum Stichwort *holocaust* nur: *Whole-burnt offering, wholesale sacrifice or destruction.*

Das russische Wort *Po-grom* zeigt, dass es auch andere als NS – Judenverfolgungen gab. Dieses Wort ist für die NS – Judenverfolgung aber von „Holocaust“ verdrängt worden. Dessen Wortsinn ist heute so verfestigt, dass es sogar gemäß § 130 StGB strafbar ist, von einem Holocaust an Tieren zu sprechen, da dieser Vergleich die NS – Taten verharmlosen könne. Die strategische Umwidmung des früher praktisch inhaltslosen, aber religiös - feierlich konnotierten, Begriffes Holocaust auf die Judenverfolgung der NS – Zeit, und zwar nur diese ganz allein, wäre, handelte es sich um eine Marketingmaßnahme, eine wirklich einzigartige, großartige Leistung.

**176. Rassen- und Klimapolitik:** Der italienische Aussenminister Graf Ciano notiert am 3. August 1940 den folgenden Ausspruch seines Schwiegervaters Mussolini: *..lo scopo principale del reboschimenhto appenninico è quello di rendere più rigido il clima dell Italia: ciò determinerà una più perfetta selezione è un miglioramento razziale. - Der eigentliche Zweck der Wiederaufforstung auf dem Appenin besteht darin, Italiens Klima härter zu machen: das wird zu einer stark verbesserten Selektion und einer rassischen Verbesserung führen.*

Mussolini las auch Gibbon. Edward Gibbon schreibt (1. Bd Kap .IX): *Many writers have supposed ,though it should seem without any adequate proof, that the rigorous cold of the North was favourable to long life and generative vigour, that the women are more fruitful and the human species more prolific than in warmer or temperate climes.*

Diese Gedanken scheinen auf die Germania des Tacitus zurückzugehen. Tacitus unterstellt, dass Germanien ein scheußliches Klima (*asperum caelum*, Germ. I 1) habe, dennoch wachsen sich diese nackten und schmutzigen (*nudi ac sordidi*) Geschöpfe zu solchen Körpern aus, wie wir sie bewundern(ibd. (20, 3), und zwar in großen Zahlen. Voltaire in seinem *Leben Karls XII* neigt zu ähnlichen Wahrheiten.

### **177. USA und Rom - Präsident Bush und Kaiser Konstantin.**

Erfolg kittet, Misserfolg spaltet. So in einer Fussballmannschaft ebenso in einer Partei, Verein, Familie, Volk. Rom hatte bis zum Ausgang Marc Aurels (gest. 190) fast nur Erfolge. Das regionale oder nationale Sonderbewußtsein seiner vielen Völker und Gruppen wurde überlagert vom Stolz auf die Größe Roms (Demanth, Die Spätantike, C. H. Beck, 1989, S.36). Im 3. Jahrhundert hielten sich militärische Erfolge und Niederlagen die Waage. Das Geschehen in den einzelnen Provinzen verlor den Zusammenhang (Demanth, aaOS. 321). Noch hielt die Einheit. Im 4. Jahrhundert aber, seit dem Abgang von Diokletian (305) bis zum Ende können nur noch in der Abwehr Erfolge erzielt werden. Nun treten regionale Kräfte wieder hervor, und das Reich zerfällt in seine Teile und schließlich ganz. Anstelle des

altrömischen Patriotismus tritt eine neue Religion, von welcher Kaiser Konstantin zu hoffen scheint, dass Gotteshilfe die ausbleibenden Waffenerfolge Roms ersetzt.

Vergleicht man mit den USA, zeigt sich ein ganz ähnliches Bild. Das Imperium Americanum war und ist ein Vielvölkerstaat. Das regionale oder nationale Sonderbewußtsein der in ihm vereinigten Völker und sozialen Gruppen wurde im 19. / 20. Jahrhundert überlagert vom Stolz auf die Größe und sichtbar wachsende Macht des Staates. Amerikaner entwickelten unter ständigem Selbstlob über angebliche und wirkliche Erfolge einen Chauvinismus, der geschichtlich seinesgleichen sucht, und jedenfalls in Europa nicht findet. Es sei denn in Rom, dessen Egoismus es teilt.

Aber seit dem 2. WK sind die USA militärisch im Rückzug. Der im Grunde verlorene Koreakrieg, der unheroische Vietnamkrieg, nun den Krieg im Irak und Afghanistan - eine StraÙe des Misserfolges. 2008/9 legt die Finanzkrise auch die wirtschaftlichen und sonstigen inneren Schwächen der USA frei. Der Stolz der Amerikaner auf sich selbst scheint zu zerbrechen; regionale und soziale/rassische Unterschiede treten wieder immer deutlicher hervor. Der religiöse Fundamentalismus, mit welchem die USA und zuletzt Präsident Bush jun. den Verfall des amerikanischen Ansehen aufhalten wollten, erinnert an die Einführung der christlichen Religion unter Konstantin. Gott soll nun retten, was dahin geht. Es sieht so aus, als ob die USA sich in ihrem „4. Jahrhundert“ befänden.

**178. Walter Russell Mead, *God & Gold – Britain and America and the Making of the Modern World* (Atlantic Books London 2007).**

Das Buch müsste einem Menschen im 21. Jahrhundert eigentlich erstaunen. Die übliche Arroganz und Eigensicht der USA. Wie üblich ohne jegliche fremdsprachige Zitate bzw. Quellen. US – Amerikaner schöpfen immer ausschließlicher aus Eigenem bzw. Englischsprachigem und finden so immer wieder bestätigt: Eigentlich sind wir doch die Größten!

Moralischer Eifer über die englische und heute amerikanische Doppelmoral wird dort gar nicht verstanden. Er hat auch etwas Spießbürgerliches, denn diese Doppelmoral steht *Jenseits von Gut und Böse*. Man kann ein Imperium nicht aufbauen ohne die Überzeugung, man handelt kraft höheren göttlichen Auftrages. Wenn andere diesem Machtanspruch widerstehen (z.B. Deutschland vor dem 1. und 2. WK), dann zeigt diese Auflehnung gegen Gottes Heilsplan, wie gerecht das Imperium ist. Um Gott zu willfahren, darf man, wie ehemals die Jesuiten lehrten, auch die Wahrheit verbiegen, wie Roosevelt und Churchill es offen zugaben. Wahrheit im Faktischen ist am Ende doch nur teuflisches Scheinwesen angesichts des schlechthin wahren Heilsauftrages. Ein wichtiger Aspekt dieser Doppelmoral ist, dass imperiale Völker Fremdes nicht als gleichberechtigt an sich heranlassen. Sie kennen nur das Gute, d.h. sich selbst. Sie können mit steigender Macht gar nicht verstehen, dass es ein anderes „Gutes“ geben könne.

Bei kleineren Völkern wird der natürliche Zug zur Selbstüberhebung durch Fremdeinwirkungen gedämpft, z.B. etwa indem man lernt: Wir Deutschen haben zwar viele wichtige Dinge erfunden, aber das Internet geht auf amerikanische Rechnung usw. Fremdeinwirkungen müssen jedoch zur Kenntnis genommen werden, um zu wirken. Zeit- und kulturübergreifend scheinen Fremdsprachenkenntnisse stets auch den Verdacht hervorzurufen, dem Verrat an Volk und Religion Vorschub zu leisten. Wird ein Reichsvolk mit wachsender Macht von seiner Berufung immer stärker überzeugt, lernt es nur noch sich selbst, denn es lohnt sich nicht, anderes, das definitionsgemäß minder Gute, aufzunehmen.

Das ist anscheinend die Lage der USA und der englischsprachigen Staaten, deren Bürger fast stolz darauf sind, Fremdes und fremde Sprachen nicht zu kennen.

Diese Selbstausgrenzung großer Mächte scheint mit ein Grund für ihren Untergang zu sein. Was man nicht kennt, berührt kein Urteil. Die Entscheidungen großer Mächte werden im Verlauf konstitutionell immer unrichtiger, weil sie ohne Kenntnis der wirklich bewegenden Tatsachen getroffen werden. Die Unkenntnis der wirklichen Welt, welche gerade der USA zumal im Vorderen Orient oft vorgeworfen wird, ist geradezu unheilbar, weil das Reich kraft seines Auftrages *weiß*, was richtig ist. Das Reich kann also gar nicht merken, wie sich die Welt ohne und gegen es verändert. In diesem Stande der imperialistischen Selbstausgrenzung befanden sich die antiken Reiche, China, Spanien seit dem 16. Jahrhundert bis Franco; Frankreich seit dem 17. Jahrhundert u.v.m. Alle waren dann ganz überrascht, mit welcher Geschwindigkeit ihr Imperium zerfiel. Das Britische Weltreich, das sich 1940 noch stolz blähte, war 7 Jahre später dahin.

**179. Mohammed**, der Prophet einer sehr männlich geprägten Religion, wurde von Allah nur mit einem überlebenden Kinde beschenkt – einer Tochter, Fatima. In einem öffentlichen Vortrag in Karachi wollte ich diese Auffälligkeit herausstellen und im Sinne einer Aufwertung der Töchter diskutieren. Das wurde mir vom Veranstalter aber untersagt.

Hiob, dem 7 Söhne und drei Töchter gegeben und wieder genommen worden waren, wird nach seiner Leidenszeit wieder mit 7 Söhnen und drei Töchtern gesegnet. Auffällig und anscheinend einmalig im Alten Testament: nicht die diese Söhne werden namentlich aufgeführt, sondern nur die drei Töchter: Jemima, Kezia und Keren-Happuch.

**180. Abram** wird, nachdem er sich im Glauben bewährt hat, zugleich mit Gottes Bundesangebot ein neuer Name gegeben – Abraham (vgl. 1. Mos. 17,5). Dieser klingt vielleicht semitisch. Diese Umbenennung wirkt gezwungen, etwa wie die *Legenda Aurea* die Namen der Heiligen etymologisch willkürlich umbiegt, um ihnen einen theologischen Gehalt zu geben. Findet sich nicht im Namensteil *Ab-ram* der Name des guten Hindugottes Ram wieder? Ist *Ram* vielleicht urverwandt mit Rom oder dt. Ruhm, Rahm? Ist der Name *Ab-ram* vielleicht eine Erinnerung an eine Gruppe von Indoeuropäern, die von Hauptwanderstrom versprengt nach Kanaan zogen?

**181. Planck'sche Wirkungsquantum** beschreibt für die Physik ein Gesetz, welches aber überhaupt und immer gilt. Die Welt kennt kein stufenloses Gleiten und Fließen, kein *pantarei*, sondern ein Springen. Veränderungen, gleich welcher Art, scheinen sich nur in diskreten Einheiten vollziehen zu können, durch Sprung von einer zur anderen.

**182. Inzest** als Beglaubigung des rassisch Reinen und Uranfänglichen: In 1. Mos. 19, 30 ff wird berichtet, wie die Töchter des Lot, ihren Vater betrunken machen, um sich – offenbar ohne dass er es merkt – von ihm begatten zu lassen. Daraus entspringen Moab, Stammvater der Moabiter, und Ammi, Stammvater der Ammoniter.

Abraham ist mit Sarah verheiratet, die lt. 1. Mos. 20, als Tochter desselben Vaters 12 seine Halbschwester ist. Isaak ist also Sohn und Neffe seines Vaters.

Insofern Christus mit dem Heiligen Geist wesen eins ist, wie gelehrt wird, hat er als Hl. Geist sich mit seiner Mutter selbst erzeugt.

**183. Lahore:** Der Name der heute pakistanischen Stadt wird abgeleitet von *Lo – awara*. *Awara* bedeutet im Sanskrit Fort, Burg, zB Pesch – *awar* ( vgl. *Ancient Lahore – written under the instructions of Sir Robert Montgomey in 1860*, 1994). Die Endung „- war“ hat auch im Ungarischen diese Bedeutung, vgl. *Temes – war*, *War-dein* ua im ehemals ungarischen Teil. Ist „war“ indoeuropäisches Lehnwort im Ungarischen? Ob *Lo* mit indogermanisch „*lo – cus*“ zusammenhängt?

**184.** Albert Ballin, Generaldirektor der HAPAG, machte 1901 eine Reise nach Ostasien und notiert unter dem 2. Februar 1901:

**Nationalcharaktere:** *Die Franzosen haben Saigon mit außerordentlichem Geschick angelegt. ...Der Unterschied zwischen dem französischen und englischen Charakter ist in Saigon am besten dadurch dokumentiert, dass man mit einem Kostenaufwande von 2,5 Millionen Franken ein prächtiges Theater gebaut hat. Das hätte den Engländern nie passieren können, die hätten sicherlich das Geld in den Bau von Klubhäusern und Rennbahnen angelegt.*

Quelle: Huldermann, Bernhard, *Albert Ballin*, 2. Aufl. Oldenbourg 1922 S. 126

Aus eigener Anschauung möchte ich Oran/Algerien ergänzen: Hier steht am sehr schön gestalteten Hauptplatz neben der alten Präfektur ein architektonisch gelungenes Theater, welches aber heute leider (fast) völlig ungenutzt bleibt und verfällt. Österreich hat sich in seinem „Kolonialreich“ ebenfalls auf Theater/Opernhäuser geworfen: Sarajewo, Mostar, Lemberg. Russland wohl auch, vgl. das Opernhaus in Baku. Wir Deutschen, soweit ich gesehen habe, haben uns in unserer kurzen Kolonialzeit auf (evangelische) Kirchen spezialisiert: Windhuk/SWA; in Duala/Kamerun; Tanga/Deutsch Ostafrika; Tsingtau.

**185. Altes und Neues Testament:** Das Alte und Neue Testament der Bibel haben so gut wie nichts mit einander zu tun. Dennoch behaupten alle christlichen Konfessionen die Zusammengehörigkeit beider, weil das Alte Testament auf Jesus Christus vorausweise. Für das Judentum ist diese Meinung völlig abwegig; es nimmt Jesus und das Neue Testament überhaupt nicht zur Kenntnis. Aber auch dem unbefangenen Leser des AT ist diese Meinung nicht nachvollziehbar. *Das Neue Testament... mit dem Alten Testament zu einem Buch zusammengeleimt zu haben,...ist vielleicht die größte „Sünde wider den Geist..“* (Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse*, I/52.)

Offenbar haben Theologen aller Zeiten und Kulturen das Bedürfnis, ihre ja nur spekulativ gewonnenen Meinungen dadurch plausibel zu machen, dass sie als mit uralten Schriften in Einklang stehend ausgegeben werden. H. Glasenapp, *Brahma und Buddha*, 1926, schreibt zum Verhältnis der vedischen Religion und dem aus ihr hervorgegangenen Hinduismus, was auch für das Verhältnis Altes/Neues Testament gilt:

*Der späte Brahmanismus, den man auch als Hinduismus bezeichnen kann,...gibt sich selber als eine Fortsetzung der vedischen Religion.... Der Veda ist ihm die ewige unumstößliche Offenbarung, alles, was der Veda lehrt, ist ihm autoritativ ....Tatsächlich aber hat der Glaube und Kult (des Hinduismus) nur wenig mit dem des Veda gemein... Theoretisch bleibt der Veda unumstrittene letzte Quelle alles Wissens; faktisch aber wird die gesamte religiöse Vorstellungswelt eine völlig andere. ... Die Orthodoxie ist stets bestrebt gewesen, diesen Unterschied zu verwischen und fortzubeweisen ....*

**186. Sozialpolitik:** Im spätrömischen Kolonat mußte der vermögenslose Bürger (der also kein Sklave war), der colonus, sich an die Scholle binden, damit er gewisse Freiheitsrechte, die ihm gesetzlich zukamen, überhaupt nutzen konnte. Wenn auch, da wir keine Sklaverei mehr kennen, auf höherem Niveau aber doch ähnlich scheint es bei uns zu sein. Wer an den Wohltaten des Sozialstaates teilnehmen will, muss einem Betrieb angehören, und je länger er sich an diesen gebunden hat, desto besser sind seine Rechte. Der Betriebslose, der Arbeitslose, hat von den meisten Wohltaten nichts. Auch die Grundrechte können eigentlich nur von dem wirklich in Anspruch genommen werden, der sich an eine Organisation „verkauft“ hat. Dem einzelnen ist es praktisch unmöglich, das Recht zur Meinungsfreiheit zu nutzen, welches ja immer ein Recht gegen die Mehrheit ist.

**187. Mohammed & George Washington:** Mohammed, der nicht nur den Islam, sondern auch das arabische Großreich gründete, und George Washington, der Gründer der USA, hatten Gemeinsamkeiten, die jeweils für ihre Karriere ausschlaggebend waren:

- Beide stammten aus Familien, die einmal besser gestanden hatten. Mohammed war arm. Washington, der sich als Söldner im Kolonialdienst durchbrachte, besaß auch nicht viel.
- Beider Aussichten auf eine bedeutendere Stellung im Leben waren daher zwar gering, aber ihr Blick auf einen höheren Lebenszweck war vorgegeben.
- Beide heirateten im etwa gleichen Alter. Washington war 26 Jahre, Mohammed um die 25 Jahre.
- Beide heirateten eine Witwe älter als sie. Washingtons Martha Dandrige nur um einige Monate; Khadija war etwa 15 Jahre älter als Mohammed. Übrigens hatten beide einen starken Hang zu Frauen, aber keine Kinder. Washington hatte vielleicht einige illegitime Kinder mit seinen Negersklavinnen. Mohammed hatte zwar mehrere Kinder, von denen aber nur eine Tochter, Fatima, überlebte.
- Die von ihnen geheirateten Witwen waren ausgesprochen reich. *Die Heirat mit Khadija öffnete Mohammed eine große Zukunft* (M. Rodinson). Gestützt darauf gewann Mohammed die Muße, seinen religiösen Eingebungen nachzugehen. Washington wurde durch den etwa 4000 Hektar großen Grundbesitz seiner Frau zu einem der reichsten Landbesitzer in Virginia. Das gewann ihm die gesellschaftliche Stellung, um ab 1774 politisch tätig zu werden.
- Beide besaßen große Beredsamkeit. Ausschlaggebend für ihren epochalen Aufstieg waren aber ihre militärischen Leistungen, die sie zu Gründern jeweils ihrer Staaten machten.

**188. Christus und Mohammed:** Pascal wägt in Nr. 393 ff der *Pensées* das Christentum gegen den Islam ab und meint (Nr. 403): *Tout homme peut faire ce qu'à fait Mahomet; car il n'a point fait de miracles; il n'a point été prédit. Nul ne peut faire ce qu'à fait Jesus Christ. Jeder kann, was Mohammed kann; denn der hat keine Wunder vollbracht; er war auch nicht* (d.h. durch die Heilige Schrift als Messias) *verheißen. Niemand kann vollbringen, was Jesus Christus tat.*

Als Christ möchte man Pascal zwar gerne Recht geben, aber gerade diese Argumente richten sich heute eher gegen die Wahrheit des Christentums und sprechen für den Islam.

Mohammed schuf für sein Volk eine neue Religion und im Koran das erste vollgültige Werk arabischer Sprache. Jesus dagegen, gestützt auf eine reiche religiöse Überlieferung, wiederholte im Wesentlichen nur, was seinem Volk schon oft gesagt und angedroht worden war. Der Koran wird täglich von vielen Millionen gelesen und zitiert; das Neue Testament dagegen ist bei den evangelischen Laien kaum mehr, bei den katholischen immer noch nicht wirklich bekannt.

- a. Mohammed war einer der größten Staatsmänner aller Zeiten. Jesus aber war politisch offenbar völlig naiv.
- b. Die Wundertaten Jesu, seine Heilungen und angeblichen Totenerweckungen, wirken heute nicht glaubensstärkend, und werden eher als Belastung christlichen Religion gesehen und daher umgedeutet oder überhaupt weginterpretiert.
- c. Theologen wissen längst, was in der Predigt der Kirche freilich unterschlagen wird, dass die Gleichsetzung Jesu mit dem im Alten Testament angekündigten Messias der Juden eine reine Fiktion der christlichen Theologie ist.
- d. Niemand könne, was Jesus Christus tat: Pascal denkt an die Wunder und dann ist es einfach falsch. Das Altertum kannte viele Wundertäter und –heiler (z.B. Apollonius von Tyana), die Jesus einschließlich der Totenerweckungen, in nichts, nachstanden. Dagegen zeugt es von einer großen inneren Kraft des Islam, dass er von Anfang an, nicht nur ohne alle Zauberei und Wundersucht auskommt, sondern ausdrücklich bekämpft.

**189. Darwin – Jahr:** Diese wurde in Deutschland mit großem Aufwand begangen. Zum Ausklang ergeben sich aus deutscher Sicht folgende Betrachtungen.

**Angloamerikanische Selbstbelobigung** nebst Leugnung fremder Leistungen hat Darwin zum Entdecker der Entwicklungstheorie aufgebockt. Wir Deutschen nehmen das, wie so oft, kampflos hin. Die Weltherrschaft der englischen Sprache verbreitet diesen Unfug weiter. Darwin ist aber nicht Entdecker der Evolutionstheorie; er hat nur eine Theorie zu ihrer Wirkweise beigesteuert. Die entscheidenden Anstöße kamen aus Deutschland.

**Kopernikanische Wenden.** Es ist zu unterscheiden zwischen dem Entwicklungsgedanken als einem allgemeinen Prinzip und seinen Anwendungen auf die verschiedenen Wissenschaften. Darwin's Beitrag beschränkt sich auf einen Teilbereich, den der Biologie. Die Entwicklungstheorie als umfassende Fundamentaltheorie ist von schlechthin epochaler Bedeutung. Sie ist als dritte den beiden großen Kopernikanischen Wenden der europäischen Geistesgeschichte an die Seite zu stellen. Dabei ist merkwürdig, dass diese drei „Großwenden“ der abendländischen Geistesgeschichte aus Deutschland kommen, und weiter auffällig dass ihre Haupturheber aus unserem äußersten Osten stammen.

Die erste Kopernikanische Wende, die Umkehrung des Blicks nicht von Sonne um Erde, sondern Erde um Sonne, beendete das geozentrische Weltbild. Die zweite wurde von Kant als

„seine kopernikanische Wende“ bezeichnet, und meinte seine Entdeckung der immanenten Grenzen menschlichen Erkenntnisvermögens (Kritik *der reinen Vernunft*).

Die Entwicklungs- oder Evolutionstheorie als dritte verbindet sich insbesondere mit den Namen von Herder, Goethe und Hegel. Das Leben in allen seinen Ausprägungen ist Entwicklung aus Grundformen zu höheren Erscheinungen.

**Grundlegungen.** Eine Darstellung der Geschichte der Entwicklungstheorie müsste mit Andeutungen bei Aristoteles beginnen und über geschichtstheologische Entwürfe im Mittelalter und viele Zwischenstufen schließlich zu Herder führen. Dieser war anscheinend der erste Mann, der den Entwicklungsgedanken im Gegensatz zum statischen Weltbild als umfassendes Weltprinzip erkannte. Herder beginnt seine Schrift *Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit*. dem Jahre 1774 mit den Worten: *Je weiter hin es sich in Untersuchungen der ältesten Weltgeschichte, ihrer Völkerwanderungen ... Sprachen, Sitten, Erfindungen und Traditionen aufklärt, desto wahrscheinlicher wird mit jeder neuen Entdeckung auch der Ursprung des ganzen Geschlechtes von Einem.* Die Entwicklungstheorie ist also eine Fundamentaltheorie und gilt für alle Lebensbereiche und Wissenschaften.

**Biologie.** In der Naturwissenschaft werden die nächsten Schritte von dem deutschen Biologen in Johann Wolfgang Goethe gemacht. 1784 erscheint seine Schrift *Dem Menschen wie dem Tier ist ein Zwischenknochen an der oberen Kinnlade zuzuschreiben*. Darin wird in voller wissenschaftlicher Deutlichkeit der aus der Genesis geschöpfte und bis dahin und länger danach allgemein herrschende Gedanke widerlegt, wonach Tier und Mensch separate Schöpfungen seien. Es wird nachgewiesen, dass beide denselben Ursprung haben. 1790 veröffentlicht er *Versuche, die Metamorphose der Pflanze zu erklären*. Hier wird, aufbauend auf dem bereits geäußerten Entwicklungsgedanken in völliger Klarheit ausgeführt, wie sich das Wachstum der Pflanze aus einem Ursprungsorgan in verschiedenen Umgestaltungen entwickelt.

Beide Schriften, die damals ab z.T. heftige, meist ideologisch-theologisch begründete, Ablehnung stießen, gelten heute als (für den damals erreichbaren Stand der Wissenschaft vorbildlich. Goethes Entdeckung des Zwischenkieferknochens war eine Entdeckung ersten Ranges, und die von ihm daraus gezogenen Schlüsse richtig waren. Aber der Naturwissenschaftler Goethe hatte den Nachteil, dass er als Dichter bekannt war, und nur als solchen wollte man von ihm hören. Goethe schreibt (Zur Morphologie I 1): *... man will, dass ein Talent, das sich in einem gewissen Feld hervortat, aus seinem Kreise sich nicht entferne, oder wohl gar in einen weit abgelegenen hinüberspringe. Wagt es einer, so weiß man ihm keinen Dank, ja man gewährt ihm, wenn er es auch recht macht, keinen besonderen Beifall.*

### **Entwicklungstheorie als Welttheorie**

1807 erscheint Hegels *Phänomenologie des Geistes*. In Dieses Werk prägt das europäische und weltweite bis heute Denken nachhaltig. *Das Wahre ist das Ganze. Das Ganze aber ist nur das durch seine Entwicklung sich vollziehende Wesen*, heißt es dort in der Vorrede. Hegel erkennt als erster im Entwicklungsprinzip ein universelles Grundprinzip des Weltganges.

Es können weitere Beispiele genannt werden, in denen gerade von deutschen Wissenschaftlern der Entwicklungsgedanke, ganz im Sinne Herders, auf immer neue Bereiche angewendet wird. Hierzu gehört etwa die Entdeckung der indogermanischen

Sprachverwandtschaft durch Franz Bopp (1815) und die Entwicklung der Sprachen aus einer Ursprache.

**Darwin Theorie der Natürliche Zuchtwahl.** Darwin's grundlegendes Werk *On the Origin of Species by Means of Natural Selection* (dt. Die Entstehung der Arten) erschien 1859, also mehrere Jahrzehnte nachdem die Entwicklungstheorie in Deutschland und anderswo schon allgemein geworden war. Die wissenschaftliche Leistung Darwin's besteht also lediglich darin, dass er für diese im Anwendungsbereich Biologie eine allerdings sehr überzeugende neue Theorie für die Funktionsweise der Evolution anbietet. Lamarck hatte in seinem 1809 erschienenen grundlegenden Werk die Entwicklung als Vererbungsvorgang beschrieben. Darwin widerlegte diese weitgehend auf Spekulation beruhende anhand von empirischen Beobachtungen.

Darwin's Theorie war äußerst fruchtbar. Insbesondere seine empirische Vorgehensweise, in der er sich mit Goethe trifft. Diese Zuchtwahltheorie ist auch bisher nicht als falsch erwiesen, aber in vielen Fällen ist sie lücken - und zweifelhaft. Lamarcks Theorie dagegen scheint, je besser wir heute die Vererbung verstehen, wieder an Boden zu gewinnen.

### **Fazit**

Darwin war ein bedeutender Mann. Aber er hat letztlich nur eine Theorie zur Wirkweise der Evolution beigetragen, das Entwicklungsprinzip aber nicht entdeckt, welches lange vor ihm wesentlich in Deutschland entstanden war.

20.12.09

### **190. Die Quellen des Nils und das deutsch – englische Verhältnis**

Das Verhältnis England - Deutschland ist schwierig und auf englischer Seite offenbar von tief sitzenden (Eifersuchts-?) Gefühlen geprägt. Am besten man nennt die Deutschen gar nicht. Wenn es denn doch einmal nötig ist, fehlt fast niemals ein abschätziger Hinweis aus dem Naziumkreis. Die Anerkennung von fremden Leistungen fällt Engländern überhaupt schwer, aber besonders wenn es sich um deutsche handelt. z.B.: The Economist v. Dezember 09/ Januar 2010 S. 36: *German chemistry produced aspirin and fertiliser, but it also filled Nazi gas chamber with Cyclon B.* Wir Deutschen haben dagegen eine merkwürdige Scheu, unsere Beiträge zur Weltkultur gegen jene aktiv herauszustellen und lassen anderen schnell ihren Ruhm. Die Suche nach den Quellen des Nils und ihre Darstellung in England und Deutschland ist typisch für diese beiden Vetter - Völker.

Diese Suche war seit Herodot (um 400 v. Chr.) eine mythische Aufgabe mit höchstem Prestigewert. Ein Engländer (John Hanning Speke 1827 - 64) hat als erster erkannt, dass der Nil aus dem von ihm entdeckten Victoriasee fließt. Damit endet in englischen Darstellungen die Entdeckungsgeschichte der Nilquelle. Wir Deutschen nehmen das hin.

Die Nilquelle wurde aber von Deutschen entdeckt. Der Victoriasee hat für den Nil dieselbe Funktion wie der Bodensee für den Rhein, oder der Genfer See für die Rhone. Die „Vorflut“ (Vorderrhein bzw. Rhone-Rotten) wird aufgenommen, natürlich gestaut und am anderen Ende des Sees in den Unterlauf des Gesamtflusses abgegeben. Dem Vorderrhein entspricht hier der Kagera, welcher den Victoriasee füllt, aus welchem nördlich bei Kampala sich dann über die Ripon – Fälle, die sozusagen dem Rheinfall von Schaffhausen entsprechen, der Unterlauf bildet, der ab jetzt in englischen Karten Nil genannt wurde.

Diesen Zusammenhang zwischen Kagera und Nil haben Deutsche/Österreicher entdeckt und kartografisch festgestellt. Oscar Baumann (1864 – 99) , Oskar Lenz (1848 -1925) und Richard Kandt ( 1867 – 1918). 1893 erreichte Baumann als Teilnehmer der von Lenz geleiteten Expedition als erster Europäer die Quelle des Kagera-Nils am Luvironza, die der tatsächlichen Quelle des Nils entspricht, die genaue geographische Bestimmung dieser Nilquelle wurde allerdings erst 1898 vom Deutschen Richard Kandt vorgenommen. Richard Kandt entdeckte im Jahr 1898 im ruandischen Nyungwe-Wald eine der Quellen des Nils. Englische Stimmen wissen über Baumann nur zu berichten, dass er Forschungsreisen in Afrika gemacht und ein Buch geschrieben hat mit dem Titel *Durch Massailand zur Nilquelle*, in 1894.

28.12.09

**191. Deutsche Selbstverleugnung:** Adam Olearius, *Moskowitische und Persische Reise 1633 – 1639*, trifft an der russischen Grenze zu Persien mit einem „polnischen“ Adligen Schönthal zusammen. Dieser, eigentlich deutscher Herkunft und des Deutschen durchaus mächtig, habe mit ihnen nur Lateinisch gesprochen, um nicht zu zeigen, dass er Deutscher sei.

Th. Fontane *Unterm Birnbaum*, 5. Kapitel: *Eine Stunde später war der Reisende , Herr Szulski, der eigentlich ein einfacher Schulz aus Beuthen in Oberschlesien war und den Nationalpolen erst mit dem polnischen Samtrock und Schnüren und Knebelknöpfen angezogen hatte.....*

Franz Liszt, später Schwiegervater von Richard Wagner, affektiert seine ungarische Herkunft, obwohl er kein Wort Ungarisch spricht und beide Eltern Deutsche sind. Er spricht, wie Schlözer berichtet, in Rom mit Deutschen nur Französisch.

Beispiele dieser Art gibt es zuhauf. Von anderen Völkern sind aber solche nationalen Verleugungsakte nicht bekannt; allenfalls von Russen.

19.1.10

## 192. Thomas Manns Familie

Kinder (3 von 6)	Homosexuell	Drogenabhängig	Selbstmord
Erika	x	x	
Klaus	x	x	x
Michael			x
Geschwister (2 von 4)			
Julia		x	x
Carla			x

**193. Sein und Wille:** Schopenhauer abstrahiert aus den Erscheinungen der Welt den Willen als *Ding-an-sich*. Der einheitliche und unteilbare, alles durchwallende Weltwille ist ihm also die a-priorische Gegebenheit schlechthin. Für Heidegger ist das *Ding-an-sich*, die einheitliche und unteilbare a-priorische Gegebenheit das *Sein*. Heidegger abstrahiert das Sein aus den Erscheinungsformen des Seienden, auch dem (menschlichen) Dasein, also den Erscheinungen der Welt.

Die Geworfenheit des Seins in die Welt macht dieses zum Dasein. Dasein ist daher eine grundsätzlich *schuldige* Ausformung des Seins. Bei Schopenhauer entsteht Schuld dadurch,

dass der Weltwillen sich in den Dingen, auch im Menschen, konkretisiert. Auffällig, das beide Denker also zu einem Konzept der Erbsünde gelangen.

Heidegger scheint also wesentlich dasselbe zu sagen wie Schopenhauer, nur dass er *Sein*, wo Schopenhauer *Wille* sagt.

25.1.10

#### **194. Unter dem Eindruck der Lebensbeschreibung über Else Lasker - Schüler von Decker, Kerstin ( 2009):**

Die Literatur um 1910 ist wie ein letztes Aufbäumen der Gattung Literatur vor Kino und Fernsehen. Der 1. WK und die ab 1919 aufkommenden Filmtheater gehen wie ein großes Radiergummi über die Verstiegenheiten der damaligen Literaten hinweg. In der Zwischenkriegszeit treibt Literatur noch einmal Früchte. Aber diese sind überzüchtet und kaum mehr genießbar. Kafka und Musil erreichen kaum, Joyce gar keine Normalleser mehr. *Finegan`s Wake* interessiert nur noch Literaturgeschichtler. Der 2. WK fegt auch das hinweg. Es kommt das Fernsehen. Für groteske Werke wie *Zettels Traum* (Arno Schmidt) interessiert sich nicht einmal mehr die Literaturgeschichte. Der Journalismus wird immer besser, Literatur immer ordinärer. In unseren Tagen entsteht als dritte Konkurrenz zur klassischen Literatur das Bloggen im Netz, wo, unterlegt mit Bildern, alles alles geht und nichts gilt. Das könnte das Ende der Literatur werden.

Die antike Philosophie starb, weil offenbar alles gesagt war, was in dieser Ausdrucksform zu sagen war. Aber das sagte sie nach Platon immer öfter und schriller. Die mit völlig neuen Gedanken daherkommende christliche Theologie war wie eine Erlösung für die damaligen Intellektuellen, die sich der neuen Inhalte begeistert bemächtigten.

So scheint auch unsere Literatur zu sterben, welche zwar nichts Neues mehr zu sagen hat, aber wie ein tödlich infizierter Tuberkulosekranker immer mehr auswirft. Wer oder was wird uns heute erlösen? Vielleicht der allmählich Konturen gewinnende Gedanke einer einzigen Weltreligion?

15.2.10

**195. Moscheen in Deutschland:** Es wird gegen den Bau von Moscheen eingewendet, diese passten nicht in unsere mitteleuropäischen Städte und Landschaften. Das ist ästhetisch nicht überzeugend und unaufrichtig.

1. Der Aachener Dom und die 2007 gebaute Duisburger Moschee , die Essener Alte Synagoge wie die barocke Wieskirche, die Berliner St. Hedwigs-kathedrale und die große Faisal - Moschee in Islamabad, der Petersdom in Rom und Notre Dame du Haut von Ronchamp - sie alle folgen dem demselben Grundbauplan, der schon in der ältesten noch stehenden Kirche der Christenheit, der Hagia Sophia in Konstantinopel/Istanbul verwirklicht wurde. 1453 wird diese Erstkirche der Christenheit ohne ätherische bedenken zur Moschee umgewidmet. Umgekehrt war bereits 1236 die Mezqita von Cordoba, eine der größten Moscheen des Islam, im Jahr der Rückeroberung durch die Christen, ohne solche Bedenken zur christlichen Kathedrale umgewidmet worden.

2. Das ästhetische Argument, wenn es zuträfe, wäre jedenfalls unaufrichtig. Auch gegen Synagogen wird nicht eingewendet. Oder traut man sich nicht? In Essen gibt es die bis 1938 als solche genutzte Alte Synagoge. Dieser schwere wilhelminische Massivbau stellt den

zierlichen Essener Dom leicht in den Schatten. Die Kuppel des Berliner Doms setzt auf ihrem Kupferdach langsam Patina an; derweilen beherrscht die goldene Kuppel der Berliner Hauptsynagoge die Sichtlinie in der Mitte unserer Hauptstadt.

8.9.10.

**196. Gottwerdung des Menschen:** Nach homerischen Glauben ist die Unsterblichkeit der Götter durch den Genuß der Zauberspeise, der Ambrosia und des Nektar, bedingt. Auch Menschen macht der dauernde Genuss der Götterspeise zum ewigen Gott (E. Rohde, Psyche). Das christliche Abendmahl (Eucharistie) ist *Speise zur Unsterblichkeit* (Ignatius). Die religionsgeschichtlichen Analogien zwischen christlichem Abendmahl und sakramentalen Mahlzeiten sind vielfach (vgl. RGG 1927, Abendmahl I 3).

Wir glauben nicht mehr an sakramentale Mahlzeiten, wir glauben aber, dass Erkenntnis den Menschen Gott näher bringt. Der stete Genuss dieser "Götterspeise" wird den Menschen also einmal Gott gleich machen.

15.4.10

### **197. Pythagoras - Christus - Mohammed**

Die auf Platon und letztlich Pythagoras (ca 570 - 497) gestützte Verstandesreligion der Spätantike Antike ist ein Beispiel für die antiken Konkurrenzreligionen des Christentums, deren komplizierte Lehrgebäude und schwierige Praktiken den nicht Eingeweihten zurückstießen. Jamblichos (3. Jhdt. n. Chr.) schreibt in seinem Leben des Pythagoras (29, 157): *Von dem, was der menschlichen Erkenntnis überhaupt zugänglich ist, gibt es nichts, was in den Schriften des Pythagoras nicht erschöpfend dargelegt ist. ...Pythagoras war in allen zu Genüge in jeder Wissenschaft erfahren* (ÜvV). Hieraus ergeben sich mystische Weiterungen aller Art. Da in Christus ebenfalls alle Weisheit beschlossen ist (1. Kolosserbrief 1,16/17) genügte der Glaube an ihn als Person. Der Christ muss keine Lehren befolgen, sondern nur an Christus als den Erlöser glauben; vgl. Apg 2, 38. Das war in der Frühzeit des Christentums vermutlich der entscheidende Wettbewerbsvorteil zum Durchbruch als herrschende Religion.

Als im 7. Jhdt. der Islam auftrat, war das Christentum zu einer lehrhaft verfestigten Schrift- und Gelehrtenreligion geworden. Nun traf der Wettbewerbsvorteil der Einfachheit auf den Islam zu. Das Christentum hat jedenfalls von Anfang an Anhänger an den Islam verloren, umgekehrt aber ist es dem Christentum bis heute niemals gelungen, zu Lasten des Islam in nennenswertem Umfang Anhänger zu gewinnen.

Die christliche Botschaft stößt heute auch in ihren Kernländern auf immer größere Verständnisschwierigkeiten. Sie ist von mythischen Bildern durchsetzt wie Erbsünde, Erlösung von Schuld, Opfer des Gerechten am Kreuz für die sündige Menschheit, leibhaftige Auferstehung von den Toten usw.), welche selbst Kirchenobere kaum mehr verstehen. Die dargebotene Predigt von der Liebe Gottes zu den Menschen ist oft steril und langweilig.

Der Glaubensbereite wird sich heute eher dem Islam zuwenden. Dieser ist anfangs sehr einfach. Viel einfacher als das christliche Glaubensbekenntnis! Der Interessierte kann sich jedoch über den Koran in jede beliebige mystische Höhe emporheben, was bei dem meist recht spröden Textes des Neuen Testaments dem Christen nicht leicht möglich ist.

21.4.10

**198. In Kafkas Erzählung** *Die Verwandlung* findet sich der Handelsvertreter Gregor Samsa eines Morgens *in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt*, in einen Käfer. Als seine Familie müde war, ihn zu pflegen, sperrte sie ihn in sein Zimmer ein, wo er verendete.

Im griechischen Mythos wird Eos, die Göttin der Morgenröte, von Aphrodite für einen Fehltritt mit unersättlicher Begierde nach jungen Männern bestraft. Unter vielen anderen nimmt Eos auch Tithonos, für den sie sich von Zeus Unsterblichkeit ausbat, die Zeus auch gewährte. Eos hatte aber vergessen, für den Geliebten auch um ewige Jugend zu bitten. Tithonos wurde daher jeden Tag älter, schließlich grau und runzelig und wurde schließlich pflegbedürftig wie ein Säugling. Als Eos müde ward, ihn zu pflegen, sperrte sie ihn in ihr Schlafgemach ein, wo er sich in ein Insekt, eine Zikade, verwandelte (Ranke – Graves, griechische Mythologie, Nr. 40).

Es wäre für die Deutung der Erzählung schön zu wissen, ob Kafka den Mythos kannte.

Wer wird in Kafkas Erzählung denn wirklich verwandelt? Nur Gregor? Die Erzählung entwickelt, wie die „Insektifizierung“ des bis dahin von seinen Eltern und der Schwester ausgenutzten Alleinernährers zu einer durchweg erfreulichen Verwandlung, zur individuellen Selbstfindung der Familienglieder führt. Im letzten Absatz reckt die Schwester ihre jungen Glieder, als ob sie sich nach einem Manne sehnte. Im Mythos ist zu beachten, dass die Zikade dem Apoll, Gott der Musen und des Gesanges, heilig ist. In China ist die Zikade angeblich ein Zeichen der Unsterblichkeit.

Käfer und Zikaden entstehen in Metamorphose aus Larven. Erzählung und Mythos behandeln also die menschliche Natur gleichsam als natürliche Durchgangsstufe zur Insektwerdung. Als gemeinsamer Gedanke aus Erzählung und Mythos ließe sich formulieren: Die Insektifizierung führt in das eigentliche Wesen Seins, nämlich den ewig neuen unsterblichen Kreislauf des Lebens.

27.05.10

**199. Arbeitsteilung** Die Krise des heutigen Parlamentarismus könnte in der übertriebenen Arbeitsteilung in unserer Gesellschaft liegen. Die heutige Arbeitsteilung zwischen *Berufs*-politikern und in anderen Berufen tätigen Bürgern führt dazu, dass Politiker zwar etwas von Politik verstehen (d.h. von der Herbeiführung von Mehrheiten), aber immer weniger von den Problemen, die zu entscheiden sind. Umgekehrt weiß zwar der Bürger fachlich manches besser als der Politiker, aber er kann dieses nicht zu Mehrheiten führen.

Seit dem berühmten Nängelbeispiel von Adam Smith besteht zwar kein grds. Zweifel an der produktivitätssteigernden Wirkung der Arbeitsteilung.

W. Roscher, Grundlagen der Nationalökonomie, 19. Aufl. 1888, § 63: führt jedoch aus:  
*Aber die Virtuosität, welche von der Arbeitsleistung ausgeht, ist unvermeidlich mit einer entsprechenden Einseitigkeit verbunden ...Weh dem Volke, wo nur Juristen ein ausgebildetes Rechtsgefühl, nur die Beamten politischen, d.h. ausgebildeten Patriotismus, nur das stehende Heer kriegerischen Mut, nur die Geistlichen bewußte Religiosität haben! wo die Eltern die Erziehungssorge den Erziehern vom Fach überlassen.*

FN 5 ebd: *Thukydides rühmt von den Zeitgenossen des Perikles: dieselben Menschen widmen sich zum Teil häuslichen und gewerblichen Geschäften. Wir erklären den, der an*

*Staatsangelegenheiten keinen Anteil nimmt, nicht für einen ruheliebenden, sondern für einen unnützen Menschen.*

14.6.10

**200. Der Heiland als militärischer Streithelfer:** Bei der Schlacht an der Milvischen Brücke am 28. 10. 312 besiegte Konstantin, als Kaiser später der Große genannt, seinen Schwager Maxentius.

Demandt, A.: Die Spätantike: *Angeblich hatte Konstantin vor der Schlacht eine Vision gehabt, in der ihm das Kreuz und die Beischrift „Hierdurch siege“ erschienen sei. ...Danach wurde die Schlacht in den Augen der Zeitgenossen zu einer Theomachie, in der sich Christus als Schlachtenhelfer bewährte. Diese Schlacht gehört zu den großen Entscheidungen der Weltgeschichte, denn sie begründet den Sieg des Christentums ....*

Dieser Bericht ähnelt in erstaunlicher Weise der Exposition in der *Bhagavatgita*, dem Hl. Buch der Hindus: Aruna, der Edle, steht in Front gegen seinen bösen Vetter. Sein Wagenlenker, der sich im Laufe des Gespräches als Krischna, oberster Gott des Kosmos, zu erkennen gibt, ermuntert ihn zum Kampf und läßt Aruna siegen. Damit ist auch der Sieg des Hinduismus besiegelt.

2.7.10

**201. Paradox um Stalindenkmal:** In dem Gedicht *Danksagung* dichtet J.R. Becher 1953 ua den Vers:

*Es wird ganz Deutschland einmal Stalin danken,  
in jeder Stadt steht Stalins Monument. ...usw.*

Günter Henle, als Schwiegersohn von Peter Klöckner und sein Nachfolger im Klöcknerkonzern einer der Industriegewaltigen der frühen Bundesrepublik, schreibt in seiner Selbstbiographie *Weggenosse des Jahrhunderts*, DVA 1968, S. 87: *..Jede Stadt im westlichen Deutschland hätte eigentlich Anlaß gehabt, Stalin ein Denkmal zu setzen.*

//Angesichts der immer drohenderen Haltung Stalins gegenüber dem Westen, sahen sich die USA veranlaßt, davon abzusehen, Deutschland zum Agrarstaat zu machen (vgl. des Morgenthauptan) und ihm zu erlauben, durch Wirtschaftsaufbau ein Bollwerk gegen Osten zu sein.//

-----

**Selbstironie:** Menschlicher Kultur scheint ein Zug zur Selbstironie innezuwohnen. Unsere höchsten Leistungen dienen Kräften, welche uns in Frage stellen. Die teuersten Ergebnisse menschlichen Fleißes (Luxusautos und - yachten) werden für das Vergnügen von Windbeuteln und Nichtstuern geschaffen. Die Wissenschaft führt zu Geräten, die immer besser geeignet sind, um uns auszulöschen. Die sexuelle Befreiung führt zu immer weniger Nachwuchs. Gerade die asketischen Allerfrömmsten verweigern sich der Fortpflanzung, usw. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die Theorie zur Identifizierung der *Mona Lisa* bzw. *Gioconda* des Leonardo da Vinci (vgl. Elfriede Knauer NZZ v. 4. September 2010, S. 25) zusätzliche Überzeugungskraft. Das berühmteste Gemälde des Abendlandes, dieses Bild von himmlischer Schönheit, stelle eben keine Blüte des Menschentums, keine herzlich geliebte Ehefrau eines Signore Giocondo dar, sondern eine Hure.

**202. Jörg Jenatsch und Der Schimmelreiter:** *Jörg Jenatsch* von C. F. Meyer (1874) und *Der Schimmelreiter* von Th. Storm (1888), an den entgegen gesetzten Enden des deutschen Sprachraums spielend, erscheinen fast gleichzeitig. Sie umspannen die Extreme unseres Lebensgefühls von nordisch dunkel bis bis südlich klar.

Jörg Jenatsch ist historisch eindeutig fassbar; Hauke Haien, der Held im Schimmelreiter, ursprünglich vielleicht auch historisch, bleibt dunkel und verschwommen. In *Jörg Jenatsch* spielt die südliche Landschaft der Bündner Berge eine Sinn gebende Rolle. Auch im Schimmelreiter ist die Marschlandschaft Nordfrieslands das prägende Element. Die Gebirgswelt ist mit Namen bezeichnet und greifbar; die Marsch aber ist bei Storm nur nebliges Land mit dem Meer dahinter. Beide Erzählungen handeln vom Kampf ihres Helden und seiner Niederlage gegen Urgewalten. Jörg Jenatsch wird von *menschlichen* Urgewalten (Politik und Glaubensgegensätze) zerrieben, ermordet und richtig bestattet. C.F. Meyer hat sich einen Helden ausgewählt, der im Gedächtnis als tatkräftiger Mann fortleben kann (vgl. ua Pfister, A. *Jörg Jenatsch - Briefe 1614 – 1639*, Chur 1983). Th. Storm aber beschreibt in Hauke Haien einen zerbrechlichen Helden, wie nordische Männer es oft sind, der auf einem nächtlich- phantastischen Ritt von der *Natur* verschluckt wird und hinfort als spukhafter Schimmelreiter durch die fahlen Nächte des Nordens reitet.

9.10.10

**203. Frankreich:** Merkwürdig wie durchgehend einheitlich das Urteil über Frankreich lautet. Casanova schreibt (Geschichte meines Lebens, Bd V, 1. Kapitel aE): *Im Grunde bleiben sich die Franzosen immer gleich. Die Nation kann nicht anders, als immer im Zustand des Aufruhrs leben; bei ihr ist nichts echt, alles ist nur Schein. Sie gleicht einem Schiff, das nichts als segeln will und dazu Wind braucht; und der Wind, der gerade bläst, ist immer gut.*

Das dürfte dem verbreiteten deutschen (und auch englischen) Urteil über die Flatterhaftigkeit und Oberflächlichkeit der Franzosen entsprechen. Schon Plinius hat Ähnliches von den Galliern gesagt.

Gewisse Nationaleigenschaften scheinen sich zu vererben. Oder ist es umgekehrt? Ein einmal als zutreffend erkanntes originell formuliertes Urteil , , wird von späteren Betrachtern immer wieder als zutreffend erkannt - ebenso wie jemand, der ein seltenes Wort oder eine auffällige Tatsache gelernt hat, das Gelernte nicht nur überall wieder heraus zu hören glaubt, sondern es auch selbst immer wieder anbringt und damit verstetigt.

20.9.10

**204. Militärischer Drill & Zwang:** Die Erziehungsmethoden waren noch im 19.Jahrhundert in europäischen Lehranstalten sehr hart:

Helmuth v. Moltke, anfangs dänischer Untertan, verbrachte sieben Jahre auf der Landkadettenakademie in Kopenhagen. Er berichtet: *Es war eine wahrhaft spartanische Erziehung, die den Kadetten durch strenge, ja ich glaube zu strenge, Behandlung zuteil wurde. Der Ton war sehr hart..* An seine Braut schreibt er am 13. 2. 1842: *Die langjährige Unterdrückung, in welcher ich aufgewachsen, hat meinem Charakter unheilbare Wunden geschlagen.*

In ganz ähnlicher Weise berichtet Fürst Krapotkin (Memoiren eines Revolutionärs, 6. Kapitel) von den Quälereien, den er 1857 im russischen im Pagencorps ausgesetzt war.

Dasselbe wird Rainer Maria Rilke berichtet, der wie Glaise – v. Horstenau die Oberrealschule in Mährisch – Weißkirchen.<sup>2</sup> Glaise und sein Freund Franz Xaver Kappus traten in ein näheres Verhältnis zu H. Das führte dazu, dass Kappus, der sich selbst dichterisch betätigte, aber dem Militärstand treu blieb, mit Rilke in Briefwechsel trat. Rilkes *Briefe an einen jungen Dichter* sind an diesen Freund von Glaise gerichtet.<sup>3</sup> Rilke verdichtet seine Erlebnisse auf der Militärschule in der Erzählung *Die Turnstunde*. Ein *offenbar verzweifelter Kadett rafft sich zu einer sportlichen Höchstleistung auf und stirbt an der Überanstrengung*. Allerdings: Glaise – v. Horstenau, der 15 Jahre später an derselben Anstalt war, berichtet nichts von unangemessenem Drill.

Richard Francis Burton wurde am 19. März 1821 in Torquay/England geboren. Richard trat 1840 in das Trinity College / Oxford ein. Burton hatte Schwierigkeiten mit dem strengen Comment in Oxford. Aufgrund einer im speziellen Fall wohl ungerechten Entscheidung der Universität musste er Oxford verlassen.

21.9.10

## 205. Legenda Aurea und Decamerone

Die *Legenda Aurea* des Jacob von Voragine (um 1270) beendet das Mittelalter. Die *legenda* ist eine Sammlung von heute fast unlesbaren, widersinnigen Heiligengeschichten. Dantes *Comoedia* steht auf der Scheidelinie. Mit dem *Decamerone* von Giovanni Boccaccio (um 1350) beginnt literarisch die Renaissance. Das Decamerone bringt Geschichten, welche den Jahrhunderten, und auch noch uns, gefallen, oft frivolen Inhalts und antiklerikal, gelegentlich sogar schon aufklärerisch (vgl. Ringparabel ua).

Hier wie sonst die Beobachtung: Am Beginn einer neuen Epoche steht oft ein die Jahrhunderte überdauerndes Werk; hier *Decamerone*. Das Ende einer Epoche ist da, wenn das Epochenmaterial gesammelt wird; hier die *legenda aurea*, welche den sterbenden mittelalterlichen Volksglauben sammelt.

Großer Beginn	Sammelndes Ende
Griech. Philosophie Platon, Aristoteles um 400 v. Chr.	Diogenes Laertius um 220 n.Chr.
Gründer der Kirche	Thomas von Aquin um 1250 als Sammler
Mündliche Epik , z.B. Homer	Homerphilologie in Alexandria und sonst

4.10.10.

<sup>2</sup> Aus H.E.Holthusen, Rilke, rororo 1965, S. 16: .. wurde der kleine René im September 1886 auf die Militärunterrealschule von St. Pölten geschickt, wo er bis zum Übergang zur Militäröberrealschule in Mährisch – Weißkirchen 1890, blieb.....In Rilkes Augen ist diese Zeit...eine brutale Knechtschaft seiner Natur gewesen. Vgl. i.Ü die Rilkeliteratur

<sup>3</sup> Vgl. ua Kindlers Literaturlexikon zum Stichwort.

**206. Epochenschwellen:** Alexander Demanth in *Alexander der Große*, (C.H .Beck 2009) schreibt auf S. 105: *Mit der Überquerung eines Flusses, einer Meerenge, eines Gewässers überhaupt, verbindet sich oft die Vorstellung einer unwiderruflichen Entscheidung, der Schritt über eine Epochenschwelle.*

In der Apostelgeschichte 16,9 erscheint dem Paulus, der sich auf der kleinasiatischen Seite des Hellespont befindet, im Traum *ein Mann aus Mazedonien, der stand und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!* Und so geschieht es, denn Paulus ist sich gewiß, dass Gott in dieser Erscheinung zu ihm gesprochen hatte. Damit wird eine Epochenschwelle bezeichnet: Das Christentum tritt aus seinem Ursprungsbereich im Osten hinaus in die neue Welt des Westens.

Vielleicht ist damit sogar noch mehr gesagt: Alexander der Mazedone kam von Westen über den Hellespont nach Osten, um ein irdisches Reich zu begründen; jetzt aber ruft ein mythischer Mann aus Mazedonien (= Alexander?) nach Osten und bittet, das geistliche Reich Christi aufzurichten. Die damals umlaufenden und sich entwickelnden Alexanderlegenden beschreiben Alexander d. Großen (später) oft als eine Art Vorläufer Christi.

Zu den von Demanth schon genannten können weitere Beispiele Epochenbeispiele gebracht werden:

Die Pythia sagte dem König Krösus voraus, er werde in großes Reich zerstören, wenn er den Fluss Halys überquere.

Die Rheinüberquerung von Blücher bei Kaub 1813 war ein Fanal für Deutschland, die schmachvolle Grenze von 1801, wonach Deutschland links des Rheins an Frankreich abgetreten worden war.

30.11. 10

**207. Nach einem Wort von Talleyrand** konnte nichts die Anmut des Lebens vor der Revolution von 1789, beschreiben. Die höfischen Lebensformen, die Selbstverständlichkeit, mit der oberen Klassen das Leben genossen und sonst nichts zu tun hatten, waren dahin. Die Restauration stellte zwar manches wieder her, war aber doch *angekränkt von des Gedankens Blässe*. Fürsten und Hofstaaten wussten heimlich, dass man sich im falschen Jahrhundert bewege. Darauf beruht der eigentümliche Reiz von Stendhals Roman *La Chartreuse de Parme*.

Im Kirchenstaat aber war alles beim Alten geblieben. Kurd v. Schlözer, von 1864 - 69 preußischer Diplomat dort, berichtet in *Römische Briefe* bunt und lebhaft über das mit Festen und zeremoniösem Getue verlaufende Leben am und um den päpstlichen Hof kurz vor der Auflösung des Kirchenstaates.

Am 2. Februar 1868 aber notiert er: *Das Stück hat seit Sadowa (= preußischer Sieg über Österreich bei Königgrätz), ausgespielt... Manch früherer Glanz des Hoflebens, des diplomatischen Schwindels wird unvermerkt zu Grabe getragen. Alles dieses den Leutchen begreiflich zu machen, ist freilich sehr schwierig, denn das „ancien régime“ war zu verlockend... Sie hoffen noch immer, dass wenn... Bismarck... ausgespielt haben, sofort die gemütlichen alten Verhältnisse sich ganz von selbst wieder einführen.*

Preußen hat erst durch Königgrätz, dann Sedan, geradezu als Fortsetzer und Vollstrecker der Revolutionen von 1789 und 1848, *die gemüthlichen alten Verhältnisse* überall zerstört. Kein Wunder, dass es gehasst wurde.

8.12.10

### **208. Über die Armut der deutschen Sprache und Geistesschwäche der Frauen.**

Erzbischof Berthold von Mainz erläßt am 22. März 1485 folgendes Edikt.

Auch wenn die geradezu göttliche Kunst des Buchdrucks zur Belehrung der sterblichen Menschen in einzelnen Wissensgebieten den Zugang zu Büchern erleichtert, haben wir doch auch erfahren müssen, dass einzelne Menschen durch Gier nach Geld oder Ruhm verführt, diese Kunst missbrauchen.... Vidimus enim Christi libros missarum officia continentes et praeterea de divinis rebus et apicibus nostrae religionis scriptos e latina in germanicam linguam traductos nec sine religionis dedecore versari per manus vulgi.....Dicant tanslatores tales ... an ne lingua germanica capax sit eorum, quae tum graeci tum et latini egregii scriptores de summis speculationibus religionis christianae et rerum scienta acuratissime et argutissime scripserunt? Fateri oportet idiomatis nostri inopiam minime sufficere necesseque fore, eos ex suis cervicibus nomina fingere incognita, aut si veteribus quibusdam utantur veritatis sensum corrumpere quod propter magnitudinem periculi in litteris sacris magis veremur. Quis enim dabit idiotis atque indoctis hominibus et femineo sexui in quorum manus codices sacrarum literarum inciderint veros excerpere intellectus?..... (Zu den Verständnisschwierigkeiten der Heiligen Schrift, etwa des Paulus. Aus diesen und anderen Gründen) mandamus ne aliqua opera cuiuscunque scientiae... ..e graeco, latino vel alio sermone in vulgare germanicum traducant aut traducta ..distrabant vel comparent.

Wir sehen nämlich, dass die Bücher Christi, welche das Amt der Messe enthalten, auch solche, die göttliche Dinge und das Höchste unserer Religion betreffen, aus der lateinischen in die deutsche Sprache übersetzt werden. Diese werden nicht ohne schweren Schaden für die Religion durch die Hände der Menge verbreitet. Sollen uns doch die Übersetzer einmal sagen, ob denn die deutsche Sprache überhaupt für die Dinge geeignet ist, über welche einst die griechischen und dann die lateinischen Schriftsteller mit höchsten Einsichten in die christliche Religion so genau und scharfsinnig geschrieben haben. Man muss doch zugeben, dass die Armut unserer Sprache in keiner Weise dafür ausreicht, und dass es (für die Übersetzer) nötig ist, aus ihren eigenen Köpfen neue, unbekante Begriffe zu schöpfen oder, wenn es schon irgendwie bekannte Begriffe sind, dass diese den wahren Sinn verfälschen. Davor aber haben wir, wenn es sich um heilige Schriften handelt, wegen der Größe der Gefahr Angst. Wer will denn den Armen im Geiste, den Ungelehrten oder dem weiblichen Geschlecht, in deren Hände solche Sammlungen der heiligen Schriften fallen, die Möglichkeit geben, den wahren Sinn zu verstehen? ... .. Wir befehlen daher, dass gleichgültig in welcher Wissenschaft es sei, überhaupt kein Werk aus der griechischen, lateinischen oder einer anderen Sprache in gemeines Deutsch übersetzt werde, und verbieten, dass übersetzte Werke feilgeboten oder gekauft werden.

Quelle: Carl Mirbt, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, Mohr / Siebek Tübingen 1911. - Übersetzung aus dem Lateinischen Dr. M. Aden

22.12.2010

## 209. Konfuzius - Parallelen

Viele Aussprüche des Konfuzius aus dem Lün Yü können fast wörtlich in Parallele gesetzt werden zu abendländischen Weisheiten.

### Buch I - IV

Lernen und fortwährend üben, ist das denn nicht auch befriedigend?

Goethe: W er immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen

\*

Bei der Leitung eines Staates muß man ... die Menschen lieben

Marcus Aurelius: Wie die Dinge kommen, so musst du dich ihnen anpassen. Und die Menschen, mit denen du zusammengeführt wirst, die musst du lieben - aber auf wirklich

\*

Irrlehren anzugreifen, schadet nur.

Max Planck: Falsche Ansichten gehen nicht durch Widerlegung unter, sie sterben aus.

\*

Was man weiß, als Wissen gelten lassen, was man nicht weiß, als Nichtwissen gelten lassen: das ist Wissen.

Platon: oida ouk eidos – ich weiß, dass ich nichts weiß

\*

Ein Mensch ohne Glauben; ich weiß nicht was mit einem solchen zu machen ist.

Goethe: Wer Kunst und Wissenschaft besitzt, der hat auch Religion, wer diese beiden nicht besitzt. der habe Religion

\*

Ein Mensch ohne Menschenliebe, was hilft dem die Form. Ein Mensch ohne Menschenliebe, was hilft dem die Musik

Paulus 1. Korinther 13: Wenn ich mit Mensch und mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht. so wäre mir`s nichts nütze. ..

\*

Eigene Anmerkung: auch umgekehrt, NT: Wer ein Weib ansieht... Die Gesinnung zählt.

5. In Drang und Hitze bleibt der Sittliche unentwegt dabei, in Sturm und Gefahr bleibt er unentwegt dabei.

Stoa: Das Ideal der *ataraxia* versucht die Gelassenheit in allen Dingen zu erreichen. vgl. Horaz: *Aequum memento rebus in arduis servare mentem ....*

11.

a. Der Edle liebt den inneren Wert.

b. Der Edle liebt das Gesetz

Neues Testament: Jesus sagt: Ich bin gekommen, das Gesetz zu erfüllen. Dazu auch Psalm 119.

15. Unseres Meisters Lehre ist Treue gegen sich selbst und Gütigkeit gegen andere; darin ist alles gefaßt.

16. Der Edle ist bewandert in der Pflicht, der Gemeine ist bewandert im Gewinn.

Th. Storm. Der eine spricht, was kommt danach, der andere, was ist Recht ..usw...

17. Wenn du einen Würdigen siehst, so denke darauf, ihm gleich zu werden.

Paulus: .. was würdig usw. ist, dem denket nach..

18. Den Eltern dienend.. soll man sich fügen, und auch die schwersten Anstrengungen ohne Murren ertragen.

Apostel Paulus: Dienet... auch den Wunderlichen.

19. Die durch Beschränkung verloren haben, sind selten.

Paulus: Arm und doch reich;

Der Stoiker Epiktet (50 - 130 n. Chr.) läßt jemanden, der wahrhaft die Welt verleugnet sagen,(II, 2): Gott hat einen zu euch gesandt....Seht mich an, ich habe kein Haus.... glaubt nicht jeder, wenn er mich ansieht, seinen König und Herrn zu sehen?“ Jesus hätte dann etwa gesagt: Bin ich nicht König und Herr, da du mir nichts nehmen kannst?

20. Der Edle liebt es, langsam im Wort und rasch im Tun zu sein.

## **Buch V.**

4. Wozu braucht's Redegewandtheit?

Faust: Sei er kein schellenlauter Tor,...

6. Die Wahrheit hat hier keinen Erfolg. Ich muß wohl ein Floß besteigen und über die See fahren.

Eigene Anmerkung: Dieselbe Metapher im Markusevangelium: Jesus fährt mehrfach über den See. vgl. Jan Assman in Bezug auf Ägypten: : Fahrt des verstorbenen Seele über den See.

9. Faules Holz kann man nicht schnitzen.

Kant spricht vom Menschen als dem krummen Holz.

10. Ich habe noch keinen Menschen von wirklicher Charakterstärke gesehen.

Bibel: da ist keiner ohne Fehl...

11. Was ich nicht will, dass man mir tu, das füg ich keinem andern zu.

Unser bekanntes Sprichwort.

25. Drei Wünsche: Den Alten Frieden geben, mit Freunden in Treuen verkehren, die Kleinen möchte ich herzen.

Neues Testament: Lasset die Kindlein zu mir kommen..

26. Ich habe noch keinen gesehen, der seine eigenen Fehler sehen und innerlich sich selbst anklagen könnte.

Jesus: Den Balken im eigenen Auge (nicht) sehen

## **Buch VI**

3. Yüan Si ward angestellt als Stadthauptmann, der Meister gab ihm 900 Maß Getreide (= sehr viel, aber soviel stand ihm zu). Er lehnte ab. Meister: Nicht also. Du magst sie ja verwenden, um sie in deiner Nachbarschaft und Umgebung zu verteilen.

NT: Machtet euch Freunde mit dem Mammon.

11. Sei du als Edler ein Gelehrter und nicht als Gemeiner ein Gelehrter. = Goethe: Wer Kunst und Wissenschaft besitzt,...

16. Bei wem Form und Gehalt im Gleichgewicht sind, der erst ist ein Edler.

.....

17. Wer unter dem Durchschnitt steht, dem kann man nicht die höchsten Dinge sagen.

Goethe (Faust):.... das Beste , das du wissen kannst, darfst du den Knaben doch nicht sagen..  
Dieser Vers wird von Sigmund Freud in Die Traumdeutung zitiert.

20. Seiner Pflicht gegen die Menschen sich weihen, Dämonen und Götter ehren und ihnen fernbleiben, das mag man Weisheit nennen.

1 und 2. Gebot: Liebe Gott, liebe die Menschen wie dich, aber führe den Namen des Herrn nicht unnützlich.

21. Der Fromme hat langes Leben.

4. Gebot: .. auf daß du lange lebest auf Erden.

27. Maß und Mitte sind der Höhepunkt menschlicher Naturanlage

Griech: *meden agan*.

28. Frage: Wenn einer dem Volke reiche Gnade spendete und es vermöchte, die gesamte Menschheit zu erlösen, was wäre ein solcher? Meister: Göttlich wäre der zu nennen.

Eigene Anmerkung: Der Mythos vom Heilsbringer/ Messias.

## **Buch VII**

3. Dass man Ungutes an sich hat und nicht imstande ist, es zu bessern: das sind Dinge, die Schmerz machen.

Paulus: Was ich nicht will, das tue ich, was ich will, aber tue ich nicht.

6. Sich das Ziel setzen im Pfad..

Eigene Anm: : *metanoia* im Sinne von Zielbestimmung

8. Wer nicht strebend sich bemüht, dem helfe ich nicht voran.

Faust. Wer immer strebend sich bemüht, den können...

13. Ich hätte nicht gedacht, daß Musik eine solche Höhe erreichen könnte.

Das NT enthält kein Wort über Musik; dito Koran; aber Platon ist davon erfüllt; vgl Sokrates zu Beginn des Phaidon. .

17. Was der Meister mit besonderer Sorgfalt besprach, waren die Lieder, die Geschichte, das Halten der Riten.

.....

20. Der Meister sprach niemals über Zauberkräfte und widernatürliche Dämonen.

Anm: Das wäre wohl ein großer Unterschied zu Jesus.

22. Gott hat den Geist in mir gezeugt, was kann H.T. (= Zeitgenosse des K) mir tun?

Paulus: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

23. Ich habe keine Geheimnisse vor euch, meinen Jüngern.

27. Vieles hören, das Gutes davon auswählen.

Paulus: Prüfet alles und das Beste behaltet.

28. Wenn ein Mensch sich selbst reinigt, billige ich seine Reinigung ohne ihm eine früheren Taten vorzurücken.

Bibel: 7 x 70 mal vergeben.

29. Ist denn Sittlichkeit gar so fern? Sobald ich Sittlichkeit wünsche, so ist diese Sittlichkeit da.

Jesus: Mein Joch ist leicht. Und: Es ist dir gesagt Menschenkind.....

34. Schüler bat, für die Gesundheit des erkrankten Meisters beten lassen zu dürfen. Meister: Gibt es so etwas? Jünger: Ja, es gibt das. In den Lobgesängen heißt es: Wir beten zu euch, ihr Götter oben und ihr Erdgeister unten. Meister: Ich habe lange schon gebetet.

.....

36. Der Gemeinde ist immer in Sorgen und Aufregung.

NT: Sorget nicht. Pascal: Das Elend stammt daher, daß man nicht still sitzen kann.

**210. Richard Wagners und Thomas Manns Werke** haben in Bezug auf das ihrer großen Vorgänger in jeweils ihrer Kunst eines gemeinsam: Während auch der musikalisch mäßig Begabte viele, viele Melodien von Mozart, Beethoven ua in seinem Gedächtnis hervorrufen und auch wiedergeben kann, will es bei der Musik Wagners kaum mit einer einzigen gelingen. So auch bei Th. Mann: Während man leicht mehrere Dutzend Verse und Sinnsprüche der Klassiker nennen kann, die ins Volk gedrungen sind und uns lebenslang begleiten, vgl. allein die Menge der geflügelten Worte aus Zitate aus Schillers „Glocke“, blieb trotz der Tausenden von Seiten, die er hinterließ, von Th. Mann kaum ein einziger prägender Satz oder Sinnspruch.

10.4.11

### **211. Die Ilias als Kampf zwischen „links“ und „rechts“**

Homer beschreibt in der Ilias mit rund 16.000 Verszeilen, verteilt auf 24 Gesänge, eine Episode, in der außer Schlachtgetümmel und wiederholungsreichen Beschreibungen von Einzelkämpfen nicht allzu viel vorfällt. Die Recken schlagen auf einander, und das Gedärm

quillt dem Unterlegenen aus dem Leib, der Speer, von Athene persönlich gelenkt, fährt dem Feind mitten ins Gesicht und durch den Schädel, und der Sieger verspottet den Erschlagenen. Warum greift Homer gerade diese Episode heraus? Eine Besonderheit der Ilias-Episode liegt darin, dass die olympischen Götter in dem Kampf zwischen den Achaiern (= Griechen) und den Trojanern eindeutig Partei beziehen, vgl. XX, 25 ff. Auf Seite der Griechen stehen Götter/Göttinnen, die man politisch „rechts“ einordnen würde, die also für Ordnung stehen, auf Seiten der Troer die eher „links“ gerichteten, die eher ihren Impulsen folgen.

	Für Griechen	Für Troer	Anmerkung
Hera	x		Göttin der ehelichen Ordnung
Athene	x		Vernunft Hilft dem Diomedes V
Apollon		x	Gott der Kunst; Wahrsagens
Aphrodite		x	Göttin der Liebe Hilft Äneas gegen Diomedes V, 310
Ares		x	Kriegsgott
Poseidon		x	Rachsüchtiger Meeresherr
Hephaistos	x		Schmiedet Brünne und Schild des Achill V, 460

Zeus, der Götterkönig hat das Ende Trojas beschlossen, bleibt aber im Einzelfall neutral, XX, 20 f.

Die Ilias als paradigmatischer Kampf zwischen den Mächten der Ordnung und des Geistes gegen die der chaotischen Triebabfuhrung?

**212.** Bis etwa 35 strebt man nach hohen Dingen (v. Eichendorff). Dann aber sieht man, wie kümmerlich die Welt eigentlich ist. Viele, fast alle, sehr großen, künstlerischen Genies enden bewußt oder unbewußt anscheinend in innerem Zusammenhang mit dieser Einsicht, damit ihr Künstlerleben um das 35. Lebensjahr: Schubert, Chopin, Hauff, Kafka, Trakl, Felix Mendelsohn, Mozart, Ippolito Nievo, uva. Manche haben ihr frühes Ende durch ihren Lebensstil in Kauf genommen oder es von eigener Hand beendet: Lord Byron, Eminescu, Puschkina, Lermontow, H. v. Kleist. Andre sind verstummt, nachdem sie sich gleichsam ausgesprochen hatten: Hölderlin, Rimbaud. Liste ist zu verlängern. 21.6.11

**213. Quantenphysikalische Überlagerung und Verschränkung:** M. Esfeld schreibt *Das Wesen der Natur* im Spektrum der Wissenschaft (Juni 2011): *Wenn man ein Quantensystem betrachtet, das aus mehreren Teilobjekten besteht, ist es in der Regel so, dass den Teilobjekten gar nicht je für sich Zustände zu kommen.* Hierzu eine Parallele aus dem Recht: Gesetzt die Rechtssubjekte (= Natürliche Personen = Quanten des Rechtsverkehrs) A, B und C möchten durch gewerbliche Tätigkeit möglichst viel Geld verdienen. A, B und C sind im Rechtssinne die kleinstmögliche Handlungseinheit, so zu sagen je ein Quant. Sie sind durch

nichts verbunden, sind keine Teilobjekte irgendeines Systems, Überlagerung (Superposition) oder eine Verschränkung findet nicht statt.

Nun beschließen die drei, eine Gesellschaft zu gründen, um Nüsse aus der Türkei zu importieren. Jetzt sind die drei Teile eines Systems, ihre „Quantenindividualität“ wird überlagert von dem objektiven Gesellschaftswillen. Es ist nicht möglich, in diesem objektiven Gesellschaftswillen noch den Zustand (Motivation, Gewinnerwartungen usw.) je eines der Teilobjekte dieses Quantensystems zu erkennen oder beschreiben; der wäre jetzt auch egal. Der Gesellschaftswille als objektives Faktum besteht fort, unabhängig davon, ob einer oder auch alle drei nachträglich der Meinung werden, der Import von Äpfeln aus Neuseeland wäre doch wohl besser. Das wird insbesondere dann deutlich, wenn die drei Gesellschafter sich aus irgendwelchen Gründen über ihren Gesinnungswandel nicht informieren. Unter dem Dach der Überlagerung findet auch eine „Verschränkung“ statt. Die geschäftliche Entscheidung des A, Nüsse zum Preise X einzukaufen, wirkt sich auch auf C aus, der von nichts weiß. Das „Quantensystem“, in welchem sich A, B und C befinden, also die Überlagerung ihrer individuellen Vorstellungen durch den objektiven Gesellschaftswillen, führt dazu, dass der Ausschüttungsbetrag der Gesellschaft nun auch für C auf einen höheren/geringeren Jahresgewinn steigt/fällt.

Es mag irritieren, quantenphysikalische Überlagerung / Verschränkung mit diesem scheinbar so schlichten Beispiel in Parallele setzen. Die Frage, wann der rechtsgeschäftliche Willen eines Menschen zu einem kollektiven Willen einer Gemeinschaft/Gesellschaft, deren Teil er ist, umschlägt (Theorie der juristischen Person), ist aber eine Urfrage des Rechts. Bei einer postulierten Einheit der Natur könnte wohl sein, dass die quantenphysikalische Überlagerung/Verschränkung nur die physikalische Ausprägung eines viel allgemeineren Phänomens ist. 29.6.11

## **214. Caesar & Bibulus = Hitler & v. Papen**

Die Zeit der Umgestaltung der römischen Republik, praktisch seit den Gracchen um 130 v. Chr., war eine Zeit ständiger Verfassungsverstreitigkeiten, bevor es 59 v. Chr. zur „Machtübernahme“ Caesars kam. Es gibt einige Ähnlichkeiten, die uns warnen könnten:

1. Caesars Kampfzeit, ähnelt der Hitlers. Caesar hatte sich in der Kampfzeit bei den Popularen, wie Hitler antibürgerlich und antikonservativ, auf dem linken Spektrum betätigt. Mehrfache Fast-Bankrotts, Schlägertruppen zur Wahlbeeinflussung usw. Dem Umsturzversuch des Catilina (65 v.. Chr.) , in welchem Caesar sich kompromittiert hatte, entspricht Hitlers Marsch auf die Feldherrnhalle (1923) und seine Haft in „Landsberg“. Beide Vorfälle hätte fast das Ende ihrer Karriere bedeutet.

2. Caesar wurde wie Hitler ganz in den Formen der geltenden Verfassung zum Konsul gewählt, aber wie bei Hitler unter gewalttätigen Begleitumständen. Mommsen (Römische Geschichte 2. Band Seite 211): *Die Aristokratie musste zufrieden sein, ...ihm (Caesar) in der Person des Marcus Bibulus einen Kollegen zuzugesellen, dessen bornierter Starrsinn in ihren Kreisen als konservative Energie betrachtet ward.* Die konservative Opposition gegen Hitler, wohl auch Hindenburg, glaubte 1933 in derselben Weise, mit v. Papen den machtgerigen Hitler in die *Ecke drücken* zu können.

3. Caesar widmete sich sofort nach seiner Wahl „linken“ Gesetzen, indem er ein (objektiv

vernünftiges) Ackergesetz zur Versorgung „des kleinen Mannes“, d.h. Familienväter von mindestens drei Kindern, durchbrachte. Es ist zwar politisch inkorrekt, aber geschichtlich unabweisbar, dass auch Hitler eine durchaus linke Politik zugunsten des „kleinen Mannes“ betrieb (Abbau der Arbeitslosigkeit; 1. Mai als bezahlter Feiertag; Arbeitszeitordnung, Kündigungsschutzgesetz ua). Die oppositionellen Optimaten, die römische Aristokratie, versuchte durch Bibulus, mit allerlei Tricks aus der konservativen Mottenkiste (zB religiöse Hinderungsgründe) das Ackergesetz zu verhindern. Aber Caesar ließ Bibulus von der Rednertribüne verhaften, wie Hitler 1934 durch den (offenbar von ihm selbst inszenierten) Röhmputsch und die Ermordung Schleichers den bürgerlichen Kreisen zeigte, wo der Hammer hing. Bibulus zog sich schmolend zurück und überließ Caesar das Feld. So waren auch v. Papen und der bürgerliche Flügel binnen eines Jahres von Hitler völlig kalt gestellt.

4. Caesar sicherte seine Macht erfolgreich durch den Gallischen Krieg, und löste die Verfassungskrise durch Einrichtung der Militärdiktatur des Augustus und später. Hitler versuchte dasselbe durch die „Sammlung der deutschen Erde“. Er wurde besiegt, und die deutsche/europäische Verfassungskrise schwelt weiter. Vieles spricht dafür, dass sie in unseren Tagen gelöst werden wird. Nicht als Militärdiktatur mit Mord und Proskriptionen, wohl aber durch eine nicht minder undemokratische Kommissardiktatur aus Brüssel.

5. 70 Jahre nach Caesars Tod, 30. n. Chr. unter Tiberius, hatte das monarchische Terrorregime in Rom seinen Höhepunkt erreicht, und dennoch war niemand bereit, die Republik wieder herzustellen. 70 Jahre nach Hitlers Tod - das ist heute. Anstelle von Mord und Terror damals in Rom haben wir, etwas milder, das orientierungslose Hantieren mit abgebrauchten politischen Mitteln und - eine völlige Missachtung des angeblichen Souveräns, des Volkes. Wie damals.

26.11.11

## **215. Falsche Siege - Schlachten von Kadesch und von Dünkirchen**

Die erste vollständig dokumentierte Schlacht der Weltgeschichte ist die bei Kadesch im heutigen Syrien zwischen Pharao Ramses II. und den Hethitern im Jahre 1274 v. Chr. Die vorerst letzte geschichtsmächtige militärische Auseinandersetzung zwischen den Völkern war, trotz vieler Kriege seitdem, der 2. Weltkrieg. Die Schlacht von Kadesch wird von Pharao Ramses II. als großer Sieg gefeiert, obwohl sie eigentlich verloren war.

Die Schlacht bei Dünkirchen (Mai 1940) war eine niederschmetternde Niederlage des Britischen Reiches. Dennoch gelang es der englischen Propaganda sie als eine Art Sieg herauszustellen. Die Evakuierung der britischen Truppen (sogen. *Operation Dynamo*) erscheint so als das eigentliche Ereignis. Der 2. Weltkrieg, der das britische Weltreich wegfegte, wird in England weiterhin als großer Sieg gefeiert. Nach der Niederlage von Dünkirchen hat Großbritannien nie wieder eine strategische Schlacht gewonnen.

Der Grund für den Selbstbetrug dürfte bei den Fällen die Angst vor dem Ende des Imperiums sein. Die Zeitgenossen müssen gefühlt haben, dass diese Schlachten das Ende ihrer Imperien bedeuteten. Ägyptens militärische Schwäche wurde nach Kadesch von den Vasallenstaaten sofort bemerkt. Sie stellten ihre Tribute ein. Das ägyptische Reich ging, wenn auch vorerst nur langsam, seinem Ende entgegen. Die britische Niederlage von Dünkirchen wurde von den britischen Vasallenstaaten von allen Kolonialvölkern sofort bemerkt.

Ramses II. hat daher sein Volk und sich betrogen und sich als Sieger ausrufen lassen. Das Britische Weltreich stand nach Dünkirchen, seiner ersten Schlacht im selbst erklärten Kriege, jählings nackt vor der Welt. Churchill, wortgewaltig aber wohl nicht sehr weitschauend, betrog sich selbst und sein Volk.

Er beschwor den Geist von Dünkirchen, *the Spirit of Dunkirk*. Aber er ahnte, dass es ihm ergehen werde wie einst Krösus, dem prophezeit worden war, dass er durch den von ihm erklärten Krieg ein großes Reich zerstören werden – und es war sein eigenes. Er sprach von Britanniens *finest hour*, und von seiner Dauer noch in 1000 Jahren, und wollte nicht wahrhaben, dass er seinem Reich das Ende bereitet hatte.

26. 11. 11

### **216. Verführung durch die verführte Frau:**

Vielleicht gibt es etwas wie ein kollektives Rachebedürfnis des weiblichen Geschlechtes gegen das männliche wegen der von diesen den Frauen zugefügten Erniedrigungen. Frauen, von denen die sündige Verführung ausgeht, sind oft selbst zuvor Verführte oder Erniedrigte. Die Königin, die Gyges zum Mord an ihrem Mann Kandaules anstiftet, war von diesem dadurch entehrt worden, dass er sie Gyges nackt gezeugt hatte. Sie stellte Gyges vor die Wahl, entweder selber zu sterben oder den König töten und an seine Stelle treten. Frauen brachten Salomo vom rechten Glauben ab. Diese aber waren Niedergetretene und Verachtete. Sie gehörten zu den 700 halbgesetzlichen Nebenfrauen und zusätzlichen 300 Kebsweibern oder Dirnen, die der weise König sich laut 1. Könige 11, 3 hielt. Thais, die Alexander d. Gr. den Gedanken zur Verbrennung von Persepolis eingegeben haben soll, war nach Curtius Rufus eine feile Dirne. Herodias, die den Kopf des Johannes fordert, ist die Tochter einer Ehebrecherin und anscheinend selbst auf dem Wege, dasselbe zu werden.

29. 11. 11

**217. Schlacht bei Austerlitz und Dünkirchen:** Nach der Schlacht von Austerlitz, in welcher Napoleon die vereinigten Armeen von Österreich und Russland geschlagen hatte, befanden sich die Russen in dem beklagenswertesten Zustande. Es kam nur auf Napoleon an, nicht einen einzigen Mann entkommen zu lassen. Er wollte sich jedoch wohlwollend und unversöhnlich gegen Kaiser Alexander zeigen und die Russen ungestört abziehen lassen, unter der Bedingung, dass Alexander mit seinen Armeen Russland zurückkehrt, und dass die Russen Deutschland verlassen. Zar Alexander ging hierauf ein. Dieser Edelmut kam Napoleon später teuer zu stehen. (Krusenstolpe, Russische Hofgeschichten, III). In ähnlicher Lage befand sich die britischen Expeditionstruppen Ende Mai 1940 bei Dünkirchen. Den völlig eingeschlossenen britischen Truppen wurde der Rückzug gewährt, offenbar aus ähnlichen Gründen wie Napoleon gegenüber Alexander gehandelt hatte: in der Hoffnung, dass Russland sich definitiv aus dem Kriege zurückziehen werde, wie auch Deutschland diesen Wunsch gehabt haben mag. Auch hier kann gesagt werden: Das kam Hitler später teuer zu stehen.

13.12.11

**218. Katharina II (reg. 1762-96) und Struensee ( „regierte“ 1769- 72):** Die beiden Zeitgenossen waren ihren Staaten die Wegbereiter der Moderne. Struensee hat in den kurzen

Jahren seines politischen Einflusses die Grundlagen für das moderne Dänemark gelegt, Katharina in den 30 Jahren ihrer Herrschaft die von Peter dem Großen gelegten Grundlagen der russischen Großmachtstellung ausgebaut. St. hat keine Verbrechen begangen. Katharina hat im Laufe ihrer Herrschaft nicht nur ein sittenloses Leben geführt, sondern auch zahlreiche Verbrechen begangen oder gebilligt, etwa die Ermordung ihres Mannes Zar Peter III. oder des rechtmäßigen im Kerker gefangenen gehaltenen Thronerben Iwan VI. Katharina starb an einem Schlaganfall in ihrem Bett. St. wurde unter entehrenden Umständen hingerichtet, weil er dem dänischen (=zT holsteinischen) Adel zuwider war. So ist die Gerechtigkeit der Welt.

13. 12. 11

**219. Deutschland / Russland = Griechenland / Persien:** Hermann Bengtson, Griechische Geschichte, München 1960, Seite 68: *Der Beitrag des Griechentums zum Aufbau der späteren Achämenidenreiches ist ganz beträchtlich. So ist die Angliederung des von Griechen besiedelten kleinasiatischen Küstensaums für die griechisch-persischen Beziehungen von epochale Bedeutung gewesen.*

Ähnliches gilt für das Verhältnis zwischen Deutschland und dem Russischen Reich.

- Wie Griechenland in zahlreiche Kleinstaaten zerfallen war, so auch das Deutsche Reich im 18. und 19. Jahrhundert; wie Griechen unterschiedlicher Herkunft in verschiedenen Funktionen, auch an höchster Stelle, auf das riesige Perserreich wirkten, so waren auch Deutsche aus unterschiedlichen Teilen des Deutschlands in Russland in den verschiedensten Berufen bis in die höchsten Stellen tätig und einflussreich.
- Die griechisch-persische Symbiose wurde gleichsam institutionalisiert durch die persische Eroberung der ionischen Städte entlang der heutigen türkischen Mittelmeerküste. Auch das Verhältnis zwischen der deutschen Kultur und Russland wurde durch die russische Eroberung der kulturell deutsch geprägten baltischen Provinzen gleichsam institutionalisiert.
- Das griechisch-persische Verhältnis zerbrach durch den Kriegszug des Alexander und die Hellenisierung großer Teile der von den Persern beherrschten fremden Völker. Das deutsch-russische Verhältnis zerbrach in dem europäischen Bürgerkrieg (1914-1945). Zieht man die Linie um 50 Jahre bis 1990, also bis zum Zerfall der UdSSR, so ergeben sich im Verhältnis Deutschland-Russisches Reich ähnliche Entwicklungen: Die vom russischen Reich beherrschten fremden Völker haben sich der "Europäisierung" (was der Hellenisierung weitgehend gleich zu rechnen ist) ergeben. Das persische Kernland blieb außerhalb des Hellenisierungsprozesses, und in ähnlicher Weise scheint auch das russische Kernland sich der Europäisierung zu verweigern.

1.1.12

**220. Hexameter als adlige und, daher undemokratische Versform:** Bengtson, H., Griechische Geschichte C.H. Beck 1960 S. 112: *Die gegen den Adel gerichtete Einstellung zeigt unter anderem das von Kleisthenes in Sikyon erlassene Verbot des Rezitierens der Homerischen Epen; hierdurch wurde die adlige Erziehung an den Wurzeln getroffen*

(Kleisthenes war 600 v. Chr Tyrann in Sikyon auf dem Peloponnes; Großvater des athenischen Radikaldemokraten gleichen Namens). Das kann mit Folgendem zusammen gesehen werden. Um 1750 n. Chr. verbot der Rat der Stadt Danzig *den jungen poesiebeflissenen Bürgern der Stadt den Gebrauch des Hexameters als eines für die bürgerlichen Gelegenheiten unanständigen und aufrührerischen Vehikels verboten habe*. das offenbar ebenso. (Bemerkung bei Gottfried Keller in: Der Landvogt von Greifensee, Hanswurstel)

Die Verfügung des Kleisthenes richtete sich gegen die in diesem Versmaß geschriebenen homerischen Gesänge. Diese preisen die um 600 v. Chr. noch nicht ganz überwundene Welt des Schwertadels, dessen Vorstellungen bürgerlich - demokratischen Strebungen im Griechenland jener Zeit widersprachen.

Der Danziger Stadtrat wird ähnlich gedacht haben: Der Hexameter setzt höhere Bildung voraus. Wer darin dichtet, hebt sich von seinen Mitbürgern in undemokratischer Weise ab. Vielleicht aber auch: Der Hexameter war europaweit im Grunde erstmals in Klopstocks *Der Messias* (1748) verwendet worden. Diese Dichtung machte ungeheuren Eindruck. Die Verwendung dieses Versmaßes für unheilige Zwecke war daher ein Sakrileg, dessen Begehung auf eine *unanständige und aufrührerische* Gesinnung des Versefmachers schließen ließ.

24.1.12

**221. Flottenrivalität England - Deutschland um 1900:** Eine Landmacht kann, wie Athen und Rom zeigten, eine Seemacht aufbauen, eine Seemacht aber i.d.R. nicht umgekehrt. Die seit 1871 sich aufbauende Rivalität zwischen Deutschland und England konnte auf englische Seite Vergleiche zum Altertum hervorrufen und im Verhältnis zu Deutschland eine ähnliche Entwicklung befürchten lassen, wie zwischen den Seemächten Korinth bzw. Karthago (mutatis mutandis= England) in Bezug auf Athen und Rom (= Deutschland).

Die Verantwortlichen in England (und Deutschland) waren klassisch gebildet und kannten die antike Geschichte. Sie wußten, was H. Bengston (Griechische Geschichte, 3. Auflage C.H. Beck, S. 161) schreibt: Angesichts der persischen Bedrohung entschloss sich Athen, eine Flotte zu bauen, wodurch die Wehrkraft Athens binnen weniger Jahre mehr als verdoppelt wurde. Athen wurde zur 1. Seemacht, wobei es die etablierten Seemächte (Korinth, Ägina) weit überflügelte. Noch einmal weist die Geschichte des Altertums einen Flottenbau auf, der mit dem Athens verglichen werden kann: die Geburt der römischen Seemacht in den ersten Jahren des 1. Punischen Krieges.

25.1.12

**222. Russische Kriegspolitik gegen Deutschland vor dem 1. WK**

Philipp zu Eulenburg - Hertefeld berichtet in seinen Erinnerungen *Aus 50 Jahren* (Berlin 1923) unter dem 11. Juni 1887:

*Bei meinem Aufenthalt in Berlin traf ich mit Bernhard Bühlow (damals Botschaftsrat in St. Petersburg; ab 1900 – 09 Reichskanzler) zusammen, Er sprach sich über Russland besorglich aus und hält einen Angriff auf uns bei einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich für unvermeidlich. Kaiser Alexander ist keineswegs verrückt, aber maßlos dumm... Bernhard verglich unsere politische Lage gegenüber Russland mit der Verlegenheit eines gebildeten, ruhigen Menschen, der auf der Straße in einiger Entfernung einen unflätigen, rüpelhaften Kerl ankommen sieht, mit dem augenscheinlichen Bestreben, in anzurempeln.*

*Das Vertrauen, dass Prinz Wilhelm (später Kaiser Wilhelm II) in den Zaren setzt, beunruhigt mich, da ich in Russland eine Strömung zu erkennen glaube, die uns gefährlich werden kann.*

Gustav Graf Lambsdorff beschreibt in *Die Militärbevollmächtigten Kaiser Wilhelms II am Zarenhof für 1904-1914* (Berlin, 1937, mit entsprechender Dokumentation), dass jeder dieser einschließlich seiner selbst 6 Militärbevollmächtigten ganz eindeutige Kriegsdrohungen Russlands gegenüber Deutschland berichtet. Besonders detailliert sind in dieser Hinsicht die Berichte des Militärbevollmächtigten v. Hintze, welcher 1908-1911 am Zarenhof wirkte. Bemerkenswert ist sein Bericht vom 19. August 1910 in welchem über das große russische Manöver berichtet, in welchen im Klartext Deutschland als Kriegsgegner bezeichnet wird.

*Hintze: Die offene Nennung Deutschlands als Gegner Russlands in einem Manöverprogramm ist ein grober Verstoß gegen die gute Sitte. ...Was das Wesen betrifft, so bedeutet sie keineswegs eine Offenbarung, sondern spricht nackt und nüchtern eine Wahrheit aus, die lediglich zwischen dem amtlichen Berlin und Petersburg Interesse und gute Form mit einem Mantel umkleiden.*

M. A.  
3.2.12